

Jahrbuch zur Geschichte des Kleingartenwesens in Sachsen

DER SCHREBER- GÄRTNER

BAND 25



LANDESVERBAND SACHSEN DER KLEINGÄRTNER E.V. · DRESDEN 2025

DER
SCHREBER
GÄRTNER

JAHRBUCH ZUR GESCHICHTE DES
KLEINGARTENWESENS IN SACHSEN

BAND 25

HERAUSGEGEBEN VOM LANDESVERBAND SACHSEN DER KLEINGÄRTNER e.V.
DRESDEN 2025

HERAUSGEBER

Landesverband Sachsen der Kleingärtner e.V. - Präsident Tommy Brumm

Tel. 0351 2 68 31 10

Mail: info@lsk-kleingarten.de

WEB: www.lsk-kleingarten.de

ARBEITSGRUPPE GESCHICHTE DES LSK

Armin Menzer, Leiter

Elke Ehnold · Ralf Graupner · Karl-Heinz Leistner · Caterina Paetzelt · Werner Porges

Karl-Heinz Traute · Dr. Angelika Winter · Dr. Heinz Wolff · Manfred Wolff

REDAKTION

Dr. Angelika Winter, Leiterin · Dr. Heinz Wolff, Korrektorat

Armin Menzer · Ronald Kretzschmar

AUFLAGE

500 Exemplare

SATZ UND GESTALTUNG

Lutz Singer

DRUCK

WIRmachenDRUCK GmbH

REDAKTIONSSCHLUSS

01.02.2025

SCHUTZGEBÜHR

10,00 Euro

HINWEISE

Die Beiträge geben ausschließlich die Auffassungen der Autoren wieder.

Die Verwendung von Texten und Bildern in jeglicher Form, auch auszugsweise, ist ohne die Zustimmung des Herausgebers urheberrechtswidrig.

In der vorliegenden Publikation wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit das generische Maskulinum verwendet.

Weibliche und anderweitige Geschlechteridentitäten werden dabei ausdrücklich mit gemeint, soweit es für die Aussage erforderlich ist.

INHALT

6 Vorwort

8 Einleitung

AUS DER VERBANDSARBEIT DES LSK

10 Perspektiven des Kleingartenwesens in Sachsen Tommy Brumm

14 Das 25. Sächsische Landeserntedankfest
2024 in Mittweida Heiko Dittrich

160 JAHRE SCHREBERBEWEGUNG

16 Jubiläum im Jahr 2024 - 160 Jahre Schrebergärten
Sonderausstellung & Festveranstaltung im
Kleingärtnermuseum Leipzig Caterina Paetzelt

20 Die Gründung der Schreberbewegung in Leipzig Alexandra Uhlisch

26 Dr. Daniel Gottlob Moritz Schreber –
Eine medizinhistorische Einordnung Dr. Burkhard Kirchberg

VOR 100 JAHREN

30 Die Schrift „Das Kleingartenwesen in Sachsen“
von Kurt Schilling (1924) Dr. Heinz Wolff

39 Aus dem Leben von Kurt Schilling Dr. Heinz Wolff

AUS DER TÄTIGKEIT DER ARBEITSGRUPPE GESCHICHTE DES LSK

42 Erfahrungsaustausch der Chemnitzer Chronisten Sören Weißflug

43 Tag der Chronisten 2024 in Dresden Manuela Queitsch,
Vera Wobad

DIE POLITISCHE WENDE 1989/1990: AUFLÖSUNG DES VKSK – DER VGS – NEUE STRUKTUREN IM OSTDEUTSCHEN KLEINGARTENWESEN

47 Das Kolloquium der Chronisten der Verbände
des LSK - Bericht Armin Menzer

51 Vortrag: Der Verband der Garten- und Siedler-
freunde e. V. - ein Versuch, das Kleingartenwesen
in Ostdeutschland zu reformieren (1990/1991) Armin Menzer

AUS DER DISKUSSION

58 Von der Auflösung des VKSK bis zur Entstehung
neuer Strukturen im organisierten Kleingartenwesen
in Sachsen am Beispiel des Regionalverbandes
Obererzgebirge der Kleingärtner e.V. (1990-1993) Ralf Graupner

61	Der VKSK schafft sich selbst ab	Karl-Heinz Leistner
64	Die Zeit der Wende in meinem Verein Gartenanlage Pauluspark e.V. Zwickau	Dr. Heinz Wolff
68	Von der VKSK-Sparte zum Kleingartenverein am Beispiel des KGV „Am Schieferberg“ Langenweißbach e. V.	Dr. Angelika Winter
72	Umbruch und Aufbruch 1990: Gesetz über Vereinigungen am Beispiel des KGV „Fliederweg“ Leipzig	Linus Schlüter

AUS DER TÄTIGKEIT DER AG RECHT

75	Die Arbeitsgruppe „Recht“ des LSK - ein fachkundiger und praxisorientierter „Berater“ des Vorstandes	Robby Müller
----	--	--------------

AUS VEREINEN UND VERBÄNDEN

KLEINGÄRTNER UND WETTBEWERBE

77	Erster Kreiswettbewerb „Schönste Kleingartenanlage im Landkreis Zwickau“ 2024	Dr. Angelika Winter
78	Der Kleingartenverein „Wiesengrund“ e.V. Vielau, Gemeinde Reinsdorf	Gemeinde Reinsdorf
80	Der Kleingartenverein „Erholung“ e.V. Wilkau-Haßlau	Sabine Pätzold
82	Der 5. Wettbewerb um die schönste Kleingartenanlage im Erzgebirgskreis	Ralf Graupner
85	Meeraner Kleingartenwettbewerb 2024	Uwe Jakobeit

STADTVERBAND DRESDNER GARTENFREUNDE E.V.

87	Unser Kleingartenverein „Dresden-West“ e.V. 2022-2024	Torsten Gellner- Österreicher, Monika Conrad
91	AG Geschichte und Traditionspflege des Stadtverbandes Dresdner Gartenfreunde“ e.V. Erster Stammtisch für Chronisten und geschichtsinteressierte Kleingärtner	Werner Porges, Marga Woloschanowski

STADTVERBAND CHEMNITZ DER KLEINGÄRTNER E.V.– KULTURHAUPTSTADTJAHR 2025

93	Chemnitzer Kleingärtner beteiligen sich an dem Kulturhauptstadtprojekt 2025 „Gelebte Nachbarschaft“	Sören Weißflug
94	GELEBTE NACHBARSCHAFT	Dr. Julia Naunin

STADTVERBAND LEIPZIG DER KLEINGÄRTNER E.V.

- 96 Gemeinsam schaffen wir Fortschritt –
Schreiberverein Fortschritt e.V. Leipzig Johannes Fenske,
Franziska Wander

VERBAND DER KLEINGÄRTNER ZWICKAU-LAND E.V.

- 98 Kleingärtner im ländlichen Raum und ihr Beitrag
zum Schutz unserer Natur KGV „Am Schieferberg“
Langenweißbach e.V. Dr. Angelika Winter

BUCHVORSTELLUNG

- 100 KGV Am Riedteich – Chronik, Teil 2 Armin Menzer

EHRUNGEN

- 101 Ehrungen verdienter Kleingärtnervereine mit dem Ehrenband des LSK
102 Eintragung in das Ehrenbuch des LSK

NACHRUF

- 103 Dr. habil. agr. Rudolf Trepte 04.10. 1931 – 14.01.2025

JAHRESRÜCKBLICK

- 104 Chronik der Ereignisse 2023/2024 Dr. Angelika Winter,
Ronald Kretschmar

- 111 AUTORENVERZEICHNIS

- 112 ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

VORWORT

Für die Stammler des Jahrbuchs „Der Schrebergärtner“ ist das jährliche Erscheinen eine Selbstverständlichkeit und heiß erwartet. Bislang sind 24 Ausgaben erschienen, mit dieser Ausgabe sind es 25 und die Qualität steigert sich von Ausgabe zu Ausgabe. Aber sein Erscheinen immer wieder abzusichern, ist in jedem Jahr eine neue Herausforderung, vor allem in Zeiten knapper Finanzen und damit sinkender Bestellungen.

Was vielen nicht bewusst ist, es wurde mit dem Jahrbuch etwas Besonderes geschaffen und Sachsen hat damit ein Alleinstellungsmerkmal im gesamten Bundesgebiet erreicht. Viele Amtskollegen anderer Landesverbände sind beeindruckt von diesem Werk. Die Kombination aus den Ereignissen des zurückliegenden Jahres und Geschichtsthemen macht es für den Leser interessant. Das Team an Autoren zum Jahrbuch ist hoch motiviert und hat noch viele Ideen für die Zukunft. Deshalb sollten wir alle dafür werben, dass die Bestellungen wieder ansteigen.

Vorstellbar ist, dass „Der Schrebergärtner“ Auszeichnungen von verdienstvollen Kleingärtnern ergänzt. Dies weckt oftmals die Sammelleidenschaft. Nur wenige Kleingärtner besitzen alle Exemplare des Jahrbuchs.

Unser Kleingartenwesen ist sehr vielseitig und das Werk vieler Generationen, welche mit großer Leidenschaft und Engagement das Kleingartenwesen Sachsens haben entstehen lassen. Zum einen setzen wir diesen Menschen damit ein Denkmal und zum anderen wird das Wissen über unsere Geschichte darin bewahrt. Auch wenn immer nur ein kleines Abbild der Vergangenheit entsteht, so kann es das Interesse am Kleingartenwesen wecken.

Chronisten sollten in jedem Verband vertreten sein und von unseren Mitgliedsverbänden in ihrer Arbeit unterstützt werden. Gern greifen wir auf unsere lange Tradition zurück, deshalb sollten wir diese auch pflegen. Jede Chronik, jedes Dokument, welches nicht archiviert wird, ist meist für immer verloren. In unseren Gartenvereinen schlummert noch so viel Geschichte, deshalb lasst uns diese sichern.

Auch wenn wir viele Dinge neu betrachten, sollten wir Bewährtes nicht über Bord werfen!

Tommy Brumm

Präsident des Landesverbandes Sachsen der Kleingärtner

JAHRBUCH ZUR GESCHICHTE DES KLEINGARTENWESENS IN SACHSEN

DER SCHREBERGÄRTNER

BAND 24



LANDESVERBAND SACHSEN DER KLEINGÄRTNER e.V. - DRESDEN 2014



EINLEITUNG

Mit dem Jahrbuch „Der Schrebergärtner“ hat sich seit nunmehr 25 Jahren ein Periodikum zur Geschichte des deutschen, insbesondere des sächsischen Kleingartenwesens etabliert. Es wendet sich sowohl an geschichtlich Interessierte innerhalb und außerhalb der Kleingärtnerbewegung sowie an Vereins- und Verbandschronisten, für die es zu einem wertvollen Nachschlagewerk geworden ist.

Wir arbeiten die Geschichte des sächsischen Kleingartenwesens systematisch auf, bringen Beiträge von der Entstehung unserer Kleingärtnervereine und beleuchten ihre Entwicklung bis in die Gegenwart.

Im Jahr 2024 jährte sich die Gründung des ersten Schrebervereins in Leipzig zum 160. Mal.

Aus diesem Grund initiierte das Deutsche Kleingärtnermuseum am 22. Juni 2024 in Leipzig, Aachener Straße 7, einen Tag zu Ehren von Dr. Schreber.

In unserem diesjährigen Band wird ausführlich darüber berichtet. Die entsprechenden Beiträge befassen sich mit dem Leben Dr. Schreibers aus medizin-historischer Sicht und der Gründung der Schreberbewegung in Leipzig.

Fast 35 Jahre sind seit der Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten oder anders, dem Beitritt der DDR zur BRD im Jahr 1990 vergangen.

Haben wir noch genaue Erinnerungen, wie diese Vereinigung vollzogen wurde? Wer kann sich noch an die Zeit erinnern, die vom Bangen im Herbst 1989 geprägt war, was aus den Kleingärten in der neuen Zeit wird? Euphorie und Skepsis – was bringt die Zukunft?

Das Kolloquium der Chronisten der Verbände 2024 hatte nicht nur deshalb den Titel: „Die politische Wende und die damit verbundene Auflösung des VKSK – die Entstehung neuer Strukturen im Kleingartenwesen der neuen Bundesländer bis hin zur Gründung von Landesverbänden“.

Obwohl über den „Verband der Garten- und Siedlerfreunde e.V.“, besser bekannt im Kürzel VGS, berichtet wurde, gab es bisher noch keine zusammenfassende Vorstellung und Erläuterung des Verbandes, der nur knapp ein Jahr existierte. Hier im Jahrbuch gibt es eine Zusammenfassung dieser Zeitzeugnisse, die keineswegs vollständig sind. Zum VGS werden weitere Recherchen notwendig sein und die endgültige Auflösung dieses Verbandes liegt für uns immer noch im Dunkeln.

Erfreulich ist, dass immer wieder Chronistinnen und Chronisten in den Veranstaltungen der AG Geschichte des LSK freimütig ihre Erfahrungen zur jeweiligen Thematik darlegen und damit dazu beitragen, die Geschichte lebendig der Nachwelt zu vermitteln. Das kann nicht

hoch genug eingeschätzt werden und die Arbeitsgruppe Geschichte, einschließlich der Redaktion des Jahrbuchs, bedanken sich recht herzlich dafür.

Ein wichtiger Schwerpunkt in allen bisherigen Ausgaben des Jahrbuchs war das Verbands- und Vereinsleben. Auch in diesem Band finden sich wieder zahlreiche Beiträge, die das widerspiegeln, angefangen von Kleingartenwettbewerben über Chronistentreffen bis zum Schutz unserer Natur und der Beteiligung an Projekten zum Kulturhauptstadtjahr in Chemnitz.

In den derzeitigen gesellschaftlichen Verhältnissen, einer Zeit, in der Geld

knapper denn je ist und möglicherweise an falschen Stellen gespart wird, hat auch ein Jahrbuch, so auch unseres, eine Bewährungsprobe zu bestehen.

25 Jahre Jahrbuch „Der Schrebergärtner“ haben wir erfolgreich erreicht. Es soll weiterhin seinen Platz als Plattform der geschichtlich interessierten Kleingärtner haben. Deshalb hoffen wir auf zahlreiche treue und viele neue Leser für den aktuellen und die folgenden Bände. Unser Anliegen ist es, auch für die Zukunft hohe Qualität mit zahlreichen Beiträgen zu vielfältigen Themen zu verknüpfen und den Kreis der Autoren zu erweitern.

Armin Menzer
Leiter der AG Geschichte des LSK

Dr. Angelika Winter
Redaktion „Der Schrebergärtner“

AUS DER VERBANDSARBEIT DES LSK

DER LANDESVERBAND DER SÄCHSISCHEN KLEINGÄRTNER IM JAHR 2024

Tommy Brumm

Das Jahr 2024 war von großen Veränderungen im Verband geprägt, aber auch von einer neuen Zusammenarbeit mit der Landespolitik in Sachsen.

Netzwerk Recht

Nur wer mit der Zeit geht, wird bestehen. Deshalb sollte ein Verband rechtzeitig auf sich anbahnende Veränderungen reagieren. Sich anbahnende Lücken in der zukünftigen Rechtsvertretung des sächsischen Kleingartenwesens machten ein Handeln unseres Verbandes notwendig. Der Gedanke zu einem „Netzwerk Recht“ wurde bereits in den Regionalkonferenzen 2023 geboren und jetzt ging es an die Umsetzung dieses Projektes. Zu den Hürden, welche überwunden werden mussten, gehörten die sich stark unterscheidenden Verbandsstrukturen.

Seit der Gründung des LSK haben die Mitgliedsverbände im Umgang mit dem Alltagsgeschäft unterschiedliche Herangehensweisen entwickelt. Oftmals bedingt durch die Anzahl der Mitglieder, aber auch durch unterschiedlich gelebte Pachtverhältnisse. Trotz aller Hürden ist das „Netzwerk Recht“ eine einmalige Chance für das Kleingartenwesen in Sachsen. Es gibt nichts Vergleichbares, an dem wir uns hierzu orientieren konnten, deshalb mussten wir völlig neu herangehen. Der Syndikus-Anwalt nahm im Oktober 2024 seine Tätigkeit auf und gab

somit den Startschuss für die erste Etappe zum „Netzwerk Recht“.

Der letzte „Gartenfreund“ mit dem Mantelteil „Sachsen aktuell“

Mit der Ausgabe 12/2024 endete die Ära „Sachsen aktuell“ in der Zeitschrift „Gartenfreund“ des Verlages Willy Wächter, Bremen.

Unsere Verbandszeitschrift „Gartenfreund“ hat unsere Kleingärtner über viele Jahrzehnte begleitet. Was wir leider nie erreicht haben, ist ein Vollbezug! Bereits die erste Ausgabe des Gartenfreundes vom November 1990 spiegelte das reale Problem der Zeitschrift wider, der Landesverband Sachsen der Kleingärtner e.V. musste erst einmal ein Landesverband werden. So waren zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses der ersten Ausgabe dieser Zeitung die Verbände Rochlitz, Hainichen, Flöha, Marienberg, Werdau, Auerbach, Klingenthal, Oelsnitz und Plauen noch nicht Mitglied im Verband. Zu diesem Zeitpunkt einen Vollbezug zu fordern, hätte sicherlich die Bestrebungen eines einheitlichen Verbands für Sachsen zunichte gemacht. Erst ein Blick in die Geschichte lässt oft die damals getroffenen Entscheidungen richtig verstehen.

Der Bezug stieg trotz aller getroffenen Maßnahmen kaum spürbar. Zu den absoluten Hauptursachen dieses Phäno-



Flyer zum neuen Verbandsjournal „Unser Kleingarten“; einfach den QR-Code scannen!

mens zählte, dass viele Kleingärtner nicht einmal über die Existenz der Zeitschrift informiert wurden. Dies ist einem teilweise völligen Unwillen von Verantwortlichen innerhalb der Struktur, besonders der Ebene der Vorstände der Vereine unseres Verbandes zu verdanken. Oft brachten Kleingärtner in Gesprächen zum Ausdruck, dass sie noch nie etwas vom „Gartenfreund“ gehört hatten. Wir hatten keine zehn Prozent der Kleingärtner mit der Verbandszeitschrift erreicht, dies war keine Option!

Das neue digitale Medium „Unser Kleingarten“ wird eine Herausforderung für unsere Redaktion, aber ich sehe diesen

Schritt sehr zukunftsorientiert. Viele ältere Kleingärtner Kleingärtner haben in Gesprächen bereits kund getan, dass sie entsprechende Technik angeschafft haben, um weiter durch den Landesverband informiert zu werden. Wenn die Zugriffszahlen des Newsletters weiter in der aktuellen Geschwindigkeit steigen, so werden wir bereits mit dem Jahr 2026 die aktuelle Zahl der Abonnenten des Gartenfreundes eingeholt haben.

Cannabisanbau

2024 wurde eine klare Position des sächsischen Kleingartenwesens zum Anbau von Cannabis in den Kleingärten bezogen.



... nicht mit der typischen Konzeption einer Kleingartenanlage und den daraus den Pächtern erwachsenden vertraglichen Verpflichtungen in Einklang zu bringen.
Tommy Brann, LSK-Präsident

Cannabispflanzen haben nach Auffassung des LSK-Präsidenten nichts in den Kleingärten nach Bundeskleingartengesetz zu suchen. Dem Gesamtvorstand wurde Ende April eine entsprechende Ergänzung der LSK-Rahmenkleingartenordnung vom Präsidium vorgeschlagen.

Aus: „Gartenfreund“ 05/24, S.20

Ein Auszug aus dem Gesetzestext: *„Cannabis und Vermehrungsmaterial sind am Wohnsitz und am gewöhnlichen Aufenthalt durch geeignete Maßnahmen und Sicherheitsvorkehrungen vor dem Zugriff durch Dritte, insbesondere Kinder und Jugendliche, zu schützen“.* Dem jetzt beginnenden Hin und Her bei der Auslegung dieses Gesetzestextes haben

Bereits im Vorfeld hatte der LSK klare Regelungen zum Anbau von Cannabis in Kleingärten gefordert und eine Rückkehr zur Auffassung des Bundesrats vom 29.09.2023 (BR-Drucksache 367/23) favorisiert, wo gefordert wurde, die Wörter „an ihrem Wohnsitz“ durch die Wörter „in ihrer Wohnung“ in §§ 3, 9, 10 CanG zu ersetzen, um zu vermeiden, dass die Pflanzen beispielsweise auch im Garten angebaut werden können.

Unser Ministerpräsident Michael Kretschmer folgte unserem Ansinnen, jedoch fand dies keine Mehrheit im Bundesrat und so trat dieses Gesetz zum 01.04.2024 in Kraft.

Was bedeutet dies für das Kleingartenwesen in Sachsen?

Grundsätzlich sind Kleingartenanlagen ein öffentlicher Raum und somit für jedermann zugänglich. Der vom Gesetzgeber im § 10 Abs. 1 CanG geforderte Schutz vor dem Zugriff Dritter, insbesondere von Kindern und Jugendlichen, dürfte auf der Parzelle einer typischen Kleingartenanlage im Normalfall nicht zu gewährleisten sein.

wir vorgebeugt und eine klare Regelung in der Rahmenkleingartenordnung herbeigeführt. Diese Ergänzung der RKO wurde dem Gesamtvorstand am 27.04.2024 zum Beschluss vorgelegt und beinhaltet das Verbot dieser Pflanzen. Ziel war es, nicht die Vorstände der einzelnen Gartenvereine in die Verantwortung zu setzen, den Umgang mit diesen Pflanzen kontrollieren zu müssen.

Deshalb beschloss der Gesamtvorstand des LSK eine Kultivierung dieser Pflanzen im Kleingarten nicht zuzulassen und ergänzte entsprechend die Rahmenkleingartenordnung des LSK.

Gespräche mit den Fraktionen des Sächsischen Landtags und in den Landkreisen

Das sächsische Kleingartenwesen organisiert 184.000 Kleingärtner, die Familien dazu gerechnet erreichen wir rund 500.000 Menschen in Sachsen. Die Kleingärtnerie gehört zu den vielseitigsten Freizeitbeschäftigungen der Sachsen. Wir führen alle sozialen Schichten zusammen, wir bieten den Menschen eine gesunde Freizeitbetätigung in der Natur, wir bieten die Möglichkeit, gesunde Lebensmittel für den Eigenbedarf selbst

anzubauen, wir schaffen grüne Lungen für die Städte und erhalten die Artenvielfalt unserer sächsischen Heimat.

Der Landesverband Sachsen der Kleingärtner e.V. ist flächendeckend organisiert und gibt positive Impulse für das gesamte Kleingartenwesen der Bundesrepublik vor.

Diese Fakten waren der Grund für Anfragen zu Gesprächsterminen mit den sächsischen Landtagsfraktionen. Wir informierten die Vertreter der Gesprächsrunden über unser aktuelles Handeln. Hierbei wurde klar, dass die größte Herausforderung unserer Zeit die bedarfsgerechte Entwicklung des Kleingartenwesens ist. In den vergangenen Jahren hat der demographische Wandel unserer Heimat tiefe Spuren im sächsischen Kleingartenwesen hinterlassen. So sind Kleingartenanlagen im ländlichen Raum nicht mehr ausgelastet und der Leerstand wächst, gleichermaßen steigt die Nachfrage in den sächsischen Ballungsräumen. Gegensätzlicher kann die Entwicklung nicht sein. Lösen wir diese Probleme nicht, werden Insolvenzen von Mitgliedsverbänden im ländlichen Raum die Folge sein. Dazu haben sich die Verbände Sachsen, Thüringen, Brandenburg, Berlin und Sachsen-Anhalt zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. Wir haben bereits Gespräche mit Staatsminister Carsten Schneider, dem Beauftragten der Bundesregierung für Ostdeutschland und Klara Geywitz, der Bundesministerin für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen im Januar und Februar 2024 geführt. Wir setzen jedoch auch auf die kommunale Politik als Unterstützer.

Dies wurde von allen Teilnehmern der Gesprächsrunden in den Landtagsfraktionen mit großem Wohlwollen aufgenommen. Gleichmaßen berichteten wir über die aktuelle Entwicklung unseres Verbandes zu einem modernen Dienstleister für seine Mitglieder. Das Ziel, ehrenamtliche Vorstände zu entlasten und jegliche Form der Bürokratie in eine professionelle Struktur zu verlagern, wurde als zukunftssträchtig gesehen.

Es wurde auch die Thematik einer Strukturförderung für unseren Verband besprochen.

Alle Gespräche wurden sachlich und sehr kommunikativ geführt. Themen der Weltpolitik spielten hierbei keine Rolle.

Das Kleingartenwesen braucht externe finanzielle Unterstützung, dies machten wir in den Gesprächen mit unserem Ministerpräsidenten Michael Kretschmer und dem Staatsminister für Energie, Klimaschutz, Umwelt und Landwirtschaft Wolfram Günther klar. Mit beiden Landespolitikern wurden bereits praktische Maßnahmen hierzu besprochen und wir hoffen, diese in den Jahren 2025/26 mit praktischen Maßnahmen umzusetzen zu können.

Auch das Erfolgsmodell der Landkreiskonferenzen wurde fortgesetzt und so führten wir am 23. März 2024 eine Landkreiskonferenz im Erzgebirgskreis durch.

Nur gemeinsam sind wir stark! Dieser schon immer aktuelle Grundsatz wird zukünftig sicherlich noch mehr an Bedeutung gewinnen.

DAS 25. SÄCHSISCHE LANDESERNTEDANKFEST 2024 IN MITTWEIDA

Heiko Dittrich

Das Landeserntedankfest 2024, das am letzten Septemberwochenende in Mittweida gefeiert wurde, ist sehr gut angekommen. Offiziell waren 35.000 Besucher in der Stadt im Landkreis Mittelsachsen zu Gast. Beim größten sächsischen Volksfest des Jahres 2024 erlebten sie ein vielfältiges Programm. Den Abschluss bildete die Übergabe des Staffelstabes an die Stadt Hoyerswerda, die das Fest vom 12. bis 14. September 2025 ausrichten wird.



Die Sächsischen Ernte- und Milchkönniginnen am Stand des Stadtverbandes Chemnitz

»Mittweida hat die Latte in den vergangenen drei Tagen sehr hochgelegt«, so Staatsminister Thomas Schmidt. Besonders beeindruckt war Thomas Schmidt von der „Grünen Meile“ in der Rochlitzer Straße.

Hier präsentierte sich der LSK mit sechs Regional-, Territorial- und Stadtverbänden (Mittweida, Borna, Chemnitz, Dresden, Leipzig-West Sachsen und

Torgau/Oschatz). Außerdem waren das Gartencenter Roth (Zwönitz) und die Firma Florapell (Lauchhammer), ein Hersteller von natürlichem Dünger aus Schafwolle, vertreten.

Glücksrad, Bastelstände, Verkostung von Marmeladen, Obst und Gemüse aus dem eigenen Garten, Säfte, jede Menge Blumenpflanzen und biologischer Dünger – eine weitgefächerte Palette für alle kleinen und großen Gäste des Erntedankfestes.



LSK-Präsident Tommy Brumm im Gespräch mit dem sächsischen Minister Thomas Schmidt und LSK-Vizepräsident Udo Seiffert (v.r.)

Die fachliche Beratung stand überall im Mittelpunkt. Auch für das Auge wurde einiges geboten: Infotafeln zur Mischkultur, ein super gestaltetes Wagenrad mit Obst und Gemüse, bepflanzte Hochbeete und vieles mehr. Kinder konnten eine Vogel-Futterstation bauen und es gab ein Stempelheft mit zwanzig Stempelstellen im gesamten Festgebiet. Am Stand des Stadtverbandes Chemnitz der Kleingärtner e.V. war Stempelstelle Nr. 7 – ge-

kennzeichnet durch ein gelbes Pferd. Die Stempel waren sehr gefragt! Manch ein Kind hatte gleich mehrere Sammelhefte oder kam mehrfach an den Stand.

Am Samstag vereinten sich alle Mitwirkenden der „Grünen Meile“ zu einem großen Gruppenfoto mit dem Staatsminister Thomas Schmidt und der Ernte- und der Milchkönigin 2024. Hier

bände und Institutionen aus dem ländlichen Raum präsentieren.

Es hat sich nun seit 25 Jahren zu einer traditionsreichen Veranstaltung entwickelt. Das Fest findet seit 1998 in Leisnig jährlich wechselnd in einer der drei sächsischen Regionen Chemnitz, Dresden oder Leipzig statt. Verantwortlich ist die jeweilige Gastgeberstadt. Diese Tradition



Besuchersansturm auf der „Grünen Meile“ - Blick aus dem Chemnitzer Kleingärtnerstand, im Vordergrund rechts: Carmen Dittrich

möchte ich ein herzliches Dankeschön allen Mitwirkenden, allen Helfern und dem Cheforganisator dieser „Grünen Meile“, Udo Seiffert vom Präsidium des LSK, anbringen. Insgesamt wurden sehr viel ehrenamtliche Arbeit, Geld und Zeit zum Gelingen des Festes investiert, aber es hat sich sicherlich gelohnt!

Das Sächsische Landeserntedankfest ist ein Fest, bei dem sich Vereine, Ver-

des Landeserntedankfestes wird 2025 mit Hoyerswerda fortgesetzt. Für das Jahr 2026 wird eine Kommune aus der Region Leipzig gesucht, für 2027 aus der Region Chemnitz.

Fotos in diesem Beitrag: Heiko Dittrich

160 JAHRE SCHREBERBEWEGUNG

JUBILÄUM IM JAHR 2024 –

160 JAHRE SCHREBERGÄRTEN

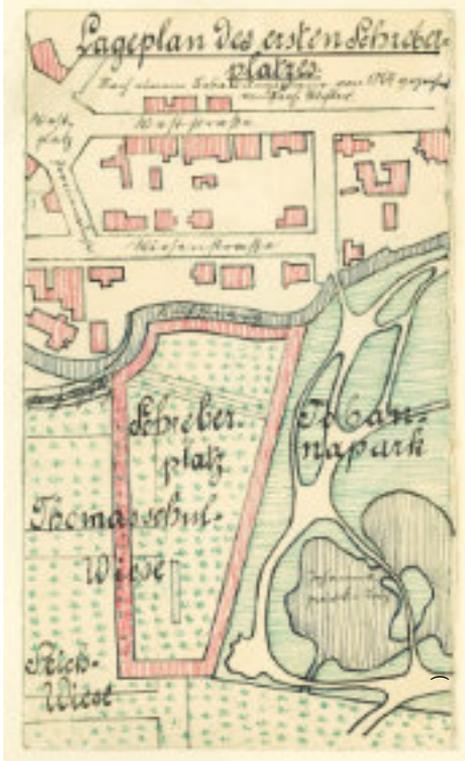


Sonderausstellung & Festveranstaltung im Kleingärtnermuseum Leipzig

Caterina Paetzelt

Leipzig gilt zu Recht als „heimliche Hauptstadt der Kleingärtner“. In über 200 Vereinen werden rund 32.000 Parzellen von ca. 100.000 Kleingärtnern gepflegt. Deutschlandweit hat Leipzig eine sehr große Dichte an Kleingärten im Vergleich zur Einwohnerzahl: Auf 100 Bürger kommen circa sechs Gärten.

schnittlich zwei Gärten pro 100 Einwohner. Die Fläche der Leipziger Kleingärten macht etwa ein Drittel der städtischen Grünflächen aus. Günstige Faktoren für diese außerordentliche Entwicklung waren die ausgeprägte Industrialisierung und Urbanisierung im 19. Jahrhundert.



Lageplan des ersten Schreberplatzes 1864



Spielbetrieb der Jugendpflege, um 1925

Entwicklungsgeschichtlich unterscheidet man sechs verschiedene Ursprungslinien für das heutige Kleingartenwesen.

Die ersten Gemeinschaftsgärten wurden als Armengartenanlagen Anfang des 19. Jahrhunderts eingerichtet. Des Weiteren entwickelten sich Gärten als Anlagen von Fabriken und Institutionen, Gärten unter der Verwaltung vom Roten Kreuz, die Berliner Laubenpieper, Gärten der Naturheilbewegung und die Schrebergärten.

Zum Vergleich: in Großstädten wie Berlin oder Hamburg gibt es durch-

Mit Gründung des ersten Schrebervereins – dem „Schreberverein der Westvorstadt“ im Jahr 1864, nahm die Schreberbewegung ihren Ausgangspunkt in Leipzig und verbreitete sich dann in ganz Mitteldeutschland.

Anfangs stand das Wohl der Großstadtkinder im Fokus. Erst mit der weiteren Entwicklung kamen gärtnerische Absichten hinzu und übernahmen deutlich das Hauptinteresse der Mitglieder.

Der Begriff „Schrebergarten“ wird allgemein als Synonym für Kleingärten verwendet. Historisch korrekt betrachtet, sind die Schrebergärten allerdings eine von insgesamt sechs Ursprungslinien für die Entwicklung der Kleingartenbewegung.

Ausgehend von der Idee des Leipziger Arztes und Orthopäden Dr. Daniel Gottlob Moritz Schreber (1808-1861) zur Anlegung von Spiel- und Sportplätzen für die Kinder, entwickelte sich die Schreberbewegung.

„Besonders ist es die Jugend der größeren und in neuester Zeit reißend schnell anschwellenden Städte, welche daran darbt und unter diesem Mangel schwer leidet. [...] Die Gemeindebehörden, anstatt für passende, gut eingerichtete und überwachte Spiel- und Tummelplätze der Jugend besorgt zu sein, geizen mit dem Platze und denken bei dessen Verwendung an Alles, nur nicht an die Jugend.“

[Dr. Schreber: Die Jugendspiele in ihrer gesundheitlichen pädagogischen Bedeutung, 1860]



Milchkolonie, um 1920, Verein unbekannt

Der erste Verein wurde am 10. Mai 1864 durch den Schuldirektor Ernst Innocenz Hauschild (1808-1866) in der Leipziger Westvorstadt gegründet. Im Sinne des eigentlichen Ideengebers wurde der Verein „zum ehrenden Gedächtnis des trefflichen ärztlichen Pädagogen Dr. Schreber“ „Schreberverein“ benannt.

Ende des Jahres 1868 verständigte sich der Vorstand über die Idee des seit 1876 im Vorstand tätigen Pädagogen Karl Gesell (1800-1879) zur Anlegung von Kinderbeeten am Rand der Wiesenfläche. Man einigte sich schließlich auf das Einrichten von Familienbeeten mit ca. 50 m² Fläche. Die Einweihung der ca. 100 Familienbeete erfolgte am 7. Juni 1869.

Die Ergänzung um Gartenparzellen führte rasch zur Gründung weiterer Schrebergartenvereine und nachfolgend zum landesweiten Durchbruch.

Aufgrund eines Straßenbauvorhabens wurde am 2. April 1875 der Pachtvertrag seitens der Stadt zum 1. April 1876 gekündigt. Laut Ratsbeschluss vom 21. Oktober 1875 bot man dem Verein als

Ersatzland einen neuen und größeren Platz auf den sogenannten Fleischerwiesen im Niederungsbereich der Alten Elster an.

Am 21. Mai 1876 fand die feierliche Einweihung des neuen Platzes - an der heutigen Aachener Straße - statt.

Zentral in der Anlage der Schrebervereine findet sich noch heute ein großer Spielplatz umgeben von schattenspendenden Bäumen und Bänken zum Ausruhen.

Die Schrebervereine legten ihren Fokus auf die Jugendpflege. Regelmäßig - im Sommer sogar täglich - wurden Spielnachmittage angeboten. Weitere Angebote der Schreberjugend waren: Badegänge, Bastelnachmittage, Theateraufführungen, eine Bibliothek, Eltern- und Familienabende, Weihnachtsfeiern und Kinderfeste.

Die Schrebervereine boten eine Vielzahl an Unternehmungen an. Die Teilnahme war freiwillig und stand allen Kindern offen - auch jenen, deren Eltern nicht Mitglied im Verein waren. Gesellschaftliche Herkunft, Geschlecht oder Konfession spielten keine Rolle.

„So manches vorher kränkliche Kind verläßt, durch das regelmäßige Milchtrinken gekräftigt, am Schluß der Sommerferien mit roten Backen und munterem Geist unseren Schreberplatz.“

[Vereinsvorsitzender Gerhard Richter. 1914]

Den wohl wichtigsten Punkt der Schreberjugendarbeit bildete die Ferienbetreuung, insbesondere die sogenannten Milchkolonien. Die Milchkolonie-Ausschüsse in den Vereinen stimmten sich mit den Ärzten der umliegenden Schulen



Tafel im Kleingartenmuseum

Foto: Singer

ab. Kränkliche und besonders erholungsbedürftige Kinder erhielten von den Vereinen eine Milchkarte zur unentgeltlichen Teilnahme. Während der vier Wochen in den Sommerferien erhielten die Kinder an fünf Tagen in der Woche eine Speisung von je einem viertel Liter Milch und einem Brötchen oder Gebäckstück. Die Kosten für die teilweise bis zu 290 Kinder täglich trugen die Vereine größtenteils selbst. Durch diese Verpflegung, der zusätzlich angesetzten Spiele und Wanderungen bzw. der Bewegung an der frischen Luft, konnte bei den Kindern durchschnittlich eine Gewichtszunahme von drei Pfund verzeichnet werden.

Die heute zentral in Leipzig gelegene denkmalgeschützte Gartenanlage des ersten Schrebervereins ermöglicht einen ganz authentischen Einblick in die Geschichte ebenso wie in die Gegenwart.

Im historischen Vereinshaus befindet sich das Kleingärtnermuseum. Neben der Dauerausstellung und wechselnden Sonderausstellungen bieten die drei Schaugärten Einblicke in Nutzungs- und Gestaltungsformen von Gärten und Gartenlauben.

Im Jahr 2024 jährte sich die Gründung des ersten Schrebervereins zum 160. Mal.

des Museums statt. Nach Grußworten des Präsidenten des Bundesverbandes, Dirk Sielmann, und des Vorsitzenden des Stadtverbandes Leipzig, Robby Müller, informierten mehrere Vorträge die circa 80 Gäste über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Schrebergarten-Idee.

In sommerlicher Atmosphäre fanden zahlreiche interessante Gespräche statt.



Festveranstaltung „160 Jahre Schreberbewegung“ am 22. Juni 2024

Das Museum präsentierte eine Sonderausstellung mit vielen Zusatzinformationen und Details zur spezifischen Entwicklung der Schrebergärten und insbesondere der Schreberjugendbewegung.

Am 22. Juni 2024 fand eine große Festveranstaltung im »EntdeckerGarten«

Die im Anschluss angebotenen Rundgänge wurden sehr gut angenommen und viele Gäste besichtigten das Museum und die Schaugärten.

Fotos im Beitrag: Deutsches Kleingärtnermuseum Leipzig

Die Gründung der Schreberbewegung in Leipzig

Alexandra Uhlisch

Sprechen wir heute von einem Schrebergarten, dann wird darunter im Allgemeinen ein regulärer Kleingarten in einer Kleingartenanlage verstanden. Solange sich damit auf die Gegenwart und jüngere Vergangenheit bezogen wird, ist dies völlig korrekt. Schauen wir jedoch ins 19. Jahrhundert zurück, zu den Anfängen der Kleingarten- und Schreberbewegung, müssen die beiden Begriffe differenzierter betrachtet werden.

Schieben wir zunächst die Schreberbewegung etwas beiseite und konzentrieren uns auf die Kleingärten. Diese entstehen etwa um 1800 und waren zu diesem Zeitpunkt ein kleines Stück Land innerhalb eines vollständig parzellierten Grundstückes und dienten dem Anbau von Gemüse. Gemeinschaftlich genutzte Gebäude und Flächen gab es noch nicht. In Leipzig gibt es noch ein Beispiel dieser frühen Entstehungszeit der Kleingärten, den Kleingartenverein „Am Johannisthal“ aus dem Jahr 1832.

Zu dieser Zeit gab es hier aber weder Schrebervereine noch Schrebergärten.

Allerdings lebte bereits deren Namenspatron, der Leipziger Mediziner und Orthopäde Daniel Gottlob Moritz Schreber (1808-1861). Die Orthopädie war in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein sehr junges Fachgebiet der Medizin. Deshalb gab es nur sehr wenige erfahrene Ärzte und entsprechend ausgestattete Heilanstalten. Schreber

leitete die Gymnastisch-orthopädische Heilanstalt in Leipzig ab 1844, ab 1847 im eigens errichteten Gebäude in der Zeitzer Straße 10, heute Karl-Liebknecht-Straße. Aufgrund der zahlreichen Kinder und Jugendlichen, die wegen Rückgratverkrümmung bei ihm in Behandlung waren, vermutete er das lange Sitzen verbunden mit geringer körperlicher Bewegung als Ursache dafür und warb für einen schulischen Turnunterricht und spezielle den Kindern zum Spielen vorbehaltene öffentliche Plätze. Tatsächlich wurde in dieser Zeit in Sachsen die Schulpflicht und eine achtjährige Mindestschulzeit für alle Kinder ab dem sechsten Lebensjahr eingeführt. Um den Bedarf an Bildung in Leipzig zu decken, wurden zahlreiche Schulen gebaut. Zeitgleich entstanden in der Stadt neben den bereits bestehenden Winkelschulen, Armenschulen und den beiden Gymnasien St. Thomas und St. Nikolai ab 1804 ein neuer Schultyp, die Bürgerschulen.

Die Bürgerschulen unterschieden sich von den Gymnasien in erster Linie in den Lehrinhalten. Während Gymnasien vor allem mit antiker Literatur, Philosophie und alten Sprachen wie Griechisch und Latein die Schüler auf ein wissenschaftliches Studium an einer Universität vorbereiteten, vermittelten Bürgerschulen vor allem naturwissenschaftliche Fächer und moderne Sprachen wie Englisch und Französisch. Diese Schulen besuchten vor allem die Söhne der

wirtschaftlich aufstrebenden Kaufleute, Fabrikanten, Handwerksmeister usw. in der Regel bis zu ihrem 16. bzw. 17. Lebensjahr. Die Absolventen der Bürgerschulen sollten Unternehmen leiten, im Ausland Filialen eröffnen, neue Maschinen und Technologien entwickeln. Die Eltern der Schüler hatten an diesen Bürgerschulen teilweise ein erhebliches Schulgeld zu zahlen, weshalb nur vermögende Eltern sich dies leisten konnten.



Foto DKM: Schr.A. VIII, Bd.I, 97

Dr. Ernst Innocenz Hauschild

Viel mehr Schüler als zuvor gingen somit regelmäßig und über einen längeren Zeitraum in die Schule, was bei fehlenden Bewegungsmöglichkeiten vermehrt zu körperlichen Beschwerden führte.

Der Lehrer Ernst Innocenz Hauschild (1808–1866) leitete ab 1835 die I. Bürgerschule in Leipzig. Er arbeitete unermüdlich an einer Reform der Schulen, insbesondere einer Überarbeitung und Modernisierung der Lehrinhalte und der Art und Weise der Wissensvermittlung an die Schüler. Eines seiner Hauptanliegen

war eine bessere Verständigung zwischen Schule und Elternhaus und er war regelmäßiger Autor von Aufsätzen in der Zeitschrift für Erziehung „Cornelia“. Viel wichtiger für die Schreiberbewegung ist jedoch, dass er Gründungsmitglied des Leipziger Lehrervereins war. Hauschild war mit Vereinsmitgliedern 1847 in die von Moritz Schreber gerade eröffnete Gymnastisch-orthopädische Heilanstalt eingeladen worden. Moritz Schreber, langjähriger Anhänger der Turnerbewegung und Gründungsmitglied des Leipziger Allgemeinen Turnvereins 1845, warb seit einiger Zeit für die Einführung des Turnunterrichts nicht nur für Jungen, sondern auch für Mädchen und den gesundheitlichen Nutzen für diese. Bis zu diesem Zeitpunkt wurde das Turnen des weiblichen Geschlechts allgemein vom Lehrerverein kategorisch abgelehnt. Schreber hatte zu diesem Zweck in seiner hauseigenen Turnhalle eine Gruppe Mädchen zusammengetrommelt. Diese führten unter seiner Anleitung ein paar Turnübungen aus und zeigten damit den anwesenden erstaunten Lehrern ihre turnerischen Fähigkeiten. Schreber und die turnenden Mädchen haben bei Hauschild offensichtlich Eindruck hinterlassen. Denn Hauschild gründete und leitete nur zwei Jahre später seine eigene Schule, das „Moderne Gesamtgymnasium“, das 1854 um eine „Höhere Töchterschule“ erweitert wurde. An dieser erhielten erstmalig in Leipzig auch Mädchen regulären Turnunterricht. Hauschilds Lehrmethoden und Schulführung machten ihn überregional im Schulwesen bekannt und so gab er die Leitung seiner Schule ab, um sein pädä-

gogisches Wissen zwei Jahre als Direktor einer Schule in Brünn einzubringen.

1859 kehrte er nach Leipzig zurück und leitete ab 1862 die IV. Bürgerschule in der damaligen Alexanderstraße in der Nähe des Westplatzes.

Inwieweit Hauschild mit Schreber weiterhin in persönlichem Kontakt blieb, kann nicht mehr ermittelt werden. Allerdings las er dessen Schriften, so auch den Artikel aus dem Jahr 1860 in der Familienzeitschrift „Die Gartenlaube“ mit dem Titel „Die Jugendspiele in ihrer gesundheitlichen und pädagogischen Bedeutung“.

Schreber sah die Entwicklung des Kindes und Jugendlichen als eine Einheit von Körper und Geist. Beides sollte nach seiner Meinung durch das gemeinsame Spielen der Kinder vor allem im Freien gefördert werden. Eigens für diese Zwecke vorbehaltene Plätze gab es in Leipzig jedoch nicht. Schreber schloss seinen Aufsatz mit den Worten: *„Möchten diese Andeutungen nicht erfolglos verhallen!“*

Sie taten es nicht. Hauschild nahm sich dieser Idee an und versuchte allerdings vergeblich die Stadt Leipzig zur Einrichtung eines solchen Platzes zu bewegen.

Doch er ließ sich dadurch von seinem Vorhaben nicht abbringen und motivierte die Eltern und Lehrer seiner Schule, einen Verein zu gründen, um durch Mitgliedsbeiträge und Spenden eine Wiese zu pachten und diesen Verein nicht nur den Mitgliederkindern oder den Kindern seiner Schule, sondern allen Kindern für ein unbeschwertes Spielen zur Verfügung

zu stellen. Im Mai 1864, fast drei Jahre nach Schrebers Tod, wurde der Verein gegründet. Der Vorschlag Hauschilds, den Verein „Eltern- und Lehrerverein“ zu nennen, wurde von den Mitgliedern



Schreberwiese 1932

abgelehnt. Der Vorschlag der Mitglieder lautete „Hauschild-Verein“. Es wurde sich auf „Schreberverein“ geeinigt. Nur wenige Monate später, im Januar 1865, konnte der Verein eine Wiese unmittelbar am Johannapark pachten und im folgenden Mai, ein Jahr nach der Vereinsgründung,



Karl Gesell

wurde durch Hauschild der „Schreberplatz“, der erste öffentliche Spielplatz in Leipzig eröffnet.

Das Spielgeschehen selbst unterschied sich zu dieser Zeit noch stark von der heutigen gewohnten Spielplatzsituation. In der Regel fanden die Spiele der anwesenden Kinder zu bestimmten Tageszeiten unter Anleitung und Aufsicht einer erwachsenen Person statt, dem Spielleiter, eine der wichtigsten Aufgaben im Schreberverein. Der erste Spielleiter des Vereins wurde Karl Gesell, ein bereits pensionierter Lehrer. Schreber, Hauschild und Gesell bilden in der Überlieferung des Vereins das „Dreigestirn“.

Jene Menschen also, deren Ideen und Handeln den Schreberverein in der Anfangsphase am stärksten geprägt haben. Die bedeutendste Veränderung des Vereins, die ihn zu dem machte, was wir heute unter Schrebergarten verstehen, erlebte Hauschild nicht mehr. Er starb bereits 1866.

Die Finanzierung des „Schreberplatzes“, in erster Linie die Pachtzahlung an die Stadt Leipzig, gestaltete sich für den Verein in den nächsten Jahren als schwierig. Der Verein wusste sich zu helfen und integrierte die bereits bekannte Form der Kleingärten in den Schreberplatz. Sie parzellierten einen breiten Randstreifen der Wiese und überließen diese an Interessenten gegen Zahlung einer bestimmten Geldsumme, die wiederum zur Finanzierung der Spielwiese eingesetzt wurde.

Kleingartenparzellen, die eine zentrale Spielwiese umgeben, wurden die Blaupause für alle folgenden Schrebergartenanlagen. Auch als der erste Schreberverein 1876 an den jetzigen

Standort an der Aachener Straße umziehen musste.

Das Ausmaß der damals angelegten Spielwiese ist auch heute noch mit einer Größe von 9000 m² als riesig zu bezeichnen. Sie sollte sich nicht als überdimensioniert erweisen. Bis zu 1000 Kinder hielten sich teilweise gleichzeitig hier auf. Eine Besonderheit der Schrebergartenanlagen war der Umstand, dass Erwachsene diese zentrale Spielwiese nicht betreten durften und mit den Bänken am Wiesenrand vorliebnehmen mussten. Immerhin spendeten ihnen eine Reihe großer Bäume im Sommer Schatten.



Vereinshaus des ersten Schrebervereins 1897

DKM: Schr.A. VIII, Bd.1. 6

In den folgenden Jahren gründeten sich in Leipzig sieben weitere Gartenanlagen, die bis heute existieren, z.B. der KGV „Südvorstadt“ und der KGV „Dammstraße“.

Auch in anderen Teilen Deutschlands entstanden nun vereinzelt Schrebergärten

der Schreberbewegung. Das Zentrum der Schreberbewegung und der Schrebergärten blieb aber Leipzig. Allen gemeinsam war nicht nur die große Spielwiese. Das Vereinsleben der Schrebervereine umfasste neben großen Sommer- und Kinderfesten, zu denen nach wie vor auch Nichtmitgliederkinder eingeladen waren, Festumzüge, Theateraufführungen, Konzerte und die Unterstützung mit Lebensmitteln für bedürftige Kinder und ältere Menschen.

Es gehörte in Leipzig zum guten Ton, sich in einem Schreberverein zu engagieren. Bekannte Namen finden sich in den Mitgliederbüchern, Dr. Carl Heine, Julius Blüthner, Prof. Heinrich Brockhaus, Rudolf Sack.

Die Gartenpächter gehörten allesamt dem gehobenen Bürgertum an, denn die Schrebergärten waren deutlich teurer als



Kinderspiele 1929

DKM: Schr.A. VIII. Bd. 1. 231

Kleingärten. Darüber hinaus profitierte der Verein von regelmäßigen und umfangreichen Geldspenden und der Unterstützung durch die Stadt Leipzig, die erst allmählich den Nutzen für die Bevölkerung erkannte.

So konnte bereits 1896 das heute noch existierende dreigeschossige Vereinshaus

in nur wenigen Monaten errichtet werden. Man war stolz auf seine Mitgliedschaft. Davon zeugen zahlreiche Dokumente, die heute im Archiv des Deutschen Kleingärtnermuseums aufbewahrt werden. Sie gehen bis auf die Gründungsphase 1864 zurück und sind vor allem aufgrund des Alters und des Umfangs, besonders der Fotografien, von denen die ältesten aus den 1880er-Jahren stammen, praktisch einmalig in Deutschland.



Schr.A. VIII. Bd. 2. 585

Milchkolonie 1931

Sie zeugen aber vor allem von einem sehr aktiven und umfangreichen Vereinsleben. Kaum eine Woche verging, in der nicht mit Kindern gewandert, gebastelt, gefeiert, gelesen, geturnt, getanzt oder gespielt wurde, in der es nicht etwas zu organisieren, in der es kein Fest oder einen Umzug zu planen gab, nicht die Anlage umgestaltet, keine neuen Spielgeräte angeschafft wurden.

Die Ereignisse der Zeit gingen jedoch auch an der Schreberbewegung nicht spurlos vorbei. Der Erste Weltkrieg bildete eine erste Zäsur. Zahlreiche männliche Mitglieder, Väter wie Söhne, zogen in den

Krieg, verloren ihr Leben. Dadurch veränderte sich die bis dahin recht stabile Mitgliederstruktur erstmalig. Es wurde zum Beispiel schwierig, die regelmäßigen Milchspenden in den Sommerferien an unter- und mangelernährte Kinder aufrechtzuerhalten und genügend Spielleiter zu stellen. Doch der Verein überstand nicht nur dies, sondern auch die Inflationszeit und die Weltwirtschaftskrise.

Obwohl es nur sehr wenige Schrebergartenanlagen gab, meist nur in Sachsen, vor allem in Leipzig, ist der „Schrebergarten“ nahezu in ganz Deutschland ein Begriff. Anders als die Kleingärten waren die Schrebergärten keine „Arme-Leute-Gärten“, sondern finanziell gut aufgestellt und wirkten anders als die Kleingärten stark in die städtische Gesellschaft hinein. In den Schrebergärten war immer etwas los und die Schreberbewegung achtete akribisch darauf, dass sich nicht ein „normaler“ Kleingartenverein den Namen Schreberverein gab.

Umso schwerer traf es die Schreberbewegung, als sie ab 1933 in ihren Grundsätzen nachhaltig erschüttert wurde. Die Schrebervereine mussten ihren Namen in „Kleingartenverein“ ändern, die bis zu dieser Zeit seit ihrer Gründung bestehenden Kinder- und Jugendgruppen der Schrebervereine und die erst 1929

gegründete Schreberjugend geschlossen in die Jugendorganisation der NSDAP eintreten. Die Schrebervereine werden „Kleingartenvereine“ und ihnen gelingt es auch nach 1945 nicht, ihre Gründungsintention der „körperlichen Ertüchtigung von Kindern und Jugendlichen“ wiederzubeleben, weder in der DDR, noch in der BRD. Losgelöst von den Schrebervereinen, nun Kleingartenvereine gründete sich 1951 in der Bundesrepublik die „Deutsche Schreberjugend“ neu. Allerdings als reiner Jugendverband ohne zentrale Spielwiese inmitten von Gartenparzellen, der bis heute Bestand hat.

Es scheint ein enttäuschender Schluss zu werden. Doch gerade auf der Anlage des ersten Schrebervereins in Leipzig in der Aachener Straße 7 ist die Idee eines öffentlichen Spielplatzes für alle Kinder nach den Vorstellungen von Hauschild und möglicherweise auch Schreber erhalten geblieben. Noch heute ist er täglich Ziel von zahlreichen Familien, Kitakindern und Schulklassen.

Um mit den Worten von König Albert von Sachsen zu enden, der 1898 die Anlage besucht hatte und vom Balkon des Vereinshauses beim Blick über die Anlage sprach: „*Das ist ein schönes Stück Erde*“.

Dr. Daniel Gottlob Moritz Schreber - Eine medizinhistorische Einordnung

Dr. med. Burkhard Kirchberg

Dass unsere Schrebergärten aufs Engste verknüpft sind mit den Schrebervereinen, liegt auf der Hand. Und es ist bekannt, dass sich diese Vereine bei ihrer Gründung 1864 weniger dem Gartenbau als vielmehr dem Kindeswohl verpflichtet sahen. Was aber bewegte jene pädagogischen Kreise um den Schuldirektor

einer ungewohnt sensiblen, teilweise religiös anmutenden Sprache, mit der man heute kaum umzugehen weiß. Das inzwischen verbreitetste Bild ist leider ein von der psychoanalytischen Literatur bis zur Unkenntlichkeit verzerrtes. Denn obwohl ihr Vorwurf, Schreber habe seine Kinder gequält, längst als unbegründete, reißerische Verleumdung enttarnt ist, blieb sein Ruf lange Zeit beschädigt.

Lassen wir uns deshalb der Person mit ein wenig historischem Einfühlungsvermögen näherkommen:

Moritz, geboren 1808, ist das erste Kind seiner Eltern. Dreieinhalb Jahre später erblickt Brüderchen Gustav das Licht der Welt. Ein mit Worten nicht zu schildernder Schicksalsschlag ist dessen Krankheit und Tod 1816. Da ist Moritz sieben Jahre alt und muss unendliche Verzweiflung und Traurigkeit von Mutter und Vater erleben. Möglicherweise begründete sich hier der anfangs kindlich-naive, später zunehmend ernsthafte, zielstrebige Wunsch, Arzt zu werden. Die bisherige Familientradition hatte das nämlich nicht erwarten lassen.

Er besuchte die Bürger-, dann die Thomasschule und begann 1826 sein Medizinstudium an der Universität Leipzig. Heute findet man im Universitätsarchiv vom Studenten Moritz Schreber kaum mehr als seine Einschreibung und eine kurze Notiz über sein Examensergebnis von 1831. Aber die hat es in sich: Denn sie ist nicht bei den üblichen Eintragungen,



Dr. Moritz Schreber

DKM: Schr.VIII/Bd.I, 96

Ernst Innozenz Hauschild, sich ausgerechnet den Namen eines Leipziger Arztes und Orthopäden auf die Fahnen zu schreiben?

Die Medizingeschichte kennt Moritz Schreber – wenn überhaupt – bestenfalls als Randfigur in den Anfängen der Orthopädie. Insbesondere die frühe Schrebergartenliteratur schildert ihn in

sondern in einem auffallend schmalen Büchlein vermerkt. Nicht viele haben es dort hineingeschafft. Es trägt – und hier erklärt sich der weitere Werdegang des jungen Mannes – die Aufschrift „*Pro licentia*“. Jenes Lizenziat, also die Lehrbefähigung, die man heutzutage als Habilitation kennt, setzte nämlich nach der damaligen universitätsinternen Regelung voraus, dass man ein strengeres Examen als üblich absolvierte, später eine Promotion vorgelegt und schließlich eine Probevorlesung gehalten hat. Die eingetragene „*Cens. 1*“ aus diesem Examen unter erschwerten Bedingungen darf uns Respekt abnötigen. Sie führt uns nicht nur einen extrem klugen Medizinstudenten vor Augen, sondern ist vielleicht die Erklärung, weshalb er sogar wagen darf, mit Pauline Haase, der Tochter seines Professors und ehemaligen Universitätsrektors anzubändeln, die er

später heiraten wird. Seine brillanten Leistungen öffnen Schreber erste Türen in höhere Kreise.

1833 verteidigte der 25-Jährige die geforderte Promotion und hielt ab dem Wintersemester Vorlesungen an der medizinischen Fakultät. Dafür bezog er „*Hörgeld*“ von seinen Studenten, jedoch kein festes Honorar. Diese Lehrtätigkeit erfuhr eine mehrmonatige Unterbrechung, als er Reisearzt eines russischen Adligen und damit vermutlich besser entlohnt wurde. Kürzlich aufgetauchte Briefe (zu finden im Bestand des Kleingärtnermuseums) aus dieser Periode zeichnen das private Bild eines jungen Mannes, der seinen Eltern innig verbunden ist und der sie aus der Ferne zu beruhigen und beschwichtigen versucht, indem er die Leichtigkeit der Reise immer wieder betont.

Die Rückreise nutzte er zum Besuch von Spitälern in Prag, Wien und Berlin, danach setzte er die Lehrtätigkeit fort. Im Vorlesungsverzeichnis ist er bis 1845 aufgeführt. Die Themen reichen von Pharmakologie und Diätetik über „*specielle Therapie*“ bis zur Kinderheilkunde. Eine fachspezifische Habilitation gab es damals nicht, ebenso wenig wie eine Facharzt Ausbildung, was uns allmählich zu der Frage



Foto: DKM

Familie D. G. M. Schreber, Gemälde von August Richter (Privatbesitz)

führt, wie Schreiber zur Orthopädie gekommen ist.

Die Antwort ist banal: Seine Hinwendung zur Orthopädie ist eine Notlösung. Inzwischen war er mit besagter Tochter aus hohem Hause verheiratet, sie hatten bereits drei ihrer insgesamt fünf Kinder, aber der erhoffte berufliche Erfolg wollte sich nicht einstellen. Noch immer brachte er nur das Hörgeld nach Hause, und seine vier Bücher aus jener Zeit bleiben unbeachtet, obwohl er eines gar *„der hohen Ständeversammlung des Königreiches Sachsen ehrerbietigst gewidmet“* und auch mit Opulenz im Titel nicht gespart hatte: *„Das Turnen vom ärztlichen Standpunkte aus, zugleich als Staatsangelegenheit dargestellt“*. Vor allem aber wurde eine außerordentliche Professur, um die er sich bereits mehrfach bemüht hatte, 1843 endgültig abgelehnt.

Schließt Gott eine Tür, macht er auch eine auf, und so bekam Schreiber von dem befreundeten Professor Ernst August Carus überraschend das Angebot, dessen kleine private orthopädische Heilanstalt zu übernehmen. 1844 trat er die Nachfolge an und widmete sich fortan krankhaften Verkrümmungen, insbesondere der Wirbelsäule. Zuvor reiste er, um sich fortzubilden, nach Paris, das damalige Zentrum der jungen Fachrichtung, wo seit 1816 sogar operative Sehnen- und Muskeldurchtrennungen durchgeführt wurden. Seine Zeitgenossen Dieffenbach, Stromeyer und Behrend stürzten sich auf diese Methoden, die damals bei vollem Bewusstsein des angeschnallten Patienten erfolgten. Oft wurde die Tortur wegen Wundinfektionen

nicht lange überlebt. Narkose und Asepsis waren eben noch unbekannt. Schreiber hingegen würde bis zu seinem Lebensende konservativ agieren, operative Methoden ablehnen und sie *„eines Arztes unwürdig“* nennen. Er überschritt seine ärztlichen Kompetenzen nicht und damit nicht die Grenzen der Menschlichkeit. Diese Tugenden waren nicht altmodisch, sondern zeitlos.

1847 eröffnete Schreiber im Leipziger Westen seine neu errichtete *„Orthopädisch - gymnastische Heilanstalt“*, die so heißt, weil sie – das ist modern – einen Turnsaal aufweisen kann. Finanziell kam ihm dabei ein enormes Vermögen zugute, welches seine Frau in die Ehe eingebracht hatte. Etwas überdimensioniert erschien die Heilanstalt später angesichts vergleichsweise geringer Patientenzahlen.

Schreiber bediente sich dort sogenannter Redression, einem Prinzip, welches auch heute noch angewandt wird. Bekannte Beispiele sind Korsett und Zahnsperre. Im Rahmen der Heilgymnastik, die er vorbildlich theoretisch untermauerte, beübte und kräftigte er Muskeln, um Fehlhaltungen zu korrigieren. Vor allem aber kommt er zu der Erkenntnis, dass durch Vorbeugung bessere Ergebnisse zu erzielen sind als durch sämtliche Heilmethoden.

Und so heißt Schreibers orthopädischstes Buch *„Die Verhütung der Rückgratsverkrümmungen“*.

Von seiner praktischen Tätigkeit in der Heilanstalt zog er sich ab 1851 wegen eines nicht näher beschriebenen Kopfleidens nach einem Leiterunfall stark zurück und überlässt sie weitestgehend seinem Nachfolger Carl Hermann Schild-

bach. Schreber schrieb von nun an im Jahresrhythmus Bücher, von denen die „*Aerztliche Zimmergymnastik*“ ein echter Verkaufsschlager wurde und neben zahllosen Nachahmungen viele Neuauflagen bis in unsere Zeit erlebt. Schreber ist nun Bestsellerautor und in aller Munde.

In weiteren Büchern widmete er sich immer wieder der Kindererziehung; unermüdlich setzte er sich für Pausen im Schulunterricht ein, für ausreichend hohe Schulbänke, für Bewegung im Freien, für Kinderspielplätze, für das Milchtrinken und für eine Verbindung zur Natur. Schreber regte ein spezielles Studium der Pädagogik an, damit Lehrer das Wohl der Kinder fördern und erhalten lernen. Mit ganzer Kraft und ärztlicher Autorität suchte er Eltern, Lehrer und Stadträte in die Umsetzung dieser Ideen einzubinden. Schrebers Beschäftigung mit pädagogischen Themen war aber keineswegs nichtmedizinisch: Vielmehr hob er sein ärztliches Credo „*Vorbeugen ist besser denn Heilen*“ auf eine gesellschaftspolitische Ebene, und dies beeinflusste sie im wahrsten Sinne des Wortes nachhaltig. Denn Schrebers Überlegungen wurden unter anderem von eingangs genanntem Schuldirektor Hauschild und seinen Mitstreitern aufgegriffen, eingebunden und fortentwickelt.

1864 werden sie Schreber zum Namenspatron ihres neugegründeten pädagogischen Vereins machen, der deutschlandweit die Schreberbewegung auslöst.

Verehrung, Dankbarkeit und Bewunderung aus allen Teilen der Bevölkerung

wurden Schreber zuteil – bis weit über seinen Tod hinaus. Dieses Ereignis im Jahr 1861 kam unerwartet und war wohl auf einen Darmdurchbruch zurückzuführen – ein Notfall, der auch heute nur in der Hälfte der Fälle und bei rechtzeitiger Operation überlebt wird.

Schrebers Beisetzung erfolgte zunächst auf dem Alten Johannisfriedhof in Leipzig. Als sein Sohn Gustav sich 1877 das Leben nahm und die Witwe Schreber eine Familiengrabstelle auf dem Neuen Johannisfriedhof erwarb, wurde Moritz Schreber dorthin umgebettet. Wo man seine letzte Ruhestätte bis in die 1970er-Jahre finden konnte, erinnert im heutigen Friedenspark nichts mehr.

Kleingartenanlagen, die wie 1864 um einen zentralen Kinderspielplatz angelegt sind, findet man hingegen fast überall in Deutschland. Sie tragen bis zum heutigen Tag seinen Namen. Schrebers Ideale sind inzwischen nahezu Selbstverständlichkeiten geworden. Wir dürfen das Andenken an ihn lebendig halten.



DKM: Schr.A. VIII, Bd. II, 357

Grab der Familie Schreber, Neuer Johannisfriedhof Leipzig

Vor 100 Jahren

DIE SCHRIFT „DAS KLEINGARTENWESEN IN SACHSEN“ VON KURT SCHILLING (1924)

Dr. Heinz Wolff

Vorbemerkungen

Die Publikation „Das Kleingartenwesen in Sachsen“ von Kurt Schilling, dem Leiter der sächsischen Zentralstelle (auch Landesstelle genannt) für Kleingartenwesen, erschien im Jahre 1924, also vor 100 Jahren. Es ist ein Einzelband, der im Eigenverlag des Verfassers in Dresden, Kanzleigäßchen Nummer 1 verfasst und bei Emil Herrmann Senior in Leipzig gedruckt wurde.



Auf 100 Seiten ist hier eindrucksvoll der Entwicklungsstand des sächsischen Klein-

gartenwesens schwerpunktmäßig seit der Gründung des Verbandes von Garten- und Schrebervereinen im Jahre 1907 dokumentiert.

17 teils ganzseitige Tabellen (hier Tafeln genannt) rücken besonders die Kleingärten in Leipzig und Dresden in den Fokus der Betrachtungen.

In einem Vorspann „Zur Einführung“ wird aber auch die Zeit vor dieser Gründung kurz beleuchtet und mit Beispielen belegt. Der Schwerpunkt der Betrachtungen liegt auf der lange Jahre nur einjährigen Pachtzeit (auch noch kürzere Pachtzeiten sind bekannt) für die Kleingärten und der damit verbundenen Unsicherheit der entstandenen Gartenvereine. So heißt es deshalb beispielhaft: *„Immer noch wuchsen die Städte. Die Zeit der großen Einverleibung der Vororte kam. Da wurde vieles Kleingartenland begehrt und darum kostbarer Baugrund. Keine Stadtverwaltung erkannte die Allgemeinwerte des Kleingartens und legte Garteninseln oder Gartenstreifen im Bebauungsplane fest, Kleingartenbau war private Liebhaberei einzelner Bevölkerungsschichten. Deshalb: Wo gebaut wird, müssen die Kleingärten verschwinden! Der Ausbau von Industrie, Handel und Gewerbe und damit das Zusammenballen immer größerer Menschenmassen auf engem Raume war*

allein wertvoll...so wurden Jahr für Jahr blühende Anlagen eingerissen und ein Stück weiter draußen in größerem Umfange wieder aufgebaut, um nach wenigen Jahren angestrenzter Arbeit erneut auf die Wanderung zu gehen ... schade nur, daß dabei so unendliche Werte an Zeit, Geld, Kraft und Erfolg verloren gegangen sind. Alle Warnungen verhallen bestenfalls ungehört.“¹

Eine umfangreiche und sehr detaillierte Statistik, unterteilt in die damaligen Kreisverbände Bautzen, Chemnitz, Dresden, Leipzig und Zwickau, ist als Anlage beigefügt.

Als Stichtag für die Statistiken, wenn nicht anders vermerkt, wird der 1. Juli 1923 genannt. Die Auflagenhöhe ist leider weder notiert noch überliefert.

In der Sächsischen Landesbibliothek Dresden ist die Publikation „Das Kleingartenwesen in Sachsen“ ausleihbar (1924 IA 858). Mehrere Nachdrucke, vor nunmehr zehn Jahren von den Zwickauer Chronisten Friedemann Schuster und Dr. Heinz Wolff initiiert und finanziert, befinden sich bei Mitgliedern der AG Geschichte des LSK und im Deutschen Kleingärtnermuseum Leipzig.

Es wird von Kurt Schilling eindrucksvoll verdeutlicht, welche Besonderheiten das Kleingartenwesen vor 100 Jahren ausmachten. Aber es wird ebenso sichtbar, dass es durchaus Aufgaben und Probleme gab, die uns noch heute als Kleingärtner beschäftigen.

Nicht alles entspricht in der Auflistung und Schreibweise dem heutigen Duktus und Verständnis, dennoch ist es auch für

den „normalen Kleingärtner“ durchaus aussagefähig und gut lesbar. Für uns heutige Kleingärtner, besonders aber für die Chronisten sowie Verbands- und Vereinsfunktionäre existiert hiermit eine wichtige Quelle für die eigene Geschichtsaufarbeitung und -schreibung. Sie sollte stärker als bisher allseitig genutzt werden. Es lohnt sich allemal, was bereits ein Blick auf das Inhaltsverzeichnis zweifellos verdeutlichen kann.

Einführung

Schon beim ersten flüchtigen Querlesen und Blättern wird eindrucksvoll sichtbar, dass man diese Veröffentlichung mit Fug und Recht als eine beachtenswerte vielschichtige Vorstufe einer Chronik der sächsischen Kleingartengeschichte bezeichnen kann.

Deshalb ist es das Anliegen dieses Beitrages, neben der für eine Rezension üblichen Besprechung des Buches auch einige inhaltliche Aspekte zu benennen und zu bewerten. Es sollen die großen Verdienste von Kurt Schilling mit seinem Werk vor 100 Jahren sichtbar und somit die Bedeutung und Allgemeingültigkeit bis hin zur Gegenwart erkennbar gemacht werden. Gleichzeitig wird sehr deutlich, welchen Stellenwert das Kleingartenwesen in Sachsen bereits vor 100 Jahren hatte. Der eigentliche Grund des Erscheinens dieses Buches, heute würde man es durchaus einen Bestseller nennen, ist die Zeitnähe zur 1. Jahreshauptversammlung des Landesverbandes Sachsen der Schreber- und Gartenvereine von Samstag, den 08. bis Sonntag, den 09. März 1924 in Bautzen.

Der Tagungsort ist deshalb bemerkenswert, weil der Kreisverband Bautzen erst 1922 gegründet wurde und mit lediglich fünf seinerzeit bestehenden Vereinen das Schlusslicht in der sächsischen Statistik darstellte. Seit dem 19.03.1919 bestand aber als Vorläufer und gleichzeitig Besonderheit im Kreisverband Bautzen schon eine Schrebergewerkschaft. Das alles ist wiederum in der „Chronik der Kleingartenbewegung im Landkreis Bautzen von 1893-2006“ nachlesbar, die leider von dieser Hauptversammlung im Jahre 1923 ausgeht. Aber auch in der „Geschichte des Kleingartenwesens in Sachsen“ nennt Prof. Katsch das Jahr 1924 als Tagungsjahr in Bautzen, was durch die kalendarische Lage der Tagungstage zusätzlich erhärtet wird.

Der 1911 gegründete Kreisverband Dresden hatte zu diesem Zeitpunkt bereits 155 Vereine, der 1907 gegründete Kreisverband Leipzig 134 Vereine, der 1923 gegründete Kreisverband Chemnitz 45 Vereine und der 1920 gegründete Kreisverband Zwickau ebenfalls 45 Vereine.

Es ist anzunehmen, dass der Tagungsort Bautzen auch gewählt wurde, um dem Kleingartenwesen in dieser Region wichtige Impulse zu geben und Erfahrungen der mitgliederstarken Verbände bei eigenen Vereinsgründungen zu vermitteln. Stets ging es aber übergreifend um die drei großen Allgemeinwerte des Kleingartenwesens in dieser Periode: Volksgesundheit, Volkswohlfahrt und Volksernährung, was auch in der folgenden Übersicht deutlich wird.

Inhaltliche Übersicht

Das detaillierte und umfangreiche Inhaltsverzeichnis gibt einen sehr guten Einblick in den Entwicklungsstand, die Erfolge, aber auch die Probleme des sächsischen Kleingartenwesens in den schaffensreichen Anfangsjahren. Es ist erstaunlich, welchen Überblick sich der Landesverband bereits über seine Mitgliedsvereine verschafft hatte und zu nötigen Handlungsstrategien damit wertvolle Anregungen gab.

Inhaltsverzeichnis²:

Entwicklung der Kleingartenfläche

Kleingartenwirtschaft - Gesamtfläche - Leipzig und Chemnitz - Erhebung 1921 im Freistaat Sachsen - Verteilung 1921 auf die Amtshauptmannschaften – Industriebezirke - Gartendurchschnitt - Entwicklung seit 1921 (Seite 9 - 13)

Kleingartenbau, Ernährungswirtschaft, Volkswirtschaft

Rohrertrag einer Leipziger Anlage - Landwirtschaftlicher Ertrag - Rohrertrag auf Neulandeinfluss von Bodenart und Höhenlage - Durchschnittlicher Gesamtertrag - Ertrag auf Ödland - Notwendigkeit des Kleingartenbaues für Sachsen - Obstbau - Kleingärtnerischer Bedarf und Volkswirtschaft (Seite 14- 19)

Kleingartenfläche - Landwirtschaftliche Fläche

Großbetrieb und Handbetrieb - Rohrertrag und Reinertrag - Gesamtackerfläche - Alkoholfläche - Kleingartenfläche (Seite 20- 23)

Kleingarten, Volksgesundheit,

Volkswohlfahrt

Ärzte als Kleingärtner - Erholungszeit - Tuberkulose - Achtstundentag - Erwerbslosenfürsorge - Kinderuntersuchungen - Sport- und Leibesübungen - Schreberjugendpflege - Gemeinschaftlicher Spielplatz - Leistungen der Leipziger Schrebergärtner zur Jugendpflege (Seite 24- 32)

Der angemessene Pachtpreis

Vorkriegliche Pachtpreise - Landwirtschaftlicher Pachtpreis - Naturalwährung - Kapitalverzinsung - Falsche Stellung der Gemeinden - Berechtigung ministerieller Preisvorschriften - Rohertrag, Reinertrag, Ertragswert - Pachtpreisvorschlag (Seite 33- 51)

Grüngürtel – Dauerkleingärten

Kurzfristige Pachtungen - Eingliederung in das Landschaftsbild - Vereinshäuser - Einzelpacht, Großpacht - Eingliederung in den Bebauungsplan - Abfallwirtschaft der Städte – Seidenbau (Raupenfütterer) - Hygienische Wasserversorgung - Amtliche Stellen - Kostenfrage (Seite 52- 59)

Amtliche Kleingartenstellen

Gemeindliche Stellen - Landesstelle (Seite 60- 62)

Vom Zusammenschluss der Kleingärtner

Berufe der Kleingärtner - Kleingärtner und Politik - Wert des Zusammenschlusses - Standpunkt der Regierung - Landesverband der Kleingärtner - Ausbau - Zusammenarbeit mit Staat und Gemeinden (Seite 63- 71)

Anhang – Abbildungen

Verordnungen - Richtlinien - Verträge - Satzungen - Literatur (Seite 72- 100)

Wichtigkeit von Dauerkleingärten

Kurt Schilling schreibt: „Nur wenn das Kleingartengelände langjährig oder für immer gesichert ist, können die Kleingärtner ihre Anlagen zu einem landschaftlichen Schmucke ausbauen und der Allgemeinheit dienen.“ Und weiter: „... so wollen die folgenden Abschnitte als ein Versuch angesehen sein, Material aus der Kleingartenbewegung des Freistaates Sachsen zusammen zu stellen, soweit es einer einzelnen Kraft möglich war.“³

Wie ein roter Faden zieht sich durch die weiteren Ausführungen die Notwendigkeit der Errichtung von Dauerkleingärten. Kurzfristige Verträge verschärfen das Missverhältnis von Aufwand und Erfolg bzw. Nutzen. So mussten zum Beispiel über 65 Prozent der Vereine des Kreisverbandes Dresden mit rund 70 Prozent der Gesamtfläche damit rechnen, dass mit Ablauf des Jahres das Pachtverhältnis aufgegeben werden musste. Welcher Kleingärtner (Schilling schreibt von Gewerbsgärtnern) wird da die tiefgründige Bodenbearbeitung vornehmen, wird mit großem Geldaufwand den Boden mit Düngern sättigen? Sogar die nötige Einfriedung, der Laubenbau und der Wasseranschluss werden für den Kleingärtner kein Thema. Hier werden Geld, Zeit und Kraft vergeudet, da die Langlebigkeit und ein Dauerfortbestand nicht planbar waren. Kritikwürdig bei kurzfristigen Verträgen war die Tatsache, dass die Pächter sich nicht zum Pflanzen von Obstbäumen entschließen konnten, was, so ist zu lesen, besonders den „...volksgesundheit-

lichen Wert eines Kleingartens und die Artenvielfalt minimiert“.

Als weiteren Mangel der kurzfristigen Verträge gestaltet sich das oftmalige Fehlen von Vereinshäusern. Nicht der Schankbetrieb sollte vordergründig eine Rolle spielen, sondern es geht „... um die Notwendigkeit des Unterkunftsraumes bei ungünstigem Wetter und ungünstiger Jahreszeit. Ein Vereinshaus wird weiter gebraucht für die Veranstaltung von belehrenden Vorträgen, Lehrgängen, Ausstellungen. Ohne solche Veranstaltungen, die in jedem Jahresplane des Vereins als Reihen wiederkehren müssen, ist ebenfalls die volle Erarbeitung der Allgemeinwerte unmöglich“.⁴

Als wichtige Themen stehen oben: Bodenbearbeitung, künstliche Düngung, Sortenwahl, Pflanzenschutz, Ertragsverwertung, Gesundheitspflege und Kindererziehung. Als sehr nachteilig wirken sich bei der Realisierung dieser Forderungen sehr kleine Vereine aus, Schilling nennt sie Zwergvereine, die möglichst abgeschafft werden sollten. Dem gegenüber stehen die vielen „Großpachtungen“, besonders in den Kreisverbänden Dresden und Zwickau. Es ist bemerkenswert, dass viele Kleingärtner bereit wären, den „... zehnfachen Pachtpreis zu zahlen, wenn sie einen Dauervertrag bekommen würden“.⁵ Erstaunlich für die damalige Zeit ist sicherlich die Aussage, dass es auch hier bereits Pächter gab, die den „Boden verschwendeten, in dem sie ihren Garten verludern und ihn zu einem Seuchenherd für die ganze Anlage werden lassen“.⁶

Die Hauptforderung für die Zukunft des Kleingartenwesens lautet:

„In den Großbebauungsplan der Gemeinde... sind ausreichende Flächen für kleingärtnerische Nutzung unter Berücksichtigung der die Entwicklung des Kleingartenwesens sichernden Bedingungen einzuarbeiten“.⁷

Diese Bedingungen sind zum Beispiel:

1. Das für Daueranlagen benötigte Land muss in das Eigentum der öffentlichen Hand überführt werden.
2. Das Land muss Freifläche bleiben.
3. Die Kleingärten müssen in angemessener Nähe der Wohnungen liegen.
4. Bei kleingärtnerischen Neuanlagen muss die Verbindung mit den verwandten Bestrebungen (Turnen, Sport) beachtet werden.
5. Eine gemeindliche Kleingartenstelle ist anzustreben.

Fazit: „Besser tausend Dauerkleingärten eingerichtet, als ein Kranken-, ein Siechen- oder ein Verwahrlostenhaus gebaut!“⁸

Die Kleingartenflächen der Kreisverbände

Neben vielen bekannten Statistiken zur Anzahl der Kleingartenvereine und ihrer Mitglieder, sind von Kurt Schilling erstellte Tafeln zur Kleingartenfläche ebenfalls sehr aussagekräftig. Sie geben ein gutes Bild von den Kreisverbänden und den ihnen zugeordneten bzw. unterstellten Ortsverbänden. Die bezirksfreien Städte wurden dabei stets den Bezirken hinzugerechnet.

Hier zeichnet sich klar die Vormachtstellung der Stadt und des Kreisverbandes Leipzig ab. Es folgen Dresden, Chemnitz, Plauen, Grimma, Pirna, Zwickau, Flöha, Zittau, Meißen und

Tafel 3b.
In Geviertmetern.

			Dippoldiswalde	338800	
	Annaberg	288404	Dresden-N.	4905939	
	Chemnitz	3119622	„ S.	627655	
Bautzen	866965	Flöha	1100786	Freiberg	197728
Ramenz	638208	Glauchau	914537	Großenhain	744140
Löbau	114725	Marienberg	301559	Reißen	1084640
Zittau	1064585	Stollberg	210384	Sirna	1533660
St. Bautzen	2684431	St. Chemnitz	5915292	St. Dresden	9982592
	Borna	706418	Auerbach	419073	
	Döbeln	1031448	Östern	230369	
	Grimma	1848988	Plauen	2162458	
	Leipzig	16084425	Schwarzenberg	363062	
	Oschatz	299106	Zwidau	1464513	
	Rochlitz	971108	Zerbau	786673	
St. Leipzig	20941493	St. Zwidau	5426148		

Tafel 3b. Angaben jeweils in Geviertmeter (heute m²)

Döbeln, die alle über der Millionengrenze lagen. Stets waren es also die größeren Städte, in denen der Wunsch nach einem Kleingarten besonders ausgeprägt war. Das hat sich bis heute bekanntlich nicht geändert. Erstaunlich sind die geringen Werte der Städte Freiberg und Löbau.

Kurt Schilling schreibt: *„Die meisten Kleingärten auf Privateigentum wurden durch Zwischenpächter vergeben, die das ganze Grundstück nach landwirtschaftlichem Pachtsatze pachteten, in eine Anzahl Stücke gliederten, und zu kleingärtnerischer Nutzung weiterverpachteten. Trotzdem die Zwischenpächter oft nur diese Einteilung vorgenommen hatten, also nacktes Land verpachteten, während die Pächter für Einfriedung, Wasser und die gesamte Garteneinrichtung selbst sorgen mußten, wurden Pachtpreise bis zu 20 (Dresden), 25 (Plauen), und 45 (Leipzig)*

*Pfennigen auf den Geviertmeter gefordert.“*⁹ Das waren bei den damaligen Löhnen stolze Gebühren. Sie wurden damit mehr und mehr prägend für die Berufsstrukturen der Pächter in den meisten Kleingartenvereinen in Sachsen.

Aber es gab auch andere beachtenswerte Aussagen zu Pachtpreisen: Es betraf die Pachtverträge, die unmittelbar zwischen dem Grundeigentümer und dem Kleingärtner abgeschlossen wurden und die Verträge von Industriefirmen mit ihren Arbeitern und die Verpachtungen durch öffentliche Körperschaften. *„In den Pachtverträgen dieser Gruppe ist teilweise der Hinweis zu finden, daß die Verpachtung in gemeinnütziger Absicht ohne Erzielung eines besonderen geldlichen Vorteils erfolgt. Die Pachtpreise für ein Geviertmeter bewegen sich in Abstufungen zwischen 0,8 bis 2,4 Pf. Dresden/Neustadt*

0,8 Privat, Altstadt 1,0 Eisenbahn an Nichteisenbahner verpachtet; Leipzig: 1,1 Stadt, 2,2 Stadt Markranstädt, 2,4 Privat Bockwa bei Zwickau: 2,0 Privat“.¹⁰ Eisenbahngelände wird oftmals sogar unentgeltlich zur Verfügung gestellt, schreibt Schilling, belegt mit weiteren interessanten Beispielzahlen.

Anhang

Auf über 25 Seiten werden besonders für die Vereins- und Verbandsfunktionäre Handreichungen gegeben, die zweifellos eine große Hilfe bei Leitungs- und Verwaltungsaufgaben im Kleingartenwesen darstellten.¹¹

Das waren im Einzelnen:

1. Allgemeine Richtlinien zur Kleingartenordnung (Kleingarten- und Kleinpachtlandordnung von 1919) mit Ausführungsverordnung.
2. Anerkennung als gemeinnütziger Verein.
3. Die Kostenerhebung von Kleingartenvereinen.
4. Verordnung des Volksbildungsministeriums.
5. Verkehr mit Grundstücken.
6. Richtlinien für die Festsetzung der Pachtpreise und Höchstpachtpreise für Kleingärten.
7. Abänderung der Richtlinien für die Festsetzung der Pachtpreise.
8. Gartenland - Pachtvertrag für die Gemeinde (Muster).
9. Gartenlandpachtvertrag zwischen privatem Grundeigentümer und Einzelpächter.
10. Pachtvertrag mit eingetragenen Verein für die Kleingartenanlage der Stadt.

11. Satzungsmuster für Kleingartenvereine.
12. Gartenordnung.
13. Auszug aus der Satzung eines eingetragenen Kleingartenverbandes.

Amtliche Kleingartenstellen

Das Kleingartenwesen benötigt eine dringend notwendige Förderung durch den Staat, aber ebenso durch die kommunalen gemeindlichen Verwaltungen, hier besonders durch die Amtshauptmannschaften. Schilling nennt hier vordergründig folgende Aufgaben:

1. Beschaffung und gerechte Verteilung von Kleingartenland und Planung von Musteranlagen.
2. Führung einer Kartei der Kleingärtner und der Anwärter.
3. Regelung der Pachtverhältnisse, Erwirkung langfristiger Verträge.
4. Aufklärung und Belehrung in der praktischen Gartenarbeit, Sicherung von kleingärtnerischem Bedarf, besonders Dünger und Saatgut.
5. Prüfung und Beaufsichtigung der Anlagen, Ausschreiben von Wettbewerben, Veranstaltungen oder Unterstützung von Ausstellungen.
6. Anlegen von Muster- und Beispielgärten, in Verbindung mit dem Schulamt geeignete Vorbereitung der Schulkinder durch die Arbeit im Schulgarten.
7. Schaffung von Dauerkolonien, Eingliederung in den Bebauungsplan.
8. Bildung einer Arbeitsgemeinschaft aller kleingärtnerischen Organisationen, Verlegung der Spielplätze in die Kleingartenanlagen.

9. Auskunftserteilung im Kleingartenrecht, Vermittlung zwischen Grundeigentümer und Pächter.
10. Aufgaben der unteren Verwaltungsbehörde und des staatlichen Landesamtes für Kleingartenwesen.

Diese Aufgaben waren damals so aktuell und nötig wie eigentlich prinzipiell noch heute. Außer in Dresden und Chemnitz waren diese Kleingartenstellen jedoch aus Geldgründen vor 100 Jahren noch nicht entstanden. Auch an kleingärtnerisch geschulten Leitern fehlte es an vielen Stellen. Der Leiter sollte organisatorisches, schriftstellerisches und auch Redegeschick haben. Es sollte mehr als nur schlechthin eine Verwaltungsstelle sein. Die Hinzuziehung einer juristisch geschulten Person ist ebenso dringend nötig wie die Zusammenarbeit mit den Ämtern für Wirtschaft, Wohlfahrt und Volksbildung.¹²

Statistische Anlage

Die beigefügte Anlage gibt einen sehr umfangreichen und detaillierten Überblick zum Stand des sächsischen Kleingartenwesens in dieser Zeitepoche. Gegliedert in die fünf Kreisverbände und als Summe im Landesverband Sachsen wurden folgende Daten tabellarisch erfasst:

1. Das Gründungsjahr der Verbände.
2. Die Vereine mit Gründungsjahr und Anzahl der bereits gerichtlich eingetragenen.
3. Die Anzahl der Ortsverbände und deren Mitglieder.
4. Die Anzahl der Arbeitsgemeinschaften und ihre Mitglieder.
5. Bestehende Bezirksgruppen.

6. Die Mitglieder unterteilt in Gartenbewirtschafter und Gartenanwärter.

7. Weitere besondere Übersichten zu Detailfragen betreffen:

Die Wohnungslage, die Bodenarten, den kleinsten und größten Garten und den Durchschnitt, das Eigentum, die Pachtanlagen unterteilt in Staat, Gemeinde, Kirche und Privat, die Groß-, Einzel- und Zwangspacht, die Pachtverträge und die Art der Verträge, die Vertragsdauer, die mündlichen Verträge, die Zahlweise der Pacht, die Vereine mit Pachtstreit, die Kleintierhaltung, die Daueranlagen, vorhandene Spielplätze, die Jugendpflege, die Vereinshäuser, die Vereinstätigkeit und bestehende Ausschüsse, den Landbedarf, die Beisitzer im Pachteinigungsamt und letztlich die bestehenden Kleingartenämter.

Allein diese Statistiken sind noch heute für jeden Verein und Verband eine Fundgrube bei der Suche nach Wurzeln der eigenen Geschichte und dem Iststand in der Entstehungszeit vor 100 Jahren.

Obwohl bekanntlich 1919 die Kleingarten- und Kleinpachtlandordnung beschlossen wurde, gab es noch immer in allen fünf Kreisverbänden Gartenanlagen mit einer Vertragsdauer von lediglich einem Jahr. Das waren im Verband Bautzen 3 Anlagen, im Verband Chemnitz 21 Anlagen, im Verband Dresden 105 Anlagen (von 155), im Verband Leipzig 30 Anlagen und im Verband Zwickau 24 Anlagen. Pachthöhe und Pachtdauer waren und blieben somit über viele Jahrzehnte die großen Sorgenkinder vieler Kleingärtner.¹³

Schlussbemerkungen

Leider ist die Broschüre „Das Kleingartenwesen in Sachsen“ relativ unbekannt. Auch deshalb wurde in diesem Beitrag der Versuch unternommen, sie einem größeren Leserkreis näherzubringen. Folglich wurde einiges Zahlenmaterial übernommen, welches den Stand der Kleingartenbewegung in Sachsen vor 100 Jahren belegen soll. Gleiches betrifft ausgewählte Zitate, die sicherlich helfen, die Situation im Kleingartenwesen in dieser Periode besser charakterisieren zu können.

Kurt Schilling war schlechthin der Kleingartenkenner dieser Zeit in Sachsen und mit seinen Kenntnissen, Überlegungen und Visionen sogar ein Vorreiter für das Kleingartenwesen in ganz Deutschland. Die Publikation war und ist somit sicherlich eine erschließenswerte Quelle nicht nur für die Chronisten unter den Kleingärtnern. Um Kurt Schilling und seine Leistungen einem noch größeren Leserkreis nahezubringen, erscheint in diesem Jahrbuch ein weiterer Beitrag unter dem Titel: „Aus dem Leben von Kurt Schilling“.

Eine Episode am Rande sei gestattet: Auch Kurt Schilling hatte mit der offi-

ziellen Bezeichnung der „Kleingarten- und Kleinpachtlandordnung“ seine Probleme, denn er nannte sie in seinem Buch auf Seite 72 „...Kleinlandpachtordnung“.

Es ist logisch und folgerichtig, dass die „Geschichte des Kleingartenwesens in Sachsen - Zum 100-jährigen Jubiläum der Gründung des Verbandes von Garten- und Schrebervereinen 1907“ Kurt Schilling zentral benennt und zitiert. Bereits im ersten Satz der Einleitung wird er hier für seine „...inhaltsreiche Broschüre“ gewürdigt. Dem ist auch aus heutiger Sicht nichts hinzuzufügen.

¹ Schilling, Kurt: Das Kleingartenwesen in Sachsen. Dresden 1924, S. 97

² Schilling, Kurt: Das Kleingartenwesen in Sachsen. Dresden 1924, S. 97

³ Schilling: Kleingartenwesen, S. 8

⁴ Schilling: Kleingartenwesen, S. 54

⁵ Schilling, Kleingartenwesen, S. 55

⁶ Schilling: Kleingartenwesen, S. 55

⁷ Schilling: Kleingartenwesen, S. 56

⁸ Schilling: Kleingartenwesen, S. 59

⁹ Schilling: Kleingartenwesen, S. 33

¹⁰ Schilling: Kleingartenwesen, S. 34-35

¹¹ Schilling: Kleingartenwesen, S. 72-96

¹² Schilling: Kleingartenwesen, S. 60-62

¹³ Schilling: Kleingartenwesen, Tabelle 18 (Anlage)

AUS DEM LEBEN VON KURT SCHILLING

Dr. Heinz Wolff

Kurt Schillings Broschüre „Das Kleingartenwesen in Sachsen“, erschien 1924. Anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der Schrift soll deshalb der Autor in diesem Jahrbuch besonders gewürdigt werden.

Das sächsische Kleingartenwesen hatte mit Kurt Schilling zu Beginn der 1920er-Jahre und in der Folgezeit zweifellos den richtigen Mann zur richtigen Zeit an der richtigen Stelle. Es ist erstaunlich, welchen Überblick er über die einzelnen Kreisverbände und ihre Vereine bis hin zu kleinsten Detailfragen bereits hatte.

Johannes Paul Curt Schilling, so sein vollständiger Name, wurde am 24.06.1879 in Leipzig/Eutritzsch geboren. Wann und warum aus dem Eintrag seines Namens im Kirchenarchiv Leipzig aus dem **Curt** der uns bekannte **Kurt** wurde, ist nicht dokumentiert.



Dr. Kurt Schilling als Reichsschulungsleiter 1936

DKM: Bd.III, 1072

Er lebte in seiner Schaffenszeit für das sächsische Kleingartenwesen aber mit seinen Eltern in Dresden. Als Staatsangehörigkeit wird auf seinem Zeugnis Sachsen angegeben. Sein Vater, Ernst Ferdinand Schilling, war Schuhmachermeister. Die Mutter, Anna Bertha Schilling, stammte aus Taucha bei Leipzig. Sie hatten fünf Kinder, alles Söhne. Kurt war das vierte Kind.

Die Vollreife (Hochschulreife) erwarb er am 20.03.1926, also relativ spät mit 47 Jahren, am König-Georg-Gymnasium in Dresden. Anschließend studierte er an der Technischen Hochschule Dresden und vom 15.10.1925 – 15.10.1930 an der Universität Leipzig Wirtschaftswissenschaften. Er schloss sein Studium erfolgreich als Diplomvolkswirt ab. Im Dresdner Adressbuch ist er schon ab 1924/25 als Kleingartenlehrer in der Blasewitzer Straße 54/II gemeldet. Anfang der 1930er-Jahre promovierte er und war nun berechtigt einen Dokortitel zu tragen.

Bereits am 20. Dezember 1921 wurde in Dresden die staatlich anerkannte Landesstelle, auch als Zentralstelle bezeichnet, für das Kleingartenwesen in Sachsen geschaffen. Die Leitung wurde Herrn Kurt Schilling übertragen. Nur in Sachsen gab es so eine offizielle, halbstaatliche Stelle für das Kleingartenwesen. Als engagierter Kenner der Kleingartenmaterie war er außerdem Initiator und Autor der ersten Kleingartenverbandszeitschrift „Garten und Kind“, die ab Februar 1921 erschien.

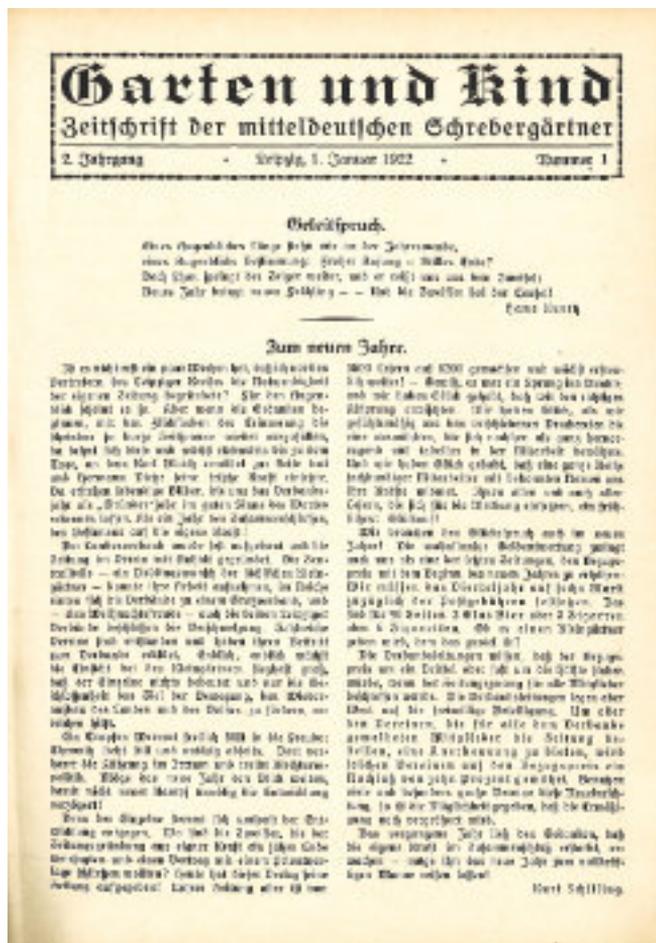
Er profilierte sich hier zu einem der Hauptautoren mit zumeist wegweisenden Beiträgen. Mit über 200 Fachartikeln wurde er zum personifizierten Sprachrohr der deutschen Kleingartenbewegung in der Weimarer Republik, aber auch in der Zeit nach 1933. Schon im Ersterscheinungsjahr der Zeitschrift „Garten und

gart in der Franck'schen Verlagshandlung, gab. Diese platzierte in einem vierseitigen Innenteil stets Aussagen zum „Sächsischen Verband“.

Zur 1. Jahreshauptversammlung des Landesverbandes Sachsen der Schreiber- und Gartenvereine im März 1924 in Bautzen hielt Kurt Schilling ein viel-

beachtetes Referat zum Thema: "Braucht Volk und Staat Kleingartenbau?" In den Mittelpunkt seiner Ausführungen stellte er die Aussagen zur Volksgesundheit und Volkswohlfahrt sowie im Besonderen zur Volksernährung.

Aufgrund seiner umfangreichen Tätigkeit im Kleingartenwesen war Kurt Schilling in sächsischen Vereinen und Verbänden bekannt und wurde als ernster und sachlicher Redner geachtet, der seine Beiträge stets klar und scharf formulierte und sie mit aktuellen Beispielen und Zahlen belegte. In der Landesgruppe der Kleingärtner in Sachsen fungierte er jahrelang als Fachbearbeiter, heute vergleichbar mit einem Fachberater.



Zeitschrift Garten und Kind, 1. Januar 1922, S. 3

Kind" findet man 17 Beiträge von ihm. So schrieb er zum 10-jährigen Bestehen dieser Zeitschrift, dass es bereits von 1913 bis 1920, als eine Art Vorläufer, die Zeitschrift „Unser Garten“, gedruckt in Stutt-

Broschur: "Höchstertrag im Kleingarten!" Er vermittelte hier, so der Untertitel, Grundlehren des Gartenbaues für den Kleingärtner und Kleinsiedler. Seine Mitgliedschaft in der NSDAP (National-

sozialistische Deutsche Arbeiterpartei) war nach 1933 als Amtsträger in den genannten Funktionen sicherlich unumgänglich.

1943/44 wohnte er in Dresden in der Rauensteinstraße 36.

Die Vermutung, dass er nach 1945 wegen seiner politischen Vergangenheit in die westlichen Besatzungszonen übersiedelte, ist ebenso wenig belegt wie sein Wirken in jener Zeit. Im Alter von 66 Jahren standen ihm einerseits noch einige Wege offen, aber auch ein wohlverdienter Ruhestand wäre denkbar. Hier kann bei Bedarf sicherlich noch weitere Forschungsarbeit geleistet werden.



Besonderer Dank gilt Alexandra Uhlisch vom Deutschen Kleingärtnermuseum Leipzig für die intensive Recherche und große Hilfe bei der Erstellung dieses Beitrages.

Quellen:

Deutsches Kleingärtnermuseum Leipzig, Archiv
Universität Leipzig, Universitätsarchiv
Stadt Dresden, Einwohnermeldeamt
Kirchenarchiv Leipzig

AUS DER TÄTIGKEIT DER ARBEITSGRUPPE GESCHICHTE ERFAHRUNGSAUSTAUSCH DER CHEMNITZER CHRONISTEN

Der Stadtverband Chemnitz der Kleingärtner e. V. und seine Arbeitsgruppe Chronisten/Geschichte luden zum jährlichen Erfahrungsaustausch die Chronisten der Mitgliedervereine in den Kleingartenverein Sachsens Ruh e. V. ein.

Für diesen Erfahrungsaustausch konnte Dr. Angelika Winter als Referentin für das Thema „Das richtige Aufbewahren und Archivieren von Vereinsdokumenten“ gewonnen werden.

Eine kurze Begrüßung durch den Leiter der Arbeitsgruppe Chronisten/Geschichte Sören Weißflug sowie den Vorsitzenden des Kleingartenvereines Sachsens Ruh e.V. Rainer Leonhardt eröffnete den Erfahrungsaustausch mit organisatorischen und aktuellen Themen.



Dr. Angelika Winter bei ihrem Vortrag.

Im Anschluss begann Dr. Angelika Winter (Mitglied der AG Geschichte des LSK und ehemalige Mitarbeiterin des Stadtarchivs Zwickau) mit ihrem Vortrag

Sören Weißflug

„Das richtige Aufbewahren und Archivieren von Vereinsdokumenten“, den sie bereits 2023 bei der Arbeitsberatung mit Chronisten der Verbände des LSK in Frankenberg sowie bei einigen Mitgliedsverbänden des LSK gehalten hat. (Siehe: Schrebergärtner Bd.24, S. 30-34)

In dem lockeren Vortrag wurden folgende Punkte behandelt:

1. Sichtung des Archivgutes
2. Beschaffenheit des Archivgutes
3. Unterschiede der Materialien des Archivgutes
4. Optimale Lagerung des Archivgutes

Sachlich und fachlich mit Bildmaterial untersetzt, aber auch durch mitgebrachte Literatur, Verträge und Exponate, wurde die Thematik überzeugend abgearbeitet.



Erfahrungsaustausch der Chronisten des Stadtverbandes im Gartenheim des KGV „Sachsens Ruh“

Die 18 teilnehmenden Chronisten der Mitgliedervereine des Stadtverbandes Chemnitz der Kleingärtner Chemnitz e. V. verfolgten den Vortrag mit viel Interesse, ihnen wurde schnell klar, dass man beim

Archivieren viel falsch machen kann. Dies zeigte sich auch im und nach dem Vortrag durch die vielen Fragen der Teilnehmer, auf die Dr. Angelika Winter stets eine fachliche Antwort parat hatte.

Um den Teilnehmern die Bedeutung eines Archivs und dessen Archivgut weiter zu veranschaulichen, wurde eine Dokumenten- und Bilderschau aus dem Archiv des Stadtverbandes Chemnitz der Kleingärtner Chemnitz e. V. gezeigt. Seit 2023 hat die Arbeitsgruppe Chronisten/ Geschichte des Stadtverbandes Chemnitz der Kleingärtner Chemnitz e. V. nach dem Vortrag von Frau Dr. Winter im Vorjahr in Frankenberg angefangen, sein Archiv nach den oben genannten Punkten zu ordnen und zu digitalisieren.

Im weiteren Verlauf des Erfahrungsaustausches wurde den mitwirkenden Autoren der Chronikfortschreibung des Stadtverbandes Chemnitz der Kleingärtner Chemnitz e. V. gedankt und ein kleines Präsent überreicht.

Leider konnte bei 34 Grad Außentemperatur im Schatten keine Führung durch die Anlage des Kleingartenvereines „Sachsen Ruh“ e. V. durchgeführt werden. Der Abend klang am Grill mit vielen Gesprächen aus.

Alle Teilnehmer dankten bei der Verabschiedung den Veranstaltern sowie der Referentin für den gelungenen Erfahrungsaustausch der Chronisten und freuen sich schon auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr



Ehrung der Autoren des Bandes 2 der Chronik des Stadtverbandes Chemnitz

Fotos im Beitrag: Stadtverband Chemnitz der Kleingärtner e.V.

TAG DER CHRONISTEN 2024 IN DRESDEN

Manuela Queitsch, Vera Wobad

Der Tag der Chronisten fand mit ca. 30 Teilnehmern im Kleingartenverein (KGV) Neuland e.V. statt. Werner Porges von der AG Geschichte begrüßte die Chronistinnen und Chronisten herzlich zum jährlichen Treffen.

Im Anschluss stellte die Vereinsvorsitzende Katrin Woloschanowski den Verein Neuland vor und ging kurz auf die Entwicklung seit der Gründung 1927 ein. 158 Mitglieder in 107 Parzellen verbringen hier ihre Freizeit unter dem Motto: „In Gemeinschaft gärtnern“. Zahlreiche Gemeinschaftsprojekte, die auf dem Rundgang besichtigt werden konnten, zeugen vom regen Vereinsleben.

Es gibt einen Gemeinschaftsgarten, in dem verschiedene Pflanzen angebaut werden. Damit werden Artenschutz und Erhalt der Artenvielfalt in vorbildlicher Weise umgesetzt. Der Garten kann zu pädagogischen Zwecken genutzt werden. Die Ernteerträge werden im Verein verarbeitet oder an das Kinder- und Jugendhaus „T3“ gespendet.

Interessant ist auch der Lehrpfad, der mit den Stationen Feuchtbiotop, Totholzhaufen, Weideniglu, Barfußfühlpfad, Vogelnistkasten und Insektenhotels zum Beobachten und Ausprobieren einlädt und so wichtiges Wissen rund um den Lebensraum Kleingarten vermittelt.

Vor dem Vereinshaus gibt es einen Spielplatz. Die Gemeinschaftswerkstatt am Vereinshaus dient den notwendigen Reparaturen innerhalb der Anlage. Ein kleines Museum, das „Traditionsbüdchen“, präsentiert viele Zeugnisse vergangener Tage.



Gabriele und Andreas Großer vom KGV „Erholung 1“

Nach dem Rundgang wurde das Chronisten-Ehepaar Gabriele und Andreas Großer aus dem KGV Erholung 1 für seine jahrelange Arbeit mit der Ehrennadel des Landesverbandes Sachsen der Kleingärtner in Bronze geehrt. Sie beendeten ihre Arbeit für die Chronik ihres Vereins.



Das Traditionsbüdchen des KGV „Neuland“

Der Vorsitzende des Stadtverbandes „Dresdner Gartenfreunde“ Frank Hoffmann richtete neben seinem Dank für die geleistete Arbeit der Chronisten den Blick in die Zukunft. Dresden hat sich für die BUGA 2033 beworben.

Der Stadtverband ist in die Planungen eingebunden, um die Beteiligungen der Kleingartenvereine zu koordinieren. (Siehe: Schrebergärtner Bd.24, S. 14-19)

Dr. Heinz Wolff von der AG Geschichte des Landesverbandes Sachsen gab in seinem Vortrag „Von der Kleingarten- und Kleinpachtlandordnung 1919 zum Bundeskleingartengesetz 1983“ einen Überblick über die Entwicklung des Kleingartenwesens.



Dr. Heinz Wolff, AG Geschichte des LSK

Angefangen hatte alles mit Pastor Schröder in Kappeln an der Schlei im Jahre 1814 mit der Verpachtung von Kirchenland und ersten rudimentären Regeln. Im Allgemeinen stammten die Kleingärtner eher aus dem mittelständischen Bereich und Kleinbürgertum. Im Jahre 1864 wurde dann in Leipzig der erste Schreberverein gegründet. Von gesetzlichen Regelungen war man jedoch weiterhin weit entfernt. 1919 kam es zur Initiierung der Kleingarten- und Kleinpachtlandordnung. 1924 fand in Bautzen

die 1. Tagung des Kleingartenverbandes statt, für diese fertigte Kurt Schilling die Dokumentation „Das Kleingartenwesen in Sachsen“ an. Dazu gibt es in diesem Jahrbuch einen speziellen Beitrag.

In den 1970er-Jahren stellten die Verbände und Vereine in Westdeutschland fest, dass gesetzliche Grundlagen für das Kleingartenwesen weder einheitlich noch befriedigend vorhanden waren. 1983 wurde das Bundeskleingartengesetz als Rahmenvereinbarung verabschiedet (BKleingG). Dieses gilt bis heute.

Im Zusammenhang mit der Wiedervereinigung wurde am 3. Oktober 1990 das DDR-Kleingartenwesen an das westdeutsche angeschlossen (Siehe: Schrebergärtner Bd.24, S. 39-45). Wichtig war es dem Referenten auf die Erhaltung des Gesetzes in bisheriger Form hinzuweisen. Mit einem ersten Eingriff könnte das Tor für weitere Eingriffe und Veränderungen geöffnet werden, was gerade in heutigen Zeiten, wo Begehrlichkeiten Dritter an Grund und Boden entstehen könnten, zu Einschnitten für die Kleingartenvereine führen würde.

Im zweiten Vortrag ging Dr. Angelika Winter auf „Das richtige Aufbewahren und Archivieren von Vereinsdokumenten“ ein. Eingangs verwies sie auf das „Handbuch für den Chronisten im sächsischen Kleingärtnerverein“, welches grundsätzlich in die Dokumentation der Vereinsarbeit einführt. Aufzuheben sind in jedem Fall alle Dokumente und Objekte, die die Geschichte und Entwicklung des Vereins belegen. Eine gute Ablage erleichtert Vorstand wie Chronisten die Arbeit mit dem Schriftgut. Orientierung dabei kann auch die „Handreichung für

Vereine des Landschaftsverbandes Rheinland“ mit Musteraktenplan und Aufbewahrungsfristen für den Umgang mit Akten, Einzeldokumenten, Fotos, Filmen, Vereinsfahnen, Pokalen, Ehrenmedaillen bieten.

Ein paar Worte noch zum Vereinsarchiv des KGV „Neuland“, das von Marga Woloschanowski seit vielen Jahren geführt wird.

Die Dokumente und Ordner lagern wohlverschlossen in Schränken im Vereinsheim. Die Ereignisse der einzelnen Jahre werden in Ordnern geführt, die wiederum mit einem Findbuch und dazugehörigen Zeittafeln erschlossen sind. Damit sind die einzelnen Dokumente, Quellen und Artikel auch von anderen Personen als der Archivarin leichter im Archiv auffindbar.

Der KGV „Neuland“ verfügt mit diesem sehr gut geführten Archiv über einen wertvollen Bestand an Dokumenten, der für die Geschichte von großem Wert ist.

Zum Schluss bleibt nur noch, dem Vorstand des KGV „Neuland“ sehr herzlich



Marga Woloschanowski, Chronistin des KGV „Neuland“ e.V.

für die Vorbereitung des Tages der Chronisten 2024 zu danken. Wertvolle Anregungen für die eigene Arbeit konnten von den Teilnehmern mitgenommen werden.

Fotos im Beitrag: Dresdner Gartenfreunde e.V.



Teilnehmer am Tag der Chronisten 2024

DIE POLITISCHE WENDE 1989/1990: AUFLÖSUNG DES VKSK - DER VGS - NEUE STRUKTUREN IM OSTDEUTSCHEN KLEINGARTENWESEN DAS KOLLOQUIUM DER CHRONISTEN DER VERBÄNDE DES LSK 2024

Bericht: Armin Menzer

Jährliche Kolloquien zu Themen der Geschichte des Kleingartenwesens führen wir bereits seit über 20 Jahren durch. Interessant ist, dass das, was wir noch selbst erlebt haben, für eine ganze Generation, die neu herangewachsen ist, auch schon Geschichte ist. Für die junge Generation ist die Zeit um 1990 bereits jetzt eine weitestgehend unbekannte ferne Zeit.

Die Arbeitsgruppe Geschichte des LSK hatte für den 23.10.2024 zum Kolloquium nach Lößnitz bei Aue in das Zentrum für Kultur und Begegnung „Putzwolle“ eingeladen.

Das Thema: „Die politische Wende und die damit verbundene Auflösung des VKSK – die Entstehung neuer Strukturen im Kleingartenwesen der DDR bis hin zur Gründung von Landesverbänden der entstehenden neuen Bundesländer“ ist nach wie vor eine Aufarbeitung und Bewertung wert.

Nach der Begrüßung durch den Leiter der AG Geschichte des LSK und entsprechender Einstimmung ergriff der Präsident des LSK, Tommy Brumm, das Wort und schilderte aus seiner Sicht, wie er das Kleingartenwesen in der Zeit des VKSK erlebte und es spürbar in ihm nachwirkte. Seine Ausführungen reichten über die ersten Nachwendejahre bis in die heutige Zeit, mit all ihren positiven Seiten, Überraschungen und sich daraus ergebenden Problemen. Tommy Brumm verwies insbesondere auf die Erfahrungen des Regionalverbandes Göltzschtal in der Wendezeit. Die Abwicklung des VKSK wirkt bis in die Gegenwart nach. Der Grund dafür ist, dass in der DDR oft von Privatpersonen oder von Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften (LPG) beispielsweise Splitterflächen in Kleingartenanlagen umgewandelt wurden. Meist ohne Verträge auf Basis eines „Handschlags“. Im heutigen Rechtssystem ist das undenkbar und nach Auflösung der



Blick in den Veranstaltungssaal

LPG wurden die Flächen den Alteigentümern rückübertragen. Damit entstanden Eigentumsverhältnisse, die neuer Verträge bedurften. Tommy Brumm lockerte seinen Vortrag durch persönlich erlebte Episoden auf, die auch so manchem Chronisten ein Schmunzeln hervorlockten. Ein Kuriosum, auf das er hinwies, sind die 12 Sparten im Umkreis von Hainichen, die noch heute als VKSK-Sparten existieren.

Der Vortrag von Armin Menzer widmete sich dem Verband der Gartenfreunde und Siedler e.V. (VGS), gegründet am 7. Juli 1990 und nach circa einem Jahr wieder aufgelöst.

Der VGS war der Versuch, das Kleingartenwesen aus dem VKSK heraus in die neue Zeit zu bringen und zu reformieren. Natürlich gab es dabei eine Reihe von Problemen. Im VKSK waren nicht nur Kleingärtner, sondern auch Siedler, Kleintierzüchter sowie Imker und Pelztierzüchter vereint, die natürlich in der neuen Situation ihre eigenen Interessenverei-



Im Präsidium Dr. Angelika Winter, Werner Porges, Tommy Brumm und Armin Menzer (v.l.n.r)

nigungen gründeten. Zunächst blieben nur die Kleingärtner und Siedler übrig, die mit dem VGS eine Basis haben sollten. Selbst das ging auf Grund der unterschiedlichen Interessen beider Gruppen schief - ein Grund für das kurze

Bestehen des Verbandes. Die Kleingärtner organisierten sich recht schnell in Landesverbänden – Vorreiter war der Landesverband Sachsen – die eine Mitgliedschaft im BDG anstrebten. Das war ein weiterer Grund für das schnelle Aus des VGS.

In der Diskussion äußerte sich Dr. Heinz Wolff (Zwickau) zu aufgetretenen Problemen in seinem Verein „Pauluspark“ Zwickau e.V., vormals Gartensparte „7. Oktober“. Er sprach von langen Wartelisten, die sich zur Wende in „Luft“ aufgelöst hatten. Es kam noch schlimmer, man hatte plötzlich 10 Gärten im Leerstand. Und der Grundstückseigentümer wollte die Gunst der Stunde zur Anhebung des Pachtpreises nutzen.

Ralf Graupner (Oberes Erzgebirge) sprach ausführlich über die damaligen Veränderungen in seinem Regionalverband.

Frank Hoffmann (Verband Dresden) berichtete über seine ersten Erfahrungen als Kleingärtner ab 1997 und wie er in die

Funktionen auf verschiedenen Ebenen hineinwuchs.

Gerd Steffen vom Verband Vogtland zeigte ebenso die Probleme der Wendezeit in seinem Verband auf,

machte jedoch auch auf ein Novum in der Gegenwart aufmerksam.

Zahlreiche Vereine haben es schwer, Vorstände zu finden. Die Bereitschaft, ein

Ehrenamt zu übernehmen, geht immer mehr zurück. Gerd Steffen nennt dafür mehrere Gründe. Oft werden Vorstände durch die Kleingärtner nicht umfassend unterstützt, angefeindet, weil man etwas nach Recht und Gesetz regeln muss. Der Leerstand muss bewältigt werden und Versäumnisse führen oft zu einem erhöhten Arbeitsaufwand im Vorstand. Sind die Vorstandsmitglieder berufstätig, dann wird die Zeit knapp und man springt ab. Fazit: Wird man die Vereine noch als selbstständigen Körper halten können? Als Alternative könnten diese Vereine vom Verband als Sparte weitergeführt werden. Natürlich muss der Verwaltungsaufwand honoriert werden.

Christian Werner (Verband Döbeln) weist auf ein weiteres „Wendeproblem“ hin. Gerade am Ende der 1980er-Jahre wurden viele Flächen von verschiedenen Eigentümern für neue Kleingartenanlagen zur Verfügung gestellt und diese wurden natürlich auch erschlossen. Aber die Interessenten blieben plötzlich aus. Übrig waren halbfertige Anlagen. Die Verbände blieben auf den Erschließungskosten sitzen und das belastet sie auch 34 Jahre (2024) danach noch.

Karl-Heinz Leistner (Verband Zwickau-Land) erinnert daran, dass der VKSK trotz aller politischer Beeinflussung das Kleingartenwesen positiv vorangebracht hat. Die Kleingartensparten widerspiegeln alle Bevölkerungsschichten, was er am Beispiel seines Verbandes nachwies.

Leonore Lisch (Verband Schwarzenberg) beklagte, dass die früher praktizierte Gemeinschaft so nicht mehr vorhanden ist. Organisierte Vereinsfeste werden nicht mehr so angenommen wie früher.

Der Ton ist rauer geworden und der Gemeinschaftssinn ist nicht mehr so ausgeprägt.



Leonore Lisch

Mehrere Teilnehmer bestätigten diese Aussagen mit Beispielen aus ihren Verbänden. Was läuft da falsch? Eine einfache Antwort darauf gibt es nicht. Viele Faktoren spielen da eine Rolle.

Dr. Angelika Winter (Zwickau-Land) berichtet aus ihrem Verein, der unmittelbar zur Wendezeit entstanden ist. Sie verweist darauf, dass der Vorstand damals eine Doppelbelastung hatte, indem er alle mit der Erschließung der Anlage verbundenen Aufgaben organisieren und koordinieren musste, zeitgleich aber auch die VKSK-Sparte in einen eingetragenen Verein zu überführen hatte.

Leider reichte die Zeit nicht aus, um alle Dinge zu beleuchten. Dieses Thema wird

auch zukünftig eine Rolle in der Arbeit der AG Geschichte spielen.

Tommy Brumm äußerte sich dahingehend, dass das Kleingartenwesen in Deutschland, insbesondere auch das in Sachsen, Kulturgut, möglicherweise sogar Weltkulturerbe ist. Das wäre aber zu beweisen und zu belegen. Wer, wenn nicht die Chronisten, geschichtlich interessierte Kleingärtner und Vorstände der Vereine und Verbände könnten diese

Aufgabe lösen? Mit unseren Recherchen und dessen Dokumentationen auf allen Ebenen sind wir auf einem guten Weg.

Zum Gelingen der Veranstaltung trugen nicht zuletzt auch die Organisatoren, insbesondere der Catering-Service, bei. Ihnen gebührt ebenso großer Dank wie allen Teilnehmern am Kolloquium.

Fotos im Beitrag: Armin Menzer



Die Teilnehmer des Kolloquiums stellen sich dem Fotografen

DER VGS, DER VERBAND DER GARTEN- UND SIEDLERFREUNDE E.V. – EIN VERSUCH, DAS KLEINGARTENWESEN IN DEN NEUEN BUNDESLÄNDERN ZU REFORMIEREN

Vortrag: Armin Menzer

Gibt man bei Google das Kürzel VGS ein, dann bekommt man verschiedene Erklärungen. VGS steht hier für vieles, aber das, was gesucht wird, findet man hier so schnell nicht. Auch die Präzisierung: Verband der Garten- und Siedlerfreunde e.V., so heißt es im Klartext, bringt keine Ergebnisse.

Der VGS ist grundsätzlich in Vergessenheit geraten und stellte nur eine kurzzeitige Episode in der Geschichte des Kleingartenwesens nach dem Ende des VKSK dar. Die Frage stellt sich, war es denn wirklich so und warum hat sich die Situation in die Richtung entwickelt, die wir jetzt untersuchen.

Warum ist dieser Verband gegründet worden? Warum ist er ganz schnell auf dem Grund der historischen Ereignisse verschwunden? Darauf möchte ich jetzt eingehen und versuchen, dahingehend Antworten zu finden. Fragen über Fragen, über die sich damals in den kleinen Gärten kaum jemand Gedanken gemacht hat.

Die Ausgangssituation

Die Ausgangssituation ist mit den Ereignissen ab Oktober 1989, aber auch mit den Ereignissen der letzten Jahre der DDR eng verbunden. Verstärkte Ausreisebestrebungen von DDR-Bürgern, die das Land verlassen möchten, Proteste dieser Menschen, weil man in den Strukturen der DDR ignorant war und letztendlich die sich daraus entwickelnden Proteste,

wie die Montagsdemonstrationen, waren Erscheinungen, die das Ende der DDR signalisierten. Die stabile „Deutsche Mark“ lockte und Gorbatschows Perestroika-Politik tat ein Übriges. Viele Faktoren spielten hier eine Rolle. Die Einheit Deutschlands rückte wieder in das Gesichtsfeld der damaligen Politiker und man verfolgte konsequent diesen Weg.

Ich selbst erinnere mich, wie wir 1989 im September unsere Vereinsfeier 60 Jahre Kleingartensparte „Harthauer Hang“ im damaligen Karl-Marx-Stadt, jetzt Chemnitz, feierlich begingen.

Dann überschlugen sich die Ereignisse. Nahezu jeden Tag gab es neue Situationen und im Vorstand (nicht nur dort) konnte man die Ereignisse nicht immer zuordnen. Weder zuvor noch später haben die Gartenfreunde täglich Nachrichten gehört, auch am Kofferradio im Garten. An den Vorstand wurden Fragen herangetragen. Was wird aus den Gärten, was wird aus uns? Wir konnten keine Antwort geben. Andere Gartenfreunde waren optimistischer in ihrem Sinne. Wozu jetzt noch Gärten bewirtschaften, jetzt reisen wir, war deren Meinung.

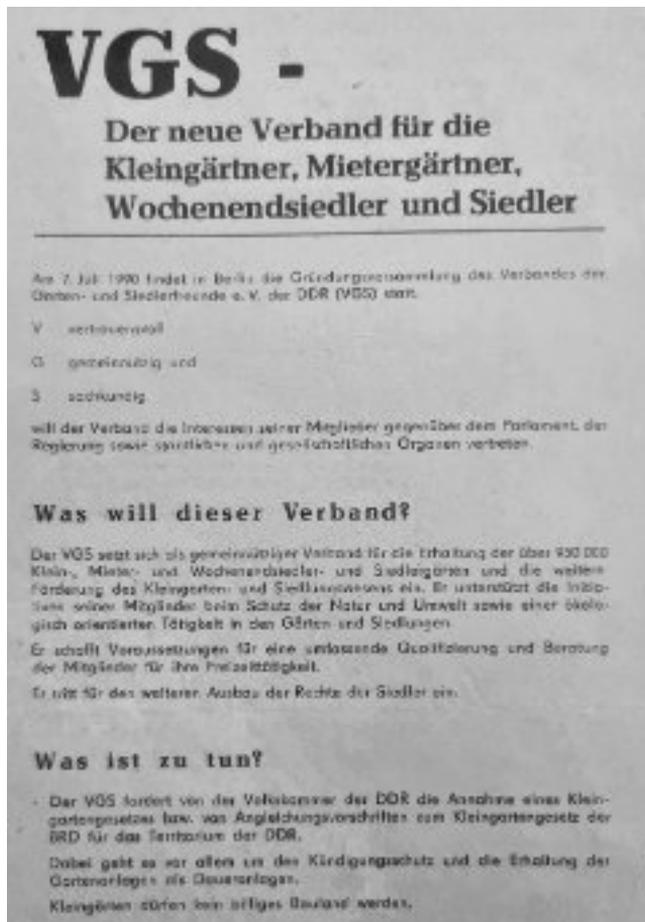
Leerstand war in den Sparten die Folge. Euphorie oder Skepsis, was hat damals überwogen? Es war wohl sicher von allem etwas dabei. Dass das Schicksal des VKSK besiegelt sein würde, wenn die Bestrebungen zum BRD-Beitritt erfolg-

reich sein würden, das war fast allen Gartenfreunden schon klar. Geblieben ist die Frage: "Wie geht es mit dem Kleingartenwesen weiter?" Wer machte sich Gedanken um die Existenz des VKSK, der ja nicht nur die Kleingärtner und Siedler, sondern auch die Kleintierzüchter, Imker, Exoten- und Pelztierzüchter in sich vereinte? Die Mehrheit der einzelnen Fachrichtungen orientierte sich schnell neu und ging eigene Wege. Der VKSK passte nicht mehr in die politische Landschaft und mit Nachdruck wurde von diversen Seiten auf die Auflösung dieser Vereinigung gedrängt. Diese erfolgte dann auch am 27.10.1990 auf dem letzten außerordentlichen Verbandstag in Berlin mit Datum zum 31.12.1990.

Die Gründung des VGS

Verbandsfunktionäre des VKSK erkannten vor der Auflösung des VKSK selbst, dass eine neue, den gesellschaftlichen Verhältnissen angepasste Interessenvertretung ins Leben gerufen werden musste, um Kleingärtnern und Siedlern eine Basis zu geben. Die anderen Fachrichtungen wurden in diesem Zusammenhang nicht mehr erwähnt. Noch war die DDR nicht Geschichte und offensichtlich ging diese Vereinigungsbestrebung zur Gründung des VGS davon aus, dass die DDR reformiert als eigenständiger Staat eine

bestimmte Zeit oder länger (?) bestehen bleibt. Deshalb wurde als neue Organisation der Verband der Gartenfreunde und Siedler e.V. (VGS) ins Leben gerufen.



Flyer zur Gründung des VGS

Die Gründung dieses Verbandes erfolgte am 7. Juli 1990 in Berlin. Der Auftakt fand bereits vorher in Rostock statt. Schon der Name der neuen Vereinigung war Programm. Nur noch Kleingärtner und Siedler waren dabei.

Neugegründete Landesverbände der Kleingärtner in Ostdeutschland traten

dem VGS bei. Auch der Landesverband Sachsen der Kleingärtner e.V., der sich am 23. Juni 1990 gründete, wurde Mitglied im VGS.

Der weitere Werdegang dieser Vereinigung verlief glücklos und war mit enormen Verwicklungen hinsichtlich der Zusammenarbeit westdeutscher Verbände verbunden. Auf den Nenner gebracht ging es um eine aufgekommene Diskrepanz zwischen den Kleingärtnern und Siedlern.

Im VKSK damals vereint, brauchten die Kleingärtner jetzt die Siedler nicht mehr und die Siedler auch die Kleingärtner nicht. Hinzu kam, dass nur die Kleingärtner in der BRD einen starken Bundesverband, den Bund Deutscher Gartenfreunde (BDG, jetzt BKD) hatten. Die Siedler jedoch hatten mehrere Verbände, die nicht miteinander harmonierten. So wurde auf der Arbeitstagung des Bundesverbandes Deutscher Siedler und Eigenheimer e.V. (BDSE) am 4. und 5. Mai 1990 den eingeladenen, damals noch VKSK-Teilnehmern signalisiert, dass eine Kooperation mit dem BDSE nicht möglich sei, wenn gleichzeitig eine Zusammenarbeit mit dem Deutschen Siedlerbund e.V. (DSB) erfolgen würde¹. In der Endkonsequenz schlossen sich die ostdeutschen Siedler dem DSB an².

In der Verbandszeitschrift „Sächsischer Kleingärtner“, Ausgabe 12/1990 heute „Gartenfreund“ äußerte sich der damalige Präsident des Bundes Deutscher Gartenfreunde (BDG), Günter Gartz, besorgt in seinem Artikel „Wächst zusammen, was zusammen gehört?“ zum ostdeutschen Kleingartenwesen³: „Voraussetzung für eine erfolgreiche Überleitung der ost-

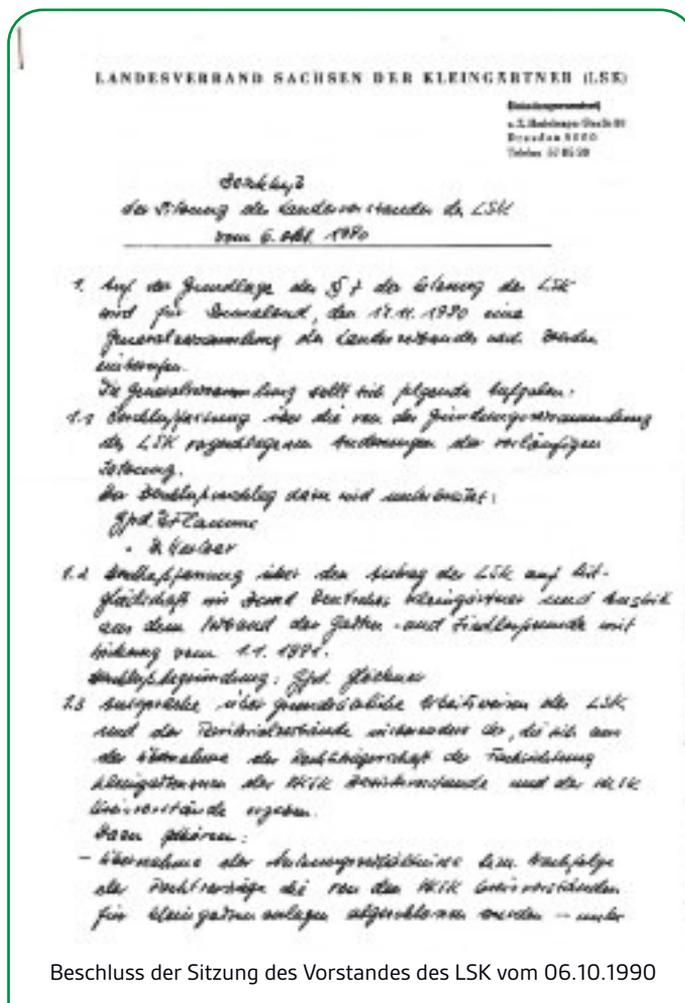
deutschen Kleingärtnervereinigungen in eine zukünftige, mit Sicherheit starke Interessenvertretung, wird und muss sein, dass sich die Vereine und Verbände vorbehaltlos zum Grundgesetz und dem demokratisch verfassten Vereinsrecht, wie es in der BRD gilt, bekennen. Uns erfüllt jedoch mit Sorge, dass die alten Seilschaften des VKSK nach wie vor im VGS zu verwirklichen suchen und nichts unversucht lassen, ihre alten Strukturen in irgendeiner Form am Leben zu lassen.“ Weiter führt Günter Gartz aus: *„Die Führung des neuen Verbandes (gemeint ist der VGS, d. Verf.) so steht zu vermuten, hat alles übernommen: das Geld, die sonstigen Werte, das Personal und die alten Vorstandsfunktionäre, die noch 1988 auf dem VI. Verbandstag stolz verkündeten, daß die politisch ideologische Arbeit der Verbände noch stärker als früher darauf gerichtet sein muss, ein politisch bewußtes Bekenntnis zur antiimperialistischen Solidarität herauszubilden. ... Wir fragen, ob unter diesen Voraussetzungen eine „machtvolle Interessenvertretung möglich sein kann?“*

Hier wurden klare Vorstellungen des BDG formuliert, wie gegebenenfalls die Bedingungen für eine Zusammenarbeit und dann für einen Zusammenschluss aussehen müssen. In dem Beitrag "Ein herzliches Glück auf unserem Sachsenland" im „Sächsischen Kleingärtner“, Ausgabe 12/1990, äußert sich der Präsident des LSK, Günter Glöckner, auch zum VGS. Er verkündet den Weg des sächsischen Landesverbandes in den Bund Deutscher Gartenfreunde (BDG) und meint zurückblickend: *„Der VGS hat auf dem Gebiet der ehemaligen DDR sicher einiges in Bewegung gesetzt und*

auch einiges erreicht. Er hat sich nach seiner Gründung auch bemüht, eine Koordinierung der Anliegen und Wünsche der Gartenfreunde in den 5 ostdeutschen Ländern zu sichern, aber er hat auch bewußt oder unbewußt das Erbe eines VKSK angetreten, der die Interessen der Kleingärtner bewußt ins Abseits stellte. Diese Last auf sich zu nehmen hätte zuallererst für den VGS bedeuten müssen, altes Denken in den alten Reihen zu überwinden.“⁴

Blickt man aus heutiger Sicht mit Abstand auf das damalige Geschehen, dann sind die ersten Sätze durchaus anerkennend zu verstehen. Als ehemaliger Vorsitzender eines Vereins, der seinen Verein von 1985 bis 1995 und von 2000 bis 2018 führte, kann ich die letzten Gedanken nicht nachvollziehen. Trotz ideologischer Beeinflussung, die nicht zu leugnen ist, sind keinesfalls Interessen der Kleingärtner ins „Abseits“ gestellt worden. Natürlich war der VKSK in die politische Landschaft der DDR eingebettet, wurde der sozialistische Wettbewerb geführt, heute meist als Zahlenhascherei abgetan. Gerade dieser Wettbewerb führte auch dazu, dass die Parzelle kleingärtnerisch genutzt wurde. Die kleingärtnerische Nutzung ist heute oft in vielen Anlagen zum Problem geworden. Das jedoch nur als Randbemerkung.

Der Weg der ostdeutschen Kleingärtnerverbände ist mit der Orientierung auf den BDG konkret vorgegeben. Die beigetretenen Landesverbände treten nach und nach aus dem VGS aus. So fasst am 6. Oktober 1990 der Vorstand des LSK unter dem Punkt 1.2 des Protokolls den Beschluss, aus dem VGS auszutreten.



„Es folgt die Beschlussfassung über den Antrag des LSK auf Mitgliedschaft im Bund Deutscher Kleingärtner und Austritt aus dem Verband der Gartenfreunde und Siedlerfreunde mit Wirkung vom 1.1.1991

Beschlußbegründung:
Gartenfreund Glöckner“.⁵

Auf der 2. Generalversammlung des LSK am 17. November 1990 in Dresden wurde der Austritt aus dem VGS begründet.

„Mit dem Beitritt der ehemaligen DDR zur Bundesrepublik Deutschland am 3. Oktober 1990 hält der Landesverband Sachsen der Kleingärtner das Fortbestehen eines Dachverbandes der Kleingärtner in den neuen Bundesländern für nicht mehr erforderlich. Weiterhin wurde ausgeführt: Der LSK realisiert mit diesem Beschluss den auf seiner Gründungsversammlung geäußerten Willen, seine Mitgliedschaft nur bis zum Zeitpunkt der staatlichen Einheit Deutschlands aufrecht zu erhalten.“⁶

Das ist eine klare Aussage über das weitere Vorgehen und die weitere Orientierung des LSK. Am 22.12.1990 fand die letzte Beratung des Vorstandes des LSK im Jahr 1990 statt, wo festgestellt wurde, dass die kleingärtnerischen Strukturen des Freistaates durch den LSK insgesamt vertreten sind.



Austrittserklärung des LSK aus dem VGS

Mandatsträger aus Sachsen wurden aus der Verantwortung im VGS entbunden. Aber damit war die Angelegenheit VGS durchaus noch nicht erledigt. Mit dem Beschluss des Vorstandes des BDG vom 06.04.1991 wurde der Landesverband Sachsen der Kleingärtner als Mitglied in den BDG aufgenommen. Günter Glöckner, Präsident des LSK, wird Mitglied im Gesamtvorstand des BDG.

Der langjährige Rechtsexperte, Dr. Rudolf Trepte, hat die Gründung und den Zerfall des VGS als Zeitzeuge mitverfolgen können. Dr. Trepte war Mitglied im Gründungsausschuss des VGS und schreibt in der Festschrift „10 Jahre Landesverband Sachsen der Kleingärtner“ zum Thema. Er begründet die Notwendigkeit der Erneuerung und Anpassung des Kleingartenwesens an die sich ständig verändernden gesellschaftlichen Bedingungen.

Er schreibt: *„Mit der Wert- und Zielvorstellung in der Gesellschaft, die sich in einem rasanten Tempo vollzog, wurde auch klar, dass früher oder später Bundesrecht greifen würde – auch für das Kleingartenwesen“*. Weiter führt er aus: *„Durch die Vorstände des VKSK war im Jahr 1990 eine immense Arbeit zu leisten. Die Flucht aus den Gärten war zu stoppen, Zukunftsängste galt es abzubauen, das Registrieren der Vereine musste unterstützt werden, der VKSK war aufzulösen, jedoch mussten vorher die Kleingärtnervereine und -verbände installiert und die Pachtverträge übergeleitet werden“*. Man kann sich das Ausmaß dieser Aufgaben heute nicht mehr so ganz vorstellen. Dr. Trepte äußert sich ebenso zu dem bereits geschilderten Vorgehen hinsichtlich der

Gründung des VGS und dem Wirken des VGS. Er schreibt weiterhin, dass mit der Gründung eine wichtige Etappe zu einem demokratisch verfassten Kleingartenverband im Osten vollzogen wurde, auch wenn der Vorstand des LSK bereits zur Gründungsversammlung des VGS dazu exakt geäußert hatte, dass die Mitgliedschaft im VGS nur eine Übergangslösung sei. Dazu bemerkt er: *„Die politischen Ereignisse überrollten jedoch auch das Kleingartenwesen“*. Es musste gehandelt werden und deshalb wurde auf der 2. Generalversammlung am 27.11.1990 u.a. der Austritt aus dem VGS und der Antrag zum Eintritt in den BDG gestellt.⁷

Die Auflösung des VGS

Auf dem außerordentlichen Verbandstag des VGS am 04.05.1991 wurde der Austritt des LSK nochmals heftig diskutiert. Es ging dabei nicht um das Halten des LSK im Verband, sondern es wurden Dinge diskutiert, wie beispielsweise das satzungsgemäße Aussteigen des sächsischen Landesverbandes zum Jahresende. Aufhalten konnte die Führung des VGS die Entwicklung hinsichtlich der Auflösung des Verbandes jedoch nicht.

Im Artikel „Quo vadis – Wohin gehst Du, VGS?“ im „Sächsischen Kleingärtner“ 5/1991 werden einerseits gute Gründe aufgezeigt, warum der VGS die Interessenvertretung der Kleingärtner und Siedler nicht optimal wahrnehmen konnte, andererseits wurde auch schmutzige Wäsche gewaschen.⁸

Immer wieder wird der Terminus „alte Seilschaft“ gebraucht, auch von Funktionären, die im VKSK Funktionen bekleidet

hatten und jetzt in den neuen Landesverbänden wiederum Funktionen einnehmen. Das darf jetzt nicht nur als Kritik verstanden werden. Wer, wenn nicht erfahrene Funktionäre des VKSK hätten die positiven Dinge des VKSK in die neuen Verbände einbringen können? Nur sollte man nicht, wenn man im Glashaus sitzt, mit Steinen werfen, sagt schon ein altes Sprichwort.

Probleme, die einer Lösung bedurft hätten und durchaus lösbar gewesen wären, wurden als Hürde gesehen. Das war wohl der damaligen Aufbruchstimmung, einer gewissen Ratlosigkeit und damit Gereiztheit und dem eingeschlagenen Weg in den BDG geschuldet.

Zusammenfassend kann eingeschätzt werden, dass der VGS ein Versuch war, ostdeutsche Kleingärtnerstrukturen in der Übergangszeit zu schützen und zu erhalten. Das war durchaus ein lobenswerter Ansatz. Letztendlich war dieser Versuch zum Scheitern verurteilt, weil die ostdeutschen Länder sich in die bestehenden Strukturen der alten Bundesländer eingliederten. Auch das darf, selbst mit dem heutigen zeitlichen Abstand gesehen, nicht als Fehlentwicklung, sondern als der Weg gesehen werden, der richtig war. Die Kleingärtner, im BDG vereint, haben mit dem Bundeskleingartengesetz eine solide

Basis auf Gesetzesebene. Probleme, wo immer sie auftauchen, können und müssen demokratisch gelöst werden, natürlich im Interesse der Kleingärtner, die ihrer Tätigkeit und Freizeitbeschäftigung nachgehen und umweltfreundlich kommunales Grün pflegen.

Die Kleingärtner vor Ort bilden die Basis des Kleingartenwesens, die Verbände sind ihre Interessenvertretung und haben damit eine große Verantwortung.

Reproduktionen im Text: Armin Menzer

Quellennachweis:

- ¹ Wer verschaukelt wen? Sächsischer Kleingärtner, Nr.12 1990, Sachsen aktuell, S. XI zitiert aus der Zeitschrift „Siedlung und Eigenheim“, November 1990
- ² Zur Geschichte des Siedlungswesens auf dem Gebiet der ehemaligen DDR, 2004 Roland Schilling, Deutscher Siedlerbund e.V., S. 25 ff.
- ³ Sächsischer Kleingärtner, Nr.12 1990, Wächst zusammen, was zusammen gehört?, Günter Garz, S. 203
- ⁴ Sächsischer Kleingärtner, ebenda S.III Sachsen aktuell, Günter Glöckner, Ein herzliches Glückauf mein Sachsenland
- ⁵ LSK, Beschluss der Sitzung des Landesvorstandes des LSK vom 6. Oktober 1990 – Originalprotokoll
- ⁶ Ein folgerichtiger Schritt, Sächsischer Kleingärtner Nr.1 1991, S.III ff., 2. Generalversammlung des LSK
- ⁷ Festschrift 10 Jahre LSK. Das bewegte Jahr 1990 2000, Dr. Rudolf Trepte, S.21ff
- ⁸ Quo vadis – wohin gehst Du, VGS?, Sächsischer Kleingärtner, Nr. 5 1991, S.IV ff.

AUS DER DISKUSSION

Von der Auflösung des VKSK bis zur Entstehung neuer Strukturen im organisierten Kleingartenwesen in Sachsen

Ralf Graupner

Trotz der unübersehbaren politischen Unruhen in der DDR im zweiten Halbjahr 1989 befand sich der VKSK im ganz normalen Regelbetrieb. Auf allen Verbandsebenen fanden die üblichen Veranstaltungen statt, man erstellte Rechenschaftsberichte usw. Wenn man in das Verbandsorgan „Garten und Kleintierzucht“ Ausgabe A für Kleingärtner und Siedler schaut, beginnen die kritischen Diskussionen relativ spät, erst im Heft 19/1989 (Ende Oktober). Die ersten kritischen Leserbriefe standen im direkten Zusammenhang mit der geplanten Neufassung der Kleingartenordnung des VKSK.

Zur 7. Tagung des Zentralvorstandes des VKSK am 10.02.1990 wurden Präsidium und Sekretariat von ihren Funktionen entbunden. Der 7. Verbandstag des VKSK wurde für den Herbst 1990 einberufen.

Die Volkskammer der DDR beschloss am 21.02.1990 das Gesetz über Vereinigungen. Damit wurde die Bildung von Vereinen und Verbänden als juristische Person auch im Kleingartenwesen wieder möglich.

In Leipzig fand am 24.03.1990 eine Koordinierungsberatung des Gründungsausschusses des Landesverbandes Sachsen der Kleingärtner statt.

Zur Beratung des Zentralvorstandes des VKSK am 31.03.1990 standen ebenfalls eine Gründungskommission und ein Satzungsentwurf für Kleingärtner, Mieter-

gärten, Wochenendsiedler und Siedler zur Beratung. Dieser Satzungsentwurf wurde im Heft 5/1990 in „Garten und Kleintierzucht“ vorgestellt.

Das VKSK-Verbandsorgan selbst verabschiedete sich schließlich mit dem Heft 6/1990 von seinen treuen Lesern. Auf dem Titelblatt ist eine schwarz-weiß-Fotomontage zu sehen, die unten ein holländisches Tulpenfeld und oben ein Segelschiff in voller Fahrt zeigt. Die Überschrift lautet: Ahoi! „mein schöner Garten“. „Mein schöner Garten“ war der Titel des ab April erscheinenden Nachfolgers der „Garten und Kleintierzucht“ als frei erhältliche Gartenzeitung.

Es wurde in dieser Zeit nicht nur im Kleingartenwesen diskutiert, ob man eine neue Verbandsstruktur von oben nach unten oder besser von unten nach oben aufbauen sollte. Die Diskussionen erinnerten stark an die Frage: Was war zuerst da: das Huhn oder das Ei? Das eine konnte es irgendwie ohne das andere nicht geben.

Noch galt aber die DDR-Gesetzgebung. Mit dem absehbaren Beitritt zur Bundesrepublik würden dann mitunter völlig abweichende gesetzliche Regularien gelten. Unsere Brüder und Schwestern in den alten Bundesländern konnten uns dabei wenig helfen, so etwas kannten sie ebenfalls nicht. Und auch wir mussten erst lernen, dass sich die jeweiligen Landesgesetze durchaus unterschieden. Waren wir bisher gewohnt, dass zwischen

dem Fichtelberg und dem Ostseestrand die gleichen Regelungen galten, so nützte uns das Wissen aus Hessen oder Bayern relativ wenig. Wir mussten uns mit den sächsischen Behörden und deren Ansichten auseinandersetzen.

Am 16. Juni 1990 erfolgte die Wiedergründung des Kreisverbandes Annaberg der Schrebergärtner.

Der Landesverband Sachsen der Kleingärtner e.V. wurde am 23. Juni 1990 in Leipzig-Meusdorf gegründet. Das war somit eine Gründung von unten!

In Berlin wurde am 7. Juli 1990 der Verband der Garten- und Siedlerfreunde e.V. der DDR (VGS) gegründet. Das war der Gegenversuch der Bildung neuer Strukturen von oben herab.

Der VKSK-Kreisverband Annaberg stellte zum 30. September 1990 seine Arbeit ein. Die Imker, Kleintierzüchter und Siedler hatten sich bereits verabschiedet. Übrig waren nur noch die Kleingärtner mit ihrer Zwischenpachtproblematik geblieben.

Der außerordentliche Verbandstag des VKSK am 27. Oktober 1990 beschloss: mit sofortiger Wirkung wird die Tätigkeit der Bezirks- und Kreisverbände des VKSK eingestellt. Zufall: Am selben Tag fand die konstituierende Sitzung des Sächsischen Landtages in der Dreikönigskirche in Dresden statt. In dieser bewegten Zeit, lohnte es sich, jeden Tag die Zeitung aus dem Briefkasten zu nehmen, so überschlugen sich damals die Ereignisse.

Zur 2. Generalversammlung des LSK in Dresden am 17. November 1990 beantragten die Delegierten einmütig die Mitgliedschaft im BDG und erklärten den

Austritt aus dem VGS. Damit wurde der Bruch der sächsischen Kleingärtner mit den Strukturen des VKSK endgültig vollzogen.

Im Vereins- und Verbandsleben der Kleingärtner kam es zu erheblichen Personalwechseln. Dort, wo die Funktionäre aus DDR-Zeiten nicht freiwillig das Feld räumten, wurde mit Wahlen für Veränderung gesorgt. Das erwies sich rückblickend nicht in jedem Fall als glücklich. Damit wurden mitunter weniger geeignete Kandidaten ins Amt gewählt und andere zogen sich enttäuscht zurück.

Die offizielle Auflösung des VKSK erfolgte zum 31. Dezember 1990. Auf einem außerordentlichen Verbandstag am 4. Mai 1991 wurde ebenfalls über die Auflösung des VGS beraten.

Im 63. Jahr ihres Bestehens kam es am 25. November 1991 zur formalen Neugründung meiner VKSK-Gartensparte als „Gartenverein Erholung Schlettau“ e. V. Die Unterlagen wurden beim Kreisverband von allen Mitgliedsvereinen gesammelt und erst am 6. Juni 1992 vollständig beim Kreisgericht Annaberg eingereicht. Am 9. September 1992 erfolgte dann endlich die Eintragung des „Gartenvereins Erholung Schlettau“ e. V. in das Vereinsregister des Landkreises.

Da es im Landkreis Marienberg zu keiner Gründung eines neuen Kleingartenverbandes kam und sich der Territorialverband Zschopau erst später gründete, strebten einige der dortigen Vereine die Mitgliedschaft im Kreisverband Annaberg an. Dem Rechnung tragend wurde am 17. April 1993 der

heutige „Regionalverband Obererzgebirge der Kleingärtner“ e.V. gebildet.



Vorstandssitzung Regionalverband Obererzgebirge der Kleingärtner e.V., 1990er-Jahre

Die damaligen Entwicklungen im organisierten Kleingartenwesen nahmen die Kleingärtner im oberen Erzgebirge selber meist nur am Rande wahr.

Die radikalen Veränderungen in den Lebensplanungen der Familien ließen oft gar keine Zeit, sich damit weiter zu beschäftigen. Gab es eben noch in den Vereinen lange Bewerberlisten, verschwanden die Pächter plötzlich über Nacht in Richtung der alten Bundesländer. Waren eben noch selbst angebautes Obst und Gemüse aus dem eigenen Garten und Ruhe und Erholung in der eigenen Parzelle etwas wert, so verschoben sich für viele Bürger die Prioritäten mit den neuen Angeboten. Kaufhallen boten Gartenerzeugnisse zu Spottpreisen an. Die neuen Reisemöglichkeiten lockten. Was früher niemand für möglich hielt: Leerstände wurden zu einem neuen Problem für die Vereinsvorstände.

Rückblickend reden wir heute über eine sehr spannende Zeit. Fast täglich kam es

zu gravierenden Veränderungen in allen Bereichen. Auch für die Funktionäre im organisierten Kleingartenwesen war dies eine besondere Zeit: eine Satzung beschließen; den Verein neu gründen; die Anmeldung des Vereins bei den Behörden. Wie geht es mit dem Spartenheim weiter? Müssen wir überhaupt Mitglied in einem Verband werden? Kaum war ein Problem gelöst, stellten sich neue Fragen. War die Mustersatzung beschlossen, eingereicht und akzeptiert, wurde schon zur nächsten Rechtsschulung auf Änderungsbedarf hingewiesen.

Trotz sicherlich auch begangener Fehler in dieser Zeit, bin ich sehr stolz auf die vielen haupt- und ehrenamtlich tätigen Funktionäre und deren damals geleistete Arbeit.



Stand des Regionalverbandes Obererzgebirge beim Tag der Sachsen in Annaberg, 1994

Alle Fotos: Sammlung Graupner

Der VKSK schafft sich selbst ab

Karl-Heinz Leistner

Die Jahre 1989 bis 1991 waren eine ereignisreiche, man kann schon sagen, verrückte Zeit. Zu Tausenden gingen die Menschen auf die Straße, um gegen die Politik der SED zu protestieren. Schließlich kam es zum Zerfall des gesamten politischen und staatlichen Systems der DDR. Auch das Kleingartenwesen, bis dahin dem Staat verpflichtet, geriet in Aufruhr. Der Ruf nach politischen Veränderungen war unüberhörbar.

Der VKSK hatte in den staatlichen und parteipolitischen Institutionen auf allen Ebenen aktiv mitgearbeitet. In den staatlichen und politischen Planungen nahm der VKSK einen hohen Stellenwert ein. Die ökonomische Leistungskraft fand in den Planvorgaben des Staates ihren Ausdruck.

Im Verband wurden Bewegungen zur Erhöhung der Ernte- und Zucherträge entwickelt, wie z. B. „Ein schöner Garten ist ein produktiver Garten“ oder „100 kg Obst und Gemüse auf 100 m² Gartenland“. Wettbewerbe um höchste Erträge wurden organisiert und die Erträge in ökonomischen Leistungskarten erfasst. Der Handel kaufte Ernteerträge der Kleingärtner zu Vorzugspreisen auf. Von diesen regulären Möglichkeiten machten viele Kleingärtner Gebrauch.

Der Verband der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter (VKSK) umfasste 15 Bezirksorganisationen, die sich in 236 Stadt- und Kreisverbänden strukturiert hatten und auf rund 855.000 Parzellen verteilten.

Mit verschiedenen staatlichen und verbandsinternen Auszeichnungsformen

für Sparten und Einzelmitglieder wurden besondere Leistungen gewürdigt. So konnten z. B. Sparten den Titel „Staatlich anerkanntes Naherholungsgebiet“ erhalten.

Noch im April 1988 wurde der VKSK mit dem Vaterländischen Verdienstorden in Gold durch die Regierung der DDR ausgezeichnet.

Ausstellungen und Leistungsschauen zeugten von der Leistungskraft des Verbandes. Höhepunkte waren die Gartenbauausstellungen in Leipzig-Markkleeberg und in Erfurt.

Gartengaststätten waren gefragte Gastronomiebetriebe. Kultur- und Sportgruppen aus dem Wohnumfeld nutzten die Gartenheime als Übungs- und Veranstaltungsorte. Garten- und Sommerfeste fanden regelmäßig statt und waren für die Vereine eine lukrative Einnahmequelle und auch eine Art Leistungsschau.

Mit der Wende brach das geförderte System zusammen. Viele Kleingärtner verloren ihren Arbeitsplatz, wechselten den Wohnort und verließen den Kleingarten. Leerstände in Größenordnungen bestimmten plötzlich den Vereinsalltag. Andere Kleingärtner hatten Sorge um die Gültigkeit der Pachtverträge und fürchteten überhöhte Pachtpreise. Die Besitzverhältnisse änderten sich. Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften (LPG) wurden aufgelöst, Alteigentümer stellten Forderungen zur Rückübertragung von Gartenland.

Die in der DDR als Sparten geführten Vereine mussten sich dem neuen Rechtssystem anpassen und eine Eintragung im Vereinsregister beantragen. Dazu mussten Satzungen erarbeitet werden, die notariell beglaubigt sein mussten. Diese Aufgabe stellte eine große Herausforderung für die Vorstände dar.

Der außerordentliche Verbandstag des VKSK am 27. Oktober 1990 in Berlin beschloss die Auflösung des Verbandes der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter zum 31. Dezember 1990.

Als Rechtsnachfolger hatte sich am 7. Juli 1990 in Berlin der Verband der Garten- und Siedlerfreunde (VGS) gebildet, der sich entsprechend der entstandenen neuen Länderstruktur auf dem Gebiet der DDR aus den Landesverbänden Brandenburg, Berlin-Ost, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Sachsen und Mecklenburg-Vorpommern zusammensetzte.



Die Geschäftsstelle des LSK in Dresden

Jedoch währte die Existenz des VGS nicht lange, ein selbstständiger Verband im Osten Deutschlands wurde politisch und organisatorisch verworfen.

Als erster Landesverband trat der Landesverband Sachsen der Kleingärtner

(LSK) mit über 220.000 Mitgliedern am 1. April 1991 dem „Bund Deutscher Gartenfreunde“ e. V. (BDG) bei. Zu diesem Zeitpunkt zählte der BDG etwa 450.000 Mitglieder, die sich auf 13 Landesverbände verteilten.

Nach und nach lösten sich die östlichen Landesverbände vom VGS und traten dem BDG bei. Zuletzt wurde der „Landesverband Brandenburg der Gartenfreunde“ am 1. Januar 1995 als Mitglied im BDG aufgenommen. Es ist einmalig in der Geschichte, dass eine zahlenmäßig kleinere Vereinigung einen größeren Verband übernahm.

Der BDG umfasste nunmehr über 1,4 Millionen Mitglieder. Ein einheitlicher Bundesverband der Kleingärtner wurde geschaffen und der Geltungsbereich des Bundeskleingartengesetzes erstreckte sich auch auf die 5 neuen Bundesländer und Ostberlin. Dennoch sahen nicht wenige Kleingärtner das Gesetz skeptisch.

Mit dem Einfügen des § 20a in das Bundeskleingartengesetz gelang es, viele Fragen von Kleingärtnern zu klären. Mit der detaillierten Pachtpreisbindung und dem Kündigungsschutz wurde verhindert, dass die Kleingartenflächen dem „freien Grundstücksmarkt“ unterworfen wurden.

Dadurch erhielt der BDG eine neue Rolle. Querelen der Vergangenheit wurden verdrängt. Der vorzeitige, geschlossene Rücktritt des Bundesvorstandes auf dem Verbandstag des BDG in Sankt Augustin 1988 hatte vorhandene Dissonanzen deutlich gemacht. Mit der Wahl von Günter Gartz zum Präsidenten des BDG wurde für die Neuausrichtung des Bundesverbandes der Grundstein gelegt.



Vielfältige Literatur trug wesentlich zum Verständnis neuer gesetzlicher Regelungen bei

Mit der Herstellung der staatlichen Einheit Deutschlands durch den Beitritt der DDR zur BRD stand auch das Kleingartenwesen vor neuen Herausforderungen. Neu gewonnene Funktionäre aus beiden Teilstaaten waren um eine gleichberechtigte Zusammenführung beider Verbände bemüht.

Mit Patenschafts- und Freundschaftsverträgen zwischen Ost und West wurde vielfach eine Brücke geschaffen, um die veränderten Bedingungen besser zu verstehen.

Mit der demokratischen Bildung von fünf neuen Landesverbänden gelang es

dem BDG, eine einheitliche und zielgerichtete Verbandspolitik zu entwickeln. Erfahrene Funktionsträger aus den neuen Bundesländern drängten auf die Übernahme von Verantwortung im BDG. Mit der Wahl des Präsidenten des sächsischen Landesverbandes, Günter Glöckner zum Vizepräsidenten des BDG im Dezember 1991 wurde dem mitgliederstärksten Verband Deutschlands ein gebührender Platz eingeräumt. Mit

den Erfahrungen bei der Aus- und Weiterbildung von Fachberatern und Wertermittlern, der Forschungstätigkeit zur Geschichts- und Traditionspflege sowie der Schaffung von Organisationsstrukturen konnten wertvolle Erfahrungen aus den neuen Landesverbänden eingebracht werden. Die Kleingärtner aus dem Osten Deutschlands trugen durch ihre gefestigte Organisationsstruktur, durch ihre fachliche und verbandspolitische Stärke wesentlich zur Verbesserung des Ansehens des Kleingartenwesens in der nunmehr vereinten Bundesrepublik bei.

Fotos im Beitrag: Karl-Heinz Leistner, Foto S.62 LSK

Die Zeit der Wende in meinem Verein

Dr. Heinz Wolff

Seit 1974 bin ich Kleingärtner in der Gartenanlage „Pauluspark“ in Zwickau-Marienthal. Diese hieß seinerzeit noch Kleingartensparte „7. Oktober“, sicherlich auch ein markantes Zeitzeugnis für eine Anlage auf Kirchenland.

Nicht wenige Kleingärtner, auch aus unserer Sparte, waren Ende der 1980er-Jahre mit ihrer Parzelle derart verbunden und vom zufriedenen Werkeln und Gärtnern erfüllt, dass an ihnen die großen nahen politischen Ereignisse und Veränderungen fast vorbeigingen. Wir hatten in unseren Gärten unsere kleine heile Welt gefunden, könnte man meinen. Deshalb waren wir Kleingärtner in der Masse nicht der revolutionäre Kern und Träger der Wendeereignisse in den Jahren 1989/1990.



Gartenanlage „Pauluspark“ 1992

Mit dem Fall der Mauer am 09.11.1989 erfüllte sich für viele Menschen in Ost und West ein großer Traum. Mit dem Anschluss der DDR an die BRD standen aber nun auch für die Kleingärtner weitreichende Zukunftsfragen offen. Es betraf jedoch weniger die Probleme als Klein-

gärtner, sondern die Zukunft der Familie, der Arbeit, der Wohnung, des Geldes, neue Gesetzmäßigkeiten und andere, noch unbekannte Dinge. Wir ahnten nicht einmal die Vielfalt der Veränderungen, die uns nun erwarteten, geschweige die Antworten in ihrer Komplexität und Tragweite.

Das Jahr 1990 wurde ein äußerst bewegtes Gartenjahr: Pachtzins, Vereinsregister, Erbrecht, Bestandsschutz, Gemeinnützigkeit, Ortsüblichkeit, überdachte Fläche, umbauter Raum, Unterpachtvertrag und viele andere Begriffe wurden nun Gegenstand von Vorstandssitzungen und Mitgliederversammlungen. Weit schwieriger war natürlich die inhaltliche Umsetzung und Anwendung im neuen Gesetzesrahmen.

Die erlangte Freiheit wurde zum Beispiel zuerst in der gewonnenen Reisefreiheit sichtbar und sofort auch dankbar genutzt. Der Garten, so schien es, verlor von einem Tag auf den anderen seine tragenden Säulen. Für die Freizeitbeschäftigung eröffneten sich völlig neue und ungeahnte Angebote, nun auch außerhalb des Kleingartens. Obst, Gemüse, Pflanzen und Blumen aus aller Welt traten in Konkurrenz zu den bisher begrenzten Möglichkeiten der Selbstversorgung. Die große weite Welt stand offen, wenn das nötige Geld vorhanden war. Folglich war der Garten nicht mehr der über Jahre gewachsene und liebgewonnene Ersatz als Reise- und Ferienort. Hatte da der Garten und das gesamte Klein-

gartenwesen noch Hoffnung auf Bestand und eine langfristige Zukunft?

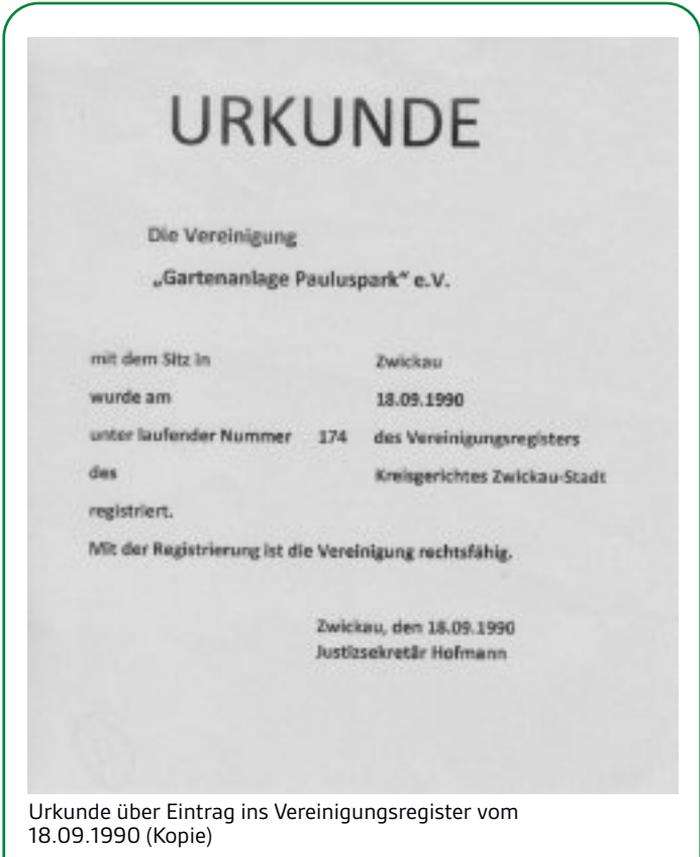
In kürzester Zeit wurde aus einer Warteliste mit 41 passiven Gartenbewerbern, wie wir sie seinerzeit nannten, ein Leerstand von immerhin zehn Gärten. Das ist im Prinzip mit kleinen Ausschlägen nach oben und unten bis heute so geblieben.

Bereits zum Jahresanfang 1990 bekamen wir mehrmals Besuch von der Pauluskirche, dem Eigentümer von Grund und Boden unserer Gärten. In Unkenntnis der Sachlage wollte man umgehend die Pachtpreise in Anlehnung an die Gebühren für Wochenendgrundstücke exorbitant (von 3 auf 25 Pfennige pro m²) erhöhen. Dieser Rechtsstreit zog sich über zwei Jahre hin, bevor er dann in Anlehnung an den § 20a des Bundeskleingartengesetzes positiv für uns Kleingärtner entschieden wurde.

Zur Mitgliederversammlung am 25. Mai 1990 sollte auf Vorschlag einiger Mitglieder unserer Sparte unbedingt ein neuer, nunmehr demokratischer Vorstand gewählt werden. Alle eingebrachten Vorschläge für neue Mitglieder im Vorstand fanden aber bei der Wahl keine Zustimmung.

Der alte Vorstand blieb also auch der neue. Das war zweifellos eine hohe Anerkennung und Wertschätzung der in der DDR-Zeit geleisteten guten Arbeit. Sichtbarer Ausdruck dafür war der völlig

problemlose Eintrag der Anlage am 18. September 1990 unter der Nummer 174 ins Vereinsregister des Kreisgerichts Zwickau, als „Vereinigung Gartenanlage Pauluspark“ e.V. Es war somit nicht der vielfach beschriebene Übergang von der Sparte zum Verein, sondern als eine Art Zwischenstufe der Übergang von der Sparte zur Vereinigung. Das hatte die Volkskammer der DDR am 21. Februar 1990 noch so beschlossen.



Es gab zu unserer Mitgliederversammlung außerdem den Antrag zur Umbenennung unserer Gartenanlage. Fast einstimmig, mit 76 von 79 Stimmen, bekannten wir uns zu unseren Wurzeln und

wurden wieder die Gartenanlage „Paulus-park“.

In den Folgewochen lebte besonders der Vorstand mit dem scheinbaren Widerspruch, dass wir einerseits auf Rat und Hilfe „von oben“ warteten, andererseits aber froh waren, dass „von oben“ vorerst fast nichts kam.

Viel Arbeit war mit unserem Gartenheim verbunden. Als Vereinseigentum war das Personal mit Arbeitsvertrag mit drei Vbe (Vollbeschäftigteinheiten) bei uns angestellt. Sie bekamen, wie in der DDR allgemein üblich, neben ihrem Lohn auch Jahresendprämie und Weihnachtsgeld. Fortan übernahmen sie diese Aufgaben vertraglich als Pächter, nicht zum Nachteil unserer Gartenkasse.

Auch die direkte Trennung unserer beiden Kleintierzüchter und des Chores von der Gartenanlage war zu vollziehen und wurde den neuen Gesetzmäßigkeiten angepasst. Der Chor, 1985 gegründet als Mitglied in einem größeren Ensemble, trat als eigetragener Verein dem Westsächsischen Chorverband bei. Dieser Gartenchor besteht noch immer und feiert im Jahre 2025 sein 40-jähriges Bestehen.

Verschwunden war über ein Jahr das Unikat unserer Gartenchronik. Einige Mitglieder der Gartenanlage vernichteten die Seiten, auf denen die politische Nähe zur DDR nunmehr als ein Makel und Fehler gesehen wurde, andere entnahmen die persönlichen Fotos, die sie einst für dieses Werk zur Verfügung gestellt hatten. Die Chronik tauchte eines Tages wieder auf und ist heute somit in dieser beschädigten Form ein Zeitzeugnis der Wendejahre.

Um in der neuen Zeit als Verein Bestand zu haben, benötigten wir auch die entsprechenden Dokumente. Eine neue Vereinssatzung und Gartenordnung wurden von der Mitgliederversammlung am 13.04.1991 bestätigt und in der Folge amtlich besiegelt. Nicht einmal die sogenannten „Westberater“ in den Zwickauer Amtsstuben hatten etwas Wesentliches zu bemängeln, obwohl immer der Eindruck im Raum stand, sie hätten es liebend gern getan.



Foto: Armin Menzer

Dr. Heinz Wolff mit der Chronik der Kleingartensparte „7. Oktober“ von 1985

Sehr positiv für die Sicherheit und den langfristigen Bestand unserer Gärten war der Beschluss der 21. Tagung der Zwickauer Stadtverordneten vom 26. September 1991. Hier wurde gewährleistet,

dass 24 von 107 Kleingartenanlagen, die auf privaten Grundstücken errichtet sind (Kirchenland zählt dazu), auch künftig kleingärtnerisch genutzt werden können. Unter der Nummer 12 sind wir dort genannt. Seit dem 18. August 1990 waren wir bereits Mitglied im „Stadtverband der Garten- und Siedlerfreunde“ e.V.

Bei einer Busfahrt zur Bundesgartenschau 1991 in unsere Partnerstadt Dortmund lernten 40 unserer Garten-

freunde die Gemeinsamkeiten, aber auch Unterschiede im Kleingartenwesen Ost und West eindrucksvoll kennen.

Aber das wäre sicherlich schon wieder ein Thema für einen weiteren Beitrag!

Quelle:

90 Jahre Pauluspark – Eine Marienthaler Geschichte, Zwickau, 2016

Fotos: Sammlung Dr. Wolff



Kleingartenanlage „Pauluspark“, 2018

Von der VKSK-Sparte zum Verein am Beispiel des KGV

„Am Schieferberg“ Langenweißbach e.V

Dr. Angelika Winter

Neue Kleingärten braucht das Land

Die Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter waren in der DDR ein wichtiger Wirtschaftsfaktor zur Versorgung der Bevölkerung mit Obst, Gemüse, Eiern, Schlachtgeflügel, Kaninchen, Honig u.a. Das bekräftigte die SED auf ihrem XI. Parteitag 1986. Das Gremium fasste den Beschluss, bis 1990 weitere 150.000 Kleingärten in der DDR zu schaffen. Es ging in erster Linie darum, den Wirtschaftsfaktor Kleingarten weiter auszubauen. Daneben erkannte man in zunehmendem Maße die Bedeutung der Kleingärten für die Freizeitgestaltung und als Erholungsfaktor. In den Sparten „sollen sich die Bürger unseres Landes wohlfühlen und neue Kräfte für ihre tägliche Arbeit schöpfen können,“ hieß es im Sommer 1986 auf einer Beratung des Zentralvorstandes des VKSK. (Zitiert nach: Dietrich, Isolde: Hammer Zirkel Gartenzaun, Berlin 2003, S. 315)

In der Gemeinde Langenbach gab es in den 1980er-Jahren schon länger Bestrebungen, neue Kleingärten zu erschließen. Zahlreiche Interessenten warteten auf eine Parzelle. Jetzt war die politische Grundlage dafür gelegt. Mit Unterstützung der Gemeindeverwaltung, des Rates des Kreises und des VKSK-Kreisvorstandes Zwickau-Land begann die organisatorische Vorbereitung für die Gründung einer neuen Sparte des VKSK. Im März 1988 fand eine Informationsveranstaltung für Interessenten statt.

Dort konstituierte sich ein vorläufiger Vorstand, der für die Vorbereitung der Gründung der Sparte „Am Schieferberg“ verantwortlich zeichnete. Die Gemeinde schloss mit der LPG Wiesenburg eine Vereinbarung ab, mit der die Genossenschaft Flächen für die zukünftige Kleingartenanlage zur Verfügung stellte.



Gründungsurkunde der Kleingartensparte „Am Schieferberg“ Langenbach vom 31.05.1988

Die Städte Zwickau und Schneeberg konnten zur finanziellen Unterstützung des Vorhabens gewonnen werden. Im Gegenzug erhielten diese die Zusage über

Parzellen für ihre Bürger, für Zwickau 50 und für Schneeberg 20 Gärten.

An der Gründungsversammlung der VKSK-Sparte „Am Schieferberg“ Langenbach am 31. Mai 1988 im Saal der Chemischen Fabrik Fährbrücke nahmen 41 der bisher 62 Interessenten für eine Parzelle teil. Auf der Tagesordnung standen Erläuterungen zu Anliegen und Aufgaben einer VKSK-Sparte, der Gestaltungsplan der Anlage, die Wahl des Vorstandes und die Übergabe der Gründungsurkunde und des zu nutzenden Geländes am Schieferberg.

Die Versammlung beschloss als erste Baumaßnahmen die Schaffung des Außenzaunes und der Wege. Danach folgten Arbeiten zur Versorgung der Gärten mit Strom und Wasser.

Wie der Name Schieferberg schon sagt, handelte es sich um kein einfaches Gelände. Die für die Anlage vorgesehenen Flurstücke lagen an einem Nordhang oberhalb der Zwickauer Mulde und der Eisenbahnstrecke Zwickau-Schneeberg.

Die Bodenstruktur war recht schwierig. Im oberen Teil machte das Gebiet seinem Namen alle Ehre. Schnell stieß man beim Graben auf Schiefergestein. Der untere Teil bestand aus sumpfigen Wiesen, die von der LPG nur schwierig zu bewirtschaften waren. In der Vergangenheit sanken immer wieder weidende Kühe im Morast ein. Auf dieser mehr als sechs Hektar großen Fläche sollten 123 Parzellen für Kleingärtner und Kleintierzüchter entstehen – ein sehr ambitioniertes und mit vielen Schwierigkeiten verbundenes Vorhaben.

Die Vereinsunterlagen aus den Anfangsjahren verdeutlichen die vielfältigen Probleme bei der Erschließung der Anlage.



Arbeitseinsatz, 1989

Genehmigungen mussten eingeholt werden, finanzielle und materielle Mittel waren zu beschaffen. Zunächst konnte sich der Vorstand auf den oben genannten Parteitagbeschluss berufen, was aber auch nicht immer erfolgreich war, wie das Beispiel der SDAG Wismut zeigt. 14 Mitglieder der Kleingartensparte waren Angehörige der Wismut. Deshalb wandte sich der Vorstand mit der Bitte um finanzielle und materielle Hilfe sowie Unterstützung mit Technik an die Gebietsleitung Wismut der SED. Im Antwortschreiben stand, „... möchten wir Sie darauf aufmerksam machen, dass Unterstützungen solcher Art sicherlich nicht möglich sein werden.“

Weitere Probleme ergaben sich aus der Nähe zur Eisenbahnlinie und zu der das Gelände tangierenden Fernwasserleitung. In einem Schreiben des Vorstandes an die LPG Wiesenburg vom 03.11.1989 heißt es dazu: „Mit Beginn der Erschließungsarbeiten der Kleingartenanlage ergaben sich einige noch nicht gelöste Probleme. So können ein erheblicher Teil des dem VKSK

übergebenen Geländes durch die Fernwasserleitung Burkersdorf – Karl-Marx-Stadt sowie wegen Einspruch der Deutschen Reichsbahn nicht zweckentsprechend genutzt und die projektierte Parzellierung musste von 123 Kleingärten auf 80 reduziert werden.“

In einer festlichen Mitgliederversammlung am 25. November 1989 erfolgte die Übergabe der Nutzungsverträge an 49 Spartenmitglieder. Die Parzellengröße belief sich auf 400 bis 600 Quadratmeter. Diese konnten mit Lauben bis zu einer Grundfläche von 40 Quadratmetern bebaut werden. Die Gartenanlage war jetzt für Kleingärtner und Wochenendsiedler vorgesehen.



Die ersten Gärten nehmen Gestalt an, Anfang der 1990er-Jahre

Der Schieferberg und die Wende

Der gesellschaftliche Umbruch ab Herbst 1989 brachte für die VKSK-Sparte „Am Schieferberg“ neue, unvorhergesehene Probleme. Wie in vielen anderen Sparten auch, gaben einige Mitglieder ihre Gärten auf, entweder aufgrund der plötzlichen sozialen Unsicherheiten, die die Wende mit sich brachte oder weil nun andere Interessen und Wünsche wie Eigenheimbau oder Reisen in den Vordergrund traten.

Mit der Veränderung der politischen Verhältnisse in der „Noch“-DDR veränderten sich die Existenzbedingungen für das Kleingartenwesen. Auf der Grundlage des „Vereinigungsgesetzes der DDR vom 21.02.1990“ beschloss die Mitgliederversammlung der Sparte am 29. März 1990 die Gründung des Vereins „Am Schieferberg“ und beantragte beim Kreisgericht Zwickau-Land die Eintragung ins Vereinigungsregister. Letztere erfolgte am 9. Mai 1990 mit der laufenden Nummer 6. Der amtliche Name der Vereinigung war: Verein der Kleingärtner und Wochenendsiedler „Am Schieferberg“ Langenbach e.V. Der bisherige Vorstand wurde von der Versammlung als Vereinsvorstand bestätigt. Ebenso wurde ein Vereinsstatut beschlossen.

Schwerpunkt der Arbeit des nunmehrigen Vereins war weiterhin die Fortsetzung der Erschließungs- und Aufbauarbeiten in der Gartenanlage.



Verlegen der Wasserleitung, um 1990

Für das Jahr 1990 hatten die Vereinsmitglieder dafür 100 Pflichtstunden zu erbringen. Außerdem war der Verein auch unter den neuen politischen Verhältnissen auf materielle und finanzielle Unterstützung von Dritten angewiesen. Im Vereinsarchiv finden sich mehrere

Schreiben mit der Bitte um Übernahme von Erschließungskosten durch Industriebetriebe, so zum Beispiel ein Schreiben vom Februar 1990 an den VEB Papier- und Kartonagenfabrik Niederschlema, Werk Fährbrücke zur Begleichung von Rechnungen für die Elektrifizierung der Gartenanlage. Der Verein sah sich allein finanziell nicht mehr in der Lage, die Arbeiten fortzusetzen. Da sich die volkseigenen Betriebe, auf deren Unterstützung man bisher hoffen konnte, selbst in einer schwierigen Situation befanden (Privatisierung, Abwicklung, Entlassungen von Beschäftigten), liefen solche Ansinnen nicht selten ins Leere. Dennoch ging die Erschließung der Gartenanlage voran. Bis Mitte der 1990er-Jahre waren nicht nur die Arbeiten an den Gemeinschaftsanlagen weitestgehend abgeschlossen, sondern bereits auch viele schmucke Gärten entstanden.



Die Gartenanlage Mitte der 1990er-Jahre

Die politischen und ökonomischen Veränderungen der Jahre 1989/1990 wirkten sich auch auf die Landwirtschaft in Ostdeutschland aus. Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften lösten sich auf oder bestanden als Agrarge-

nossenschaften weiter. Die bisherigen LPG-Mitglieder hatten zwar ihr Land in die LPG eingebracht, aber es war weiterhin ihr Eigentum. Beim Austritt bzw. bei der Auflösung der Genossenschaft konnten sie nun wieder selbst über ihren Grund und Boden verfügen.

Die Volkskammer der DDR beschloss in diesem Zusammenhang das „Landwirtschafts Anpassungsgesetz“, das die Vermögensauseinandersetzung zwischen den LPG-Angehörigen und den Genossenschaften bzw. ihren Nachfolgeunternehmen regelte. Diese neuen Umstände hatten massive Auswirkungen auf den KGV „Am Schieferberg“.

Verpächter des Landes, auf dem die Gartenanlage entstand, waren jetzt neben der LPG (heute: Wiesenburger Land e.G.) und der Gemeinde Langenbach (heute: Langenweißbach) mehrere Privatpersonen bzw. Erbgemeinschaften.

Um den Bestand der Anlage und des Vereins zu sichern, wurden deshalb neue Pachtverträge ausgehandelt. Zusätzliche Sicherheit brachte die Umwandlung des Vereins „Am Schieferberg“ e.V. in einen Kleingartenverein. Die Mitgliederversammlung vom 29. November 1990 beschloss die Umbenennung in Kleingartenverein Langenbach „Am Schieferberg“ e.V.

Damit stand der Verein nunmehr unter dem Schutz des Bundeskleingartengesetzes, dessen Geltungsbereich bekanntlich im Herbst 1990 auf die fünf neuen Bundesländer ausgedehnt wurde. Die Konsequenz war, dass die Dokumente, wie Statut, Kleingartenordnung und Bauvorschriften entsprechend angepasst werden mussten. Galt bisher



Gesamtansicht der Gartenanlage, 2013

Letztendlich ist durch den Fleiß und das Durchhaltevermögen der Vereinsmitglieder am Schieferberg eine schöne und gepflegte Gartenanlage mit mehr als 60 erschlossenen Parzellen entstanden, die in wenigen Jahren ihr 40. Jubiläum feiern kann.

eine Bungalowgröße von 40 Quadratmetern Grundfläche, so waren es jetzt nur noch 24 Quadratmeter. Das führte unter den Vereinsmitgliedern zunächst zu Diskussionen. Aber für bereits stehende Bungalows und vor dem 3. Oktober 1990 eingereichte Projekte galt Bestandschutz.

Quellen:

Vereinsarchiv KGV „Am Schieferberg“ e.V. Langenweißbach

Dietrich, Isolde: Hammer Zirkel Gartenzaun. Berlin 2003, S. 313-396

Wikipedia, 05.01.2024: Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft, Landwirtschaftsanpassungsgesetz

Alle Fotos: KGV „Am Schieferberg“ e.V. Langenweißbach

Umbruch und Aufbruch 1990: Gesetz über Vereinigungen

Linus Schlüter

Ausgangssituation 1990

Im Zuge der Friedlichen Revolution überschlugen sich die Ereignisse in den Jahren 1989/1990. Am 7. Oktober 1989 wurden in Berlin noch Demonstrationen gewaltsam aufgelöst, am 9. Oktober verlief in Leipzig die Montagsdemonstration gewaltfrei, und am 18. Oktober ließ sich Erich Honecker von seinen Ämtern als Generalsekretär des ZK der SED und DDR-Staatsratsvorsitzender entbinden. Sein Nachfolger, Egon Krenz, legte aber auch schon am 6. Dezember im gleichen Jahr seine Ämter nieder,

nachdem am 7. November bereits die komplette Regierung der DDR zurückgetreten war. Am 9. November 1989 fiel dann die Berliner Mauer und die Grenzen standen offen.¹

Was hat das mit einem Kleingartenverein zu tun?

Um im März 1990 Neuwahlen zur Volkskammer durchführen zu können und den Forderungen nach Mitsprache und demokratischen Strukturen aus dem Volk Genüge zu tun, wurden am 21. Februar 1990 zwei Gesetze von der Volkskammer beschlossen: Das „Gesetz über Parteien

und andere politische Vereinigungen – Parteiengesetz“ sowie das „Gesetz über Vereinigungen – Vereinigungsgesetz“.

Tags zuvor war schon das Wahlgesetz angenommen worden.

Für Vereinigungen galt nun: ²

§ 2. (1) Die Bildung von Vereinigungen ist frei und bedarf keiner Genehmigung.

In der Präambel zum Gesetz wurde als Ziel formuliert: *„...allen Bürgerinnen und Bürgern das gleiche Recht auf aktive Teilnahme am öffentlichen Leben und auf Verwirklichung ihrer Interessen zu sichern“³.*

Bis dato bedurfte es der Anerkennung und Zustimmung vom Amt, das die Genehmigung natürlich verweigern konnte. Nun reichten zur rechtskräftigen Registrierung nur ein Statut, die Namen und Adressen der Vorstände sowie mindestens 15 Mitglieder (später geändert auf 7).

Das neue Gesetz schrieb im Paragraph 22, dass sich bereits durch staatliche Anerkennung oder Erlasse rechtsfähige Vereinigungen innerhalb von sechs Monaten zu registrieren hatten.⁴ Die Kleingartenvereine waren also im Zugzwang.

Ein Gesetz, was gar nicht in erster Linie auf Kleingärten abzielte und bei seiner Verabschiedung im Rampenlicht der anstehenden Volkskammerwahl stand, wirkte sich bis auf die Ebene der einzelnen Kleingärten aus, die sich eine Satzung zugeschnitten auf die neue gesellschafts-politische Situation innerhalb von sechs Monaten geben mussten. In Leipzig erfuhren sie dabei viel Unterstützung vom Stadtverband der Kleingärtner.

Am 19.05.1990 nahm die Mitgliederversammlung des KGV Fliederweg eine in nur drei Monaten erarbeitete Satzung an; die Urkunde mit der laufenden Nummer VR 217 vom Kreisgericht Leipzig Südost der DDR ist auf den 19.06.1990 datiert. Zum Vergleich: Die Eintragung mit der Vereinsnummer 1 erhielt am 29.03.1990 die „Nouvelle Alliance – Vereinigung für europäische Integration und kulturelle Erneuerung“. Die Nummer 2 bekamen „Die grauen Löwen“ Interessenverband der Senioren e.V., ebenfalls am 29.03.1990 beurkundet.

Nur elf Kleingartenanlagen waren mit ihrer Beurkundung schneller als unser Verein.

Sie wurden im Vereinsregister Leipzig unter folgenden Nummern eingetragen: VR 39, VR 87, VR 111, VR 147, VR 158, VR 162, VR 174, VR 182, VR 185, VR 209 und VR 211.

Im April 2023 äußerte der langjährige und ehemalige Vereinsvorsitzende des KGV Fliederweg, Lothar Beuermann, dass teils übertriebene Forderungen für die Satzung diskutiert wurden. In seiner Rede für das 50-jährige Gartenjubiläum 2006 heißt es: *„Allein die Vorschläge für die Satzung waren vielfältig, manche hätten für eine sächsische Landesverfassung gereicht, gingen aber an einem Kleingartenverein vorbei. Wie gründlich wir beraten und abgestimmt haben zeigt, dass die Satzung seitdem nur einmal geringfügig geändert werden musste.“*

Fazit

Mit dem Anschluss der DDR an die BRD wurden über Nacht neue Gesetze rechtskräftig, vor allem das Vereinsrecht,

das Bundeskleingartengesetz und das BGB. Alle Erfahrungen aus der bisherigen Verbands- und Vereinsarbeit unter dem VKSK, der sich zum 31.12.1990 dann auch auflöste, waren hinfällig. Nun galt es, die steuerliche Gemeinnützigkeit über das Finanzamt und die kleingärtnerische Gemeinnützigkeit über das Amt für Stadtgrün (heute Amt für Stadtgrün und Gewässer) zu erreichen.



In der Gartenanlage „Am Fliederweg“

In den Vereinsunterlagen des KGV Fliederweg finden sich verschiedene Entwürfe für die Vereinssatzung, darunter einer datiert vom 21.05.1990 mit dem Hinweis „neuer Entwurf, weil BGB ab 01.07.90: alter Entwurf zu SEDhaft“. Aus diesem Vermerk wird ersichtlich, wie sich im Jahr 1990 die Ereignisse überschlugen. Letztlich war am 31.08.1990 das Vereinigungsgesetz schon wieder aufgehoben – es hatte gerade mal ein halbes Jahr Bestand.

Anmerkungen:

¹ Rundfunk Berlin-Brandenburg RBB (Hrsg.): „Wendepunkte“ in „chronik-der-wende.de“, URL: https://www.chronikderwende.de/wendepunkte/index_jsp.html

² Quelle: Gesetz über Vereinigungen – Vereinigungsgesetz, online unter der URL: <https://www.verfassungen.de/ddr/vereinigungsgesetz90.htm>

³ "Vereinigungsgesetz" vom 21. Februar 1990, geändert durch Gesetz vom 22. Juni 1990, aufgehoben durch Einigungsvertrag vom 31. August 1990. Quelle: <https://www.verfassungen.de/ddr/vereinigungsgesetz90.htm>

⁴ Gesetz über Vereinigungen – Vereinigungsgesetz, online unter der URL: <https://www.verfassungen.de/ddr/vereinigungsgesetz90.htm>. Die Meldung in der „Tagesschau“ um 20 Uhr am 21.2.1990, online unter URL: <https://www.tagesschau.de/multimedia/video/video-69731.html>

AUS DER TÄTIGKEIT DER ARBEITSGRUPPE RECHT

Die Arbeitsgruppe Recht des LSK – ein fachkundiger und praxisorientierter „Berater“ des Vorstandes

Robby Müller

Die Rechtsarbeit und die rechtliche Betreuung seiner Mitgliedsverbände sind eine wesentliche Seite der Interessenvertretung des Landesverbandes Sachsen der Kleingärtner e.V. (LSK). Rechtssicherheit und Gefahrenabwehr sind wesentliche Schwerpunkte für eine wirksame Interessenvertretung auf rechtlichem Gebiet. In diesem Zusammenhang ist eine rechtssichere Arbeit in den Verbänden eine unabdingbare Voraussetzung für die Existenz des Kleingartenwesens.

Taktische Angriffe auf Teile der Rahmenbedingungen verbreiten schnell Unsicherheiten. Feststellungsbegehren seitens der Bodeneigentümer zu Nutzungsfragen, zur generellen Vertragsgestaltung mit General- und Zwischenpächtern und daraus abgeleitete Forderungen erreichen immer mehr existenzbedrohende Dimensionen und Wirkungen. Dabei zeichnet sich ab, dass besonders Streitigkeiten zwischen Mitgliedern und Vorständen bzw. Mitgliedern untereinander zunehmen.

Zahlungsrückstände, Verhaltensmaßregeln, Räumungen, Abmahnungen und Kündigungen bilden den Schwerpunkt. Oftmals sind die betroffenen Vorstände der Verbände und Vereine nicht in der Lage, dieser Entwicklung mit rechtlich fundierter Überzeugungsarbeit wirksam zu begegnen.

Der Gesamtvorstand des LSK hat diese Probleme kritisch bewertet und Maß-

nahmen zur Hilfe und Unterstützung festgelegt. Im Wesentlichen sind das verschiedene Schulungsmaßnahmen des LSK. Sie sind eine repräsentative Form der Wissensvermittlung und des Erfahrungsaustauschs zwischen verantwortlichen Funktionsträgern. Dazu gehören z.B. regelmäßige Rechtsschulungen des LSK (ONLINE-SEMINARE). An ihre inhaltliche Vorbereitung werden hohe Maßstäbe hinsichtlich Themen- und Referentenauswahl gelegt, um eine entsprechende Nachhaltigkeit für die Beteiligten und damit im Verbandsleben zu erreichen.

Die Ausschöpfung der Möglichkeiten der Teilnahme an den Rechtsseminaren des Bundesverbandes der Kleingartenvereine Deutschlands e.V. gehört ebenfalls zur Unterstützung der Rechtsarbeit der Verbände. Die Teilnehmer an diesen Veranstaltungen verpflichten sich, ihr erworbenes Wissen in den Vorständen unterschiedlichster Ebenen auszuwerten und den Mitgliedern in geeigneter Weise weiterzugeben. Auf Wunsch der Mitgliedsvereine können deren Rechtsschulungen zum Vereins- und Kleingartenrecht durch geeignete Lektoren unterstützt und abgesichert werden.

Zur wirksamen Realisierung dieser satzungsgemäßen Aufgaben des LSK, aber auch wegen der unsicheren Rechtslage, wurde mit Beschluss des Gesamtvorstandes am 4. Mai 1996 eine Rechtskommission (später umbenannt in

Arbeitsgruppe Recht) gegründet. Erster Leiter der Kommission war Dr. Rudolf Trepte. Die weiteren Mitglieder waren damals überwiegend Rechtsanwälte. Aufgabe war u.a. Gerichtsurteile auszuwerten und Schlussfolgerungen für die sächsischen Kleingartenvereine zu treffen, um den Bestand unserer Vereine zu sichern.

Die Rechtslage war sehr instabil. Die Bundesregierung brachte damals ein Moratorium heraus, damit nicht alle Kleingartenanlagen platt gemacht werden. Die Aufgaben der AG Recht haben sich bis heute nicht grundlegend geändert.

In der AG Recht arbeiten gegenwärtig zwei Rechtsanwälte und sechs Verbandsfunktionäre aus den Mitgliedsverbänden zusammen. Die Arbeitsgruppe Recht ist in Konsultation und Zusammenarbeit mit dem Vertragsrechtsanwalt ein fachkundiger und praxisorientierter „Berater“ des Verbandsvorstandes. Sie berät den Vorstand bei der Themenwahl der Schulungsprogramme, der Rechtsseminare, für notwendige Argumentationen und Schulungsmaterialien. Dazu gehören u.a. Standpunkte und Gutachten zu Gesetzen und Verordnungen, Musterbriefe, Vertragsunterlagen und Algorithmen zur Klärung rechtlicher Probleme, Positionen des LSK zum allgemeinen „kleingärtnerischen Rechtsalltag“. Die Arbeitsgruppe berät den Inhalt wichtiger rechtsspezifischer Veröffentlichungen und weist auf mögliche Konsequenzen rechtlicher Art hin.

Damit wird der LSK in die Lage versetzt, seiner Verantwortung für die

rechtliche Betreuung der Mitgliedsverbände gerecht zu werden. Dazu gehören u.a. Auskünfte durch die Geschäftsstelle des LSK, Vermittlung von Beratungen in Rechtsangelegenheiten von Vereinen, die von grundsätzlicher Bedeutung für das Kleingartenwesen sind, Empfehlungen von Rechtsanwälten durch die Geschäftsstelle des LSK für Rechtsauskünfte und anwaltliche Vertretung sowie Kontrolle und Erarbeitung von Verbandsdokumenten. Diese Form der rechtlichen Betreuung und Beratung durch den LSK ist Bestandteil des Mitgliedsbeitrages.

Allerdings gehen auf dem Weg vom LSK bis zu manchen Verbänden und Vereinen noch zu viele Informationen und Erkenntnisse verloren. Die Teilnahme an Schulungsmaßnahmen ist freiwillig, zum Teil aber auch mit Kosten verbunden. In einigen Verbänden und Vereinen werden dafür im Haushaltsplan zu wenig oder keine Mittel geplant. Die Auswirkungen werden dann in den Kleingartenanlagen sichtbar. Schwerpunkte sind dabei vor allem die ungenügende kleingärtnerische Nutzung und ungenehmigtes Bauen. Damit geben die betreffenden Kleingärtner den Bodeneigentümern Ansatzmöglichkeiten für ihr Feststellungsbegehren und gefährden den Fortbestand ihrer gesamten Kleingartenanlage.

Fazit: Für die Existenz des Kleingartenwesens ist es wichtig, dass die Verbands- und Vereinsvorstände ihre Verantwortung für die rechtssichere Arbeit in den Vereinen erkennen und entsprechend den zur Verfügung stehenden Möglichkeiten besser wahrnehmen.

AUS VEREINEN UND VERBÄNDEN

KLEINGÄRTNER UND WETTBEWERBE

Erster Kreiswettbewerb „Schönste Kleingartenanlage im Landkreis Zwickau“ 2024

Dr. Angelika Winter

Im April 2024 lobte das Amt für Kreisentwicklung, Bauaufsicht und Denkmalschutz des Landkreises Zwickau erstmals einen Wettbewerb um die schönste Kleingartenanlage im Landkreis aus. Die Kleingärtnerverbände im Landkreis unterstützten dieses Vorhaben aktiv.

Ziel war es, das Engagement der Kleingärtner zu würdigen, die mit viel Herzblut und Hingabe ihre Anlagen pflegen und weiterentwickeln. „Unter der Schirmherrschaft von Landrat Carsten Michaelis traten insgesamt zehn Kleingartenvereine aus dem gesamten Landkreis an, um ihre grünen Oasen einer fachkundigen Jury zu präsentieren. Im Fokus der Jury standen insbesondere nachhaltige Bewirtschaftungsweisen sowie innovative Konzepte, die den Kleingarten als Ort der Begegnung und des Austauschs fördern. Von den zehn

angemeldeten Vereinen schafften es acht in die Endrunde. Die Besichtigungen dieser zeigten die Vielfalt und Kreativität in den Kleingartenanlagen.

Den ersten Platz sicherte sich der Kleingartenverein „Wiesengrund“ e.V. aus Vielau/Reinsdorf. Die Jury lobte besonders



Foto: KGV Erholung Wilkau-Haßlau

Vorsitzende Sabine Pätzold, links Tochter Rita vom KGV „Erholung“

die harmonische Einbindung der Anlage in die umliegende Landschaft sowie das umfassende Umweltkonzept, das auf nachhaltige Bewirtschaftung und den Schutz einheimischer Pflanzen und Tiere setzt. Der zweite Platz ging an den Kleingartenverein „Erholung“ e.V. aus Wilkau-Haßlau, der insbesondere für die Vorbildliche soziale Integration verschiedener Generationen und Nationalitäten geehrt wurde.

Den dritten Platz belegte der Kleingartenverein „Prießnitz“ e. V. aus Crimmitschau, der mit besonders kreati-



Foto: Landratsamt Zwickau

Preisübergabe „Schönste Kleingartenanlage“

ven Gestaltungsideen und einem aktiven Vereinsleben beeindruckte.“ (Pressemitteilung des Landratsamtes)

Auf der Prämierungsveranstaltung für diese drei Vereine am 13. August 2024 betonte der Beigeordnete Mario Müller: „Bei diesem Wettbewerb gibt es keine Verlierer. Bereits mit den Bewerbungen und den Begehungen konnten Erfahrungen gesammelt und Stärken als auch Schwächen herausgearbeitet werden. Die Jury konnte bei allen Teilnehmenden viel Lob,

aber auch Hinweise vermerken. Jeder Verein leistet einen wichtigen Beitrag für die Freizeitgestaltung in unserem schönen Landkreis Zwickau.“

Zwei der drei prämierten Vereine gehören dem Verband der Kleingärtner Zwickau-Land e.V. an: der KGV „Wiesengrund“ e.V. Vielau und der KGV „Erholung“ e.V. Wilkau-Haßlau. Das macht die Kleingärtner von Zwickau-Land natürlich besonders stolz.

Kleingartenanlage Wiesengrund e.V. - Schönste Kleingartenanlage

Gemeinde Reinsdorf



Mitte August 2024 fand die feierliche Prämierung des ersten Kreiswettbewerbes „Schönste Kleingartenanlage“ statt; insgesamt meldeten sich zehn Kleingartenvereine aus dem gesamten Landkreis Zwickau an, um ihre grünen Oasen einer fachkundigen Jury zu präsentieren.

Den ersten Platz hat unser Kleingartenverein Wiesengrund e.V. im Ausscheid erreicht, die besondere harmonische Einbindung in die umliegende Landschaft, das umfassende Umweltkonzept und die nachhaltige Bewirtschaftung, der Schutz einheimischer Pflanzen und Tiere standen im Mittelpunkt der Bewerbung.

Der Wettbewerb wurde im April 2024 ausgelobt, mit dem Ziel, das Engagement der Kleingärtnerinnen und Kleingärtner zu würdigen, die mit viel Herzblut, Hingabe und hoher Einsatzbereitschaft ihre Anlagen pflegen. Unsere Kinder und

Schüler aus der Kindertagesstätte „Zwergenhaus“, der Grundschule „Ernst Beyer“ und dem Hort „Taka Tuka Land“ haben die Möglichkeit, die Anlage kennenzulernen, u. a. zu gemeinsamen Veranstaltungen.



Bienenschaugarten

Der Schulgarten befindet sich in der Anlage, es wurde eine eigene Arbeitsgemeinschaft „Schulgarten“ gegründet, ebenso der Bienenschaugarten, der gemeinsam mit unserer Gemeinde, dem Kinder- und Schulzentrum sowie dem Verein angelegt und weiter ausgebaut wurde.

Die Kleingartenanlage ist ein großes, naturnahes Kleinod, das neben den Kleingärten eine Vielzahl von Aktivitäten, u. a. Obststreuwiese, Schmetterlingsgarten und Spielplatz, verbindet. Ende der 1990er- / Anfang der 2000er-Jahre wurde

das Gartenheim vor weiterem Verfall gerettet und als eine wunderschöne Heimstatt in Eigenleistung ausgebaut.

Der Vorsitzende, Wolfgang Tietz steht mit seiner Mannschaft für eine gute harmonische Zusammenarbeit, durch die kontinuierliche Arbeit hat sich ein Idyll von großer Vielfalt in allen Belangen entwickelt. Der Verein legt Wert auf ein freundliches und respektvolles Miteinander von Jung und Alt.



Vereinsheim

Kleingartenanlagen sind zu einem Wahrzeichen unserer Gemeinde geworden. Unsere Gemeinde gratuliert herzlich zur schönsten Kleingartenanlage im Landkreis Zwickau.

Alle Fotos im Beitrag: Gemeinde Reinsdorf

(Nachdruck aus: Gemeindeblatt Reinsdorf Nr. 30 vom 05.09.2024)

Der Kleingartenverein „Erholung“ e.V. Wilkau-Haßlau

Sabine Pätzold

Der Kleingartenverein „Erholung“ e.V. Wilkau-Haßlau hat den Aufruf „Die Schönste Kleingartenanlage im Landkreis Zwickau“ entdeckt, gelesen und sich entschlossen, daran teilzunehmen. Die zur Anmeldung gehörenden Unterlagen wurden exakt ausgefüllt und zeitnah abgeschickt. Wir waren der Meinung, genau das vorweisen zu können, was gefordert war.

Unsere Anlage ist bereits 105 Jahre alt und verfügte über 182 Parzellen auf einer Fläche von 4,8 Hektar. Einige Parzellen wurden, weil es zeitlich erforderlich war, zu Parkflächen umgebaut und einige kleine Parzellen für junge Familien zusammengelegt. Jedes Jahr wurden und werden sieben bis acht neue Mitglieder aufgenommen. Darunter sind auch Familien mit Migrationshintergrund. Die Voraussetzungen sind, dass sie unsere Sprache soweit sprechen können, dass wir miteinander kommunizieren können. Sie müssen ein Aufenthalts- und Wohnrecht für die BRD vorweisen.

Wir haben einige Unterlagen in die Sprache der Bewerber übersetzen lassen, sodass sie wenigstens lesen können, was in der Kleingartenordnung geschrieben steht. Die Familien werden überall mit einbezogen. So zum Beispiel bei den durchgeführten gemeinsamen Arbeitseinsätzen. Unser jüngstes Gartenmitglied ist 22 Jahre alt und unsere ältesten Gartenmitglieder sind 87 Jahre alt.

Die Anlage liegt in einer ruhigen schönen Gegend. Felder und Wälder auf der einen Seite, ein kleines Neubaugebiet auf der anderen Seite. Sie ist leicht zu erreichen. Es gibt mehrere Möglichkeiten mit dem Bus herzufahren. Die Anlage ist von vier Seiten öffentlich zugänglich und begehbar. In der Mitte der Anlage befindet sich das Vereinsheim und die große Festwiese. Unser erstes Vereinsheim ist im Mai 1972 durch Brandstiftung ein Opfer der Flammen geworden.



Vereinsheim

Die damaligen Mitglieder und der Vorsitzende beschlossen, das Heim neu aufzubauen. In Eigenleistung wurde gemeinsam in der Zeit von 1972 bis 1978 ein neues Vereinsheim errichtet. Es hat eine schöne Terrasse mit Blick ins Erzgebirge und ist verpachtet. An der Festwiese steht ein großes Insektenhotel und sechs Bänke laden zum Ausruhen ein.

In sieben Kleingärten befinden sich Gartenteiche, schön angelegt und ideal für unsere Kriechtiere. Jede Menge an Eidechsen und auch ein paar Schlangen fühlen sich in diesen Bereichen sehr wohl.

Viele Nist- und Futterhäuschen gibt es. Nichts ist schöner, als im Frühjahr

zuzuschauen, wie junge Vögel aufgezogen werden. Wir haben Goldammer, Buntspecht, Eichelhäher und viele Singvögel in der Umgebung. Unsere Gärten sind alle so angelegt, dass Fauna und Flora im Gleichgewicht bleiben. Auch an die Umwelt wird gedacht.



Insektenhotel auf der Festwiese

In der Kleingartenordnung des Vereins steht genau geschrieben, was sein darf und was nicht. Der Vorstand besteht natürlich darauf, dass sich daran gehalten wird. Es ist nicht immer alles perfekt. Aber dafür gibt es Gespräche und es werden Lösungen gefunden. Hochbeete und Gewächshäuser sind gerade noch stärker im Kommen.

Im Jahr 2008 gründete die damalige Gartenkommissionsvorsitzende Sabine Pätzold eine neue Frauengruppe. Der Verein hatte schon früher eine Gruppe, die sich aber aufgelöst hat. Frau Pätzold war schon damals dabei. Und so kam ihr die Idee, eine neue Gruppe zu gründen. Diese Gruppe heißt nun „Sonnenblume“.

Zu jedem Gartenfest oder zum Stadtfest sind die Frauen mit vor Ort. Es gibt einen Stand, an dem Gartenerzeugnisse wie Gemüse, Blumen, Kräuter und ange-

fertigte Accessoires angeboten werden. So entstand an einem Nachmittag auch die Idee zu einer eigenen Vereinsfahne. Frau Pätzold übernahm den Gedanken. Nach mehreren Anfragen in Stickereien wurde beschlossen, die Fahne selbst zu sticken. Der Preis zum Kauf einer Fahne war nicht tragbar. Nachdem der Entwurf von einer Intarsienarbeit, die bereits seit 1997 im Vereinszimmer hängt, ebenfalls angefertigt von Sabine Pätzold, übernommen wurde, begannen die weiteren Vorbereitungen. Gemeinsam mit ihrer Tochter Rita wurde die Fahne in Handarbeit gestickt. Fast 200 Stunden waren nötig, bis die Fahne komplett fertiggestellt war. (Siehe: S. 77) Zum 95-jährigen Jubiläum im Jahr 2014 wurde die Fahne zum Gartenfest vom Landesverband feierlich geweiht. Über die ganzen Aktivitäten unserer Frauengruppe berichtet eine Chronik.



Chroniken von Verein und Frauengruppe

In einer zweiten Chronik wird über das Vereinsleben berichtet. Der damalige Chronist hatte es zu Beginn nicht leicht. Bei dem Brand des Heimes ist leider sehr viel vernichtet worden. Über den Brand und den Neuaufbau des Heimes wurde eine Dia-Serie hergestellt. Durch persönliche Berichte und alte Fotos konnte eine neue Chronik erstellt und weitergeführt

werden. Wenn ältere Mitglieder den Verein verlassen, bekommt der Vorstand oft noch alte Fotos oder sogar alte Papiere, die dann selbstverständlich in die Chronik eingearbeitet werden.

Der Vorstand ist offen für die Belange seiner Mitglieder. Gemeinsam wird immer eine Lösung gefunden. Gegenseitig helfen steht bei uns auf der Tagesordnung. Die Leergärten werden von Gartenmitgliedern sauber gehalten, damit sie schneller einen neuen Pächter finden.

Ein Grünabfallcontainer steht in der gesamten Gartensaison für alle Mitglieder zur Verfügung. So konnte in den Gärten Sauberkeit und Ordnung Einzug halten. Es gibt in den Gärten Kompostanlagen, in denen nur das kompostiert wird, was auch reingehört. Alles andere wird in einem Extra-Container entsorgt.

Unsere Mitglieder haben in den letzten Jahren in Eigenleistung drei Parkflächen errichtet. Im unteren Bereich der Anlage wurden die Wege mit Rasengittersteinen regenfest gemacht. Eine neue Treppe zur Festwiese und zum Vereinszimmer ist entstanden. Gemeinsam wird die Anlage instandgehalten.

Unter der Führung der jetzigen Vorsitzenden, Frau Pätzold, konnte der Verein bereits in der Vergangenheit mehrere Pokale und Urkunden erringen.

Wir haben mit den beschriebenen Aktivitäten auch beim Wettbewerb um die schönste Kleingartenanlage im Landkreis Zwickau den 2. Platz belegt und sind natürlich sehr stolz darauf. Diese Ehrung bestätigt die sehr gute Arbeit in unserem Kleingartenverein.

Alle Fotos im Beitrag: KGV Erholung e.V. Wilkau-Haßlau

Der 5. Wettbewerb um die schönste Kleingartenanlage im Erzgebirgskreis

Ralf Graupner

Wettbewerbe im Kleingartenwesen haben eine lange Tradition. Sie ermöglichen den Teilnehmern einen unabhängigen Vergleich mit anderen Kleingartenanlagen. Wo steht man mit der Vereinsarbeit? Was machen andere besser und wo kann man sich selber noch verbessern? Wurden früher die Wettbewerbe in aller Regel von den übergeordneten Kleingartenverbänden ausgelobt, so rief diesen Wettbewerb der Landkreis Erzgebirge ins Leben. Landrat Rico Anton führte dazu aus: „Unsere Kleingartenvereine sind mit ca. 300 Vereinen und ca. 12.000 Mitgliedern im Erzgebirgskreis neben dem Sport die quantitativ stärkste Sparte und haben

deshalb ein besonderes Augenmerk von Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit verdient. Ohne das Engagement der Bürgerinnen und Bürger in den zahlreichen Vereinen und Verbänden würden viele Bereiche unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens nicht mehr funktionieren.“

Seit dem Jahr 2010 finden im Erzgebirgskreis Wettbewerbe um die schönste Kleingartenanlage statt. Neben dem Schirmherrn Landrat Rico Anton sind bei der Ausrichtung des Wettbewerbes der Regionalverband „Obererzgebirge“ der Kleingärtner Annaberg-Buchholz, der Kreisverband Aue/Stollberg der Klein-

gärtner, der Verband der Kleingärtner Schwarzenberg und der Territorialverband Zschopau der Kleingärtner beteiligt.

Im März 2024 wurden alle Kleingartenvereine des Erzgebirgskreises zur Teilnahme am Wettbewerb aufgerufen. Bis Ende Juni konnten sich die Teilnehmer mit ihren Bewerbungsunterlagen bei den zuständigen Verbänden oder direkt im Landratsamt melden. Eine Jury wählte aus den eingegangenen Unterlagen sieben Kleingartenanlagen aus, die sich damit für den Wettbewerb 2024 qualifizierten. Im August wurden bei zwei Vor-Ort-Terminen die teilnehmenden Kleingartenanlagen besucht.

Neben der Jury machte sich auch Landrat Rico Anton ein Bild von den am Wettbewerb beteiligten Kleingartenvereinen. Diese wurden von der Jury direkt vor Ort mit einem einheitlich vorgegebenen Punktesystem bewertet. Die Wettbewerbsjury schlug im Ergebnis dem Landrat drei Anlagen zur Auszeichnung vor.



Gartenbegehung in Ehrenfriedersdorf

Am 20. September 2024 fand im Landratsamt in Annaberg-Buchholz die Prämierung der diesjährigen Preisträger statt. Tommy Brumm, der Präsident des Landesverbandes Sachsen der Kleingärtner, war ebenfalls unter den Gratulanten.

Die Spannung bei den anwesenden Vertretern der teilnehmenden Vereine war groß, denn keiner kannte vorher das Ergebnis des Wettbewerbes.



Auszeichnungsveranstaltung im Beisein von Landrat Rico Anton (links) und LSK-Präsident Tommy Brumm (rechts)

Den mit 1000 Euro dotierten dritten Preis erhielt der Kleingartenverein „Gute Hoffnung“ Börnichen. Im Verein bewirtschaften 32 Mitglieder die 12.000 Quadratmeter große Anlage. Aus zwei leerstehenden Gärten entstand eine Festwiese. Im vergangenen Jahr holte man das Fest zum 100-jährigen Bestehen des Vereins nach, das 2020 wegen der Corona-Pandemie verschoben werden musste.

Die 1946 gegründete Kleingartensparte „Rote Mühle“ Schwarzenberg wurde mit 1.500 Euro und dem zweiten Preis prämiert. Ausschlaggebend für die Jury war unter anderem das Gartenheim, das nach einer wechselvollen Geschichte und schweren Schäden durch ein Hochwasser im Jahr 2002 wieder für die Mitglieder und die Öffentlichkeit zugänglich ist. Der Verein betreut einen Park mit einem 500 Quadratmeter großen Festplatz, einen für Besucher offenen Schaugarten und ein Kleinbiotop.

Auf einer Fläche von 43.300 Quadratmetern, davon 600 Quadratmeter Freifläche, bewirtschaften 170 Mitglieder die 163 Gärten im Gartenverein „Am Greifenstein“ in Ehrenfriedersdorf. Die Jury war bei der Begehung der Gartenanlage sehr angetan, fanden sich in der Anlage neben liebevoll gepflegten Gärten auch zahlreiche Insektenhotels. Aus zwei leerstehenden Gärten entstand ein Mehrgenerationenprojekt. Die Kinder der Kita und der Grundschule des Ortes üben hier mit Unterstützung der Vereinsmitglieder das „Gärtnern“. Mit dem „Café aktiv“ werden nicht nur die Vereinsmitglieder, sondern auch Besucher von außerhalb angesprochen. Selbst die Bürgermeisterin des Ortes erkundigte sich dort, welche Bepflanzung für das öffentliche Grün in der Stadt besonders insektenfreundlich ist. Die Jury sprach dem Verein den 1. Platz im Kleingartenwettbewerb 2024 zu. Damit ging die Siegerprämie von 2.000 Euro für die weitere Vereinsarbeit nach Ehrenfriedersdorf.

Die übrigen vier Teilnehmer des Wettbewerbes gingen ebenfalls nicht leer aus. Der Kleingartenverein „Prießnitz“ Zwönitz, der Kleingartenverein „Glück Auf“ Raschau, der Gartenverein „Edelweiß“ Tannenberg und der Kleingartenverein „Waldfrieden“



Die Preisträger mit dem Landrat

Annaberg erhielten für ihr Engagement je eine Teilnahmeurkunde und eine Anerkennungsprämie in Höhe von 100 Euro.

Aber wie heißt es so zutreffend im Sport: Nach dem Wettbewerb ist vor dem Wettbewerb.



Blick in einen Garten des „KGV Greifenstein“ e.V. Ehrenfriedersdorf

Der Sieger des 6. Wettbewerbes um die schönste Kleingartenanlage des Erzgebirgskreises wird im Jahr 2028 ermittelt.

Alle Fotos im Beitrag: Landratsamt des Erzgebirgskreises

In Vorbereitung der 850-Jahrfeier der Stadt Meerane wurden zwischen unserer Stadtverwaltung und dem Regionalverband Werdau/Glauchau der Gartenfreunde im Rahmen der dezentralen Beratung am 16.11.2023 mit den Vereinsvorsitzenden der Meeraner Kleingärtnervereine und dem Bürgermeister der Stadt Meerane, Herrn Jörg Schmeißer, die Vereine über den Kleingartenwettbewerb informiert.

Von Anfang an stand fest, es gibt im Rahmen der 850-Jahrfeier für die Auszeichnung ein Preisgeld von insgesamt 1.850 Euro für die drei erstplatzierten Kleingärtner.

Die Stadt Meerane hat ca. 14.000 Einwohner, 18 Kleingärtnervereine mit 1.042 Parzellen auf 28 Hektar. Schon seit vielen Jahren liegt der Pachtpreis für die kommunalen Flächen bei 0,02 Euro pro Quadratmeter. Eine Erhöhung ist derzeit keine Frage. Der Pachtpreis bleibt, versicherte der Bürgermeister.

Anfang 2024 wurden gemeinsam mit der Stadtverwaltung und dem Regionalverband die Auslobung und ein Fragebogen für diesen Wettbewerb vorbereitet.

Ziel war es, vielfältige ökologische Möglichkeiten der naturnahen Bewirtschaftung eines Kleingartens auf der Grundlage des Bundeskleingartengesetzes und der jeweiligen Gartenordnungen aufzuzeigen. Folgende Kriterien werden bewertet:

- Versiegelte Fläche,

- vielfältiger Lebensraum für Tiere,
- nachhaltiges und ressourcenschonendes Gärtnern,
- vielfältiges Angebot an heimischen Blühpflanzen, Gehölzen sowie ungefüllten Blüten,
- große Sorten- und Artenvielfalt der Nutzpflanzen.

Durch die Stadt Meerane wurden folgende Geldpreise vergeben:

1. Platz 850 Euro
2. Platz 600 Euro
3. Platz 400 Euro

Im Rahmen der Veröffentlichung erhielt jeder Verein Material für den Schaukasten, der Kleingartenwettbewerb wurde auf der Homepage und im Amtsblatt der Stadt veröffentlicht.

Dieses erhält schließlich jeder Haushalt. Damit wurde eine breite Information erreicht.

Die Resonanz der Teilnahme an dem Wettbewerb war bis zum eigentlichen Anmeldeschluss sehr niedrig, die Anmeldefrist wurde nochmals verlängert. Nach Anmeldeschluss lagen der Verwaltung 17 Meldungen vor. Diese wurden gesichtet und durch eine Jury, die sich aus dem Bürgermeister Jörg Schmeißer, der Fachbereichsleiterin Umwelt der Stadt Meerane, Frau Sabine Schumann, zwei Stadträten sowie dem Vorsitzenden des Regionalverbandes Werdau/Glauchau der Gartenfreunde e.V. Herrn Frank Träger zusammensetzte, bewertet. Dazu wurden alle Parzellen in Augenschein genommen und unter Federführung des Bürger-



Gartenbegehung durch die Jury zusammen mit Bürgermeister Jörg Schmeißer

meisters wurden die Parzellen der Wettbewerbsteilnehmer besichtigt.

Wichtig für die Jury war nicht die Suche nach dem schönsten Kleingarten, sondern wie in der Ausschreibung genannt, wer hat den ökologischsten Kleingarten, wobei dieser sicherlich auch ein schöner Kleingarten sein kann.

Nachdem alle Parzellen von der Jury begutachtet waren, erfolgte die Auswertung anhand eines Punktesystems.

Am Samstag, 8. Juni 2024, erlebte die Festwoche 850 Jahre Meerane ihr Finale. Vor dem musikalischen Höhepunkt des Abends, dem Konzert mit Pepe Lienhard, seiner Big-Band und Laith Al-Deen, wurden die Prämierungen des Kleingartenwettbewerbs „Naturnaher Kleingarten 2024“ auf der Bühne vorgenommen. Der Bürgermeister Jörg Schmeißer und Sabine Schumann, Sachgebietsleiterin Umwelt, baten alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie die Preisträger auf die Bühne und überreichten die Preise. Die

ausgezeichneten Gärten zeigen die vielfältigen ökologischen Möglichkeiten der naturnahen Bewirtschaftung eines Kleingartens.

Über den ersten Platz freuten sich Renate und Bernd Reichenbach, die mit ihrem Garten in der Kleingartenanlage „Zur schönen Aussicht“ die Jury überzeugten, den zweiten Platz belegte Helga Appel von der Kleingartenanlage „Sonnige Höhe“ und den dritten Platz Christian Junker von der Kleingartenanlage „Obst- und Gartenbau“.



Helga Appel und Christian Junker

Ein Kleingartenwettbewerb ist eine tolle Sache. Zeigt er doch eindrucksvoll die Vielfalt der kleingärtnerischen Nutzung, Artenvielfalt und Kreativität in der Gartengestaltung durch unsere Kleingärtner.

Alle Fotos im Beitrag : Uwe Jakobeit

STADTVERBAND DRESDNER GARTENFREUNDE E.V.

Unser Kleingartenverein „Dresden-West“ e.V. 2022 - 2024

Torsten Gellner-Österreicher und Monika Conrad

Gegründet wurde unser Verein 1907 im Königreich Sachsen.

Die modernen Kleingärten entstanden im Zuge der Industrialisierung und Großstadtbildung und einer Landflucht. Die Menschen, die vom Land in die Stadt kamen, brachten ihre Idee vom Gartenbau mit. Sie wollten das, was sie von zu Hause kannten, in den Städten in Pachtgärten wiederbeleben.¹

2021/22 etablierte sich in unserem Verein ein neuer Vorstand mit dem Ziel, unsere Anlage mit zeitgemäßen Projekten für die Mitglieder und die Öffentlichkeit zu etwas Besonderem werden zu lassen.

Unsere Kleingartenanlage liegt wie eine grüne Oase zwischen den Stadtteilen Löbtau, Gorbitz, Naußlitz und Wölfnitz. Hauptwege laden Bewohner des Dresdner Westens entlang unserer malerisch gestalteten Kleingärten zu Spaziergängen ein. Die Vereinswiese mit der darauf befindlichen Bühne und der Geschäftsstelle des Vorstandes grenzt direkt an unser Vereinsheim und bildet an zentraler Stelle das Herzstück unserer Anlage. Lindenbäume beschatten seit 25 Jahren und vielleicht noch 300 Jahre länger die Wiese. Heute steht in deren Schatten eine Gulaschkanone und wartet auf ihren Einsatz zu unseren Vereinsfesten. Nur, wenn man

genauer hinschaut, sieht man links neben dem Vorstandsgebäude ein Insektenhotel, getarnt als Mühle.

Direkt unter dieser Linde wachsen zahlreiche Wildpflanzen unseres „Retterprojektes“, gesichert durch alte Baumstämme.



Projektgarten mit Bienenbeuthe, Fledermaushöhle und Käferkeller

Der Projektname ist „Urbanität und Vielfalt“ und eine Kooperation zwischen dem Umweltamt der Stadt Dresden, dem Umweltzentrum und unserem KGV. Das Projekt durchzieht unsere gesamte Anlage, denn seit 2022 retten wir zwölf Sorten mit mehr als 770 vom Aussterben bedrohten Wildpflanzen Sachsens. Sie fanden hier bei uns einen neuen Lebensraum und erfüllten unsere Hoffnung auf mehr Insektenvielfalt.

Mit jeder Blüte der Wildpflanzen kamen auch die Wildbienen zurück, die gerade diesen Nektar von jeher lieben.

2021/ 2022 kamen dem neuen Zeit-

geist und klimatischen Bedingungen angepasste Ordnungen zur Beschlussfassung der jährlichen Mitgliederversammlung. Mit der Anpassung und Erweiterung der Bauordnung bemühten wir uns, Trampoline und Pools in den Griff zu bekommen. Die Kleingartenordnung erhielt über mehrere Passagen einen zeitgemäßen Schliff und eine Anlage I (orientiert an der RKO Anlage II) mit der Auflistung aller verbotenen und von uns unerwünschten Pflanzen.

Im Sommer 2022 waren drei Damen unseres Vereins zum gleichen Zeitpunkt am gleichen Ort, um ins Gespräch zu kommen. Alle drei kannten sich besonders in der Kräuterkunde und der Nutzung „Gesunder Heilkraft der Natur“ aus. Sie bündelten ihr Wissen und eröffneten eine „Hexenküche“. Alles, was die Hexen so liebevoll herstellen, geht zu Vereinsfesten für eine kleine Spende zugunsten unseres Vereins über den Tisch.



Gesundes aus der Hexenküche

„Fitz mit Brigitte“ ist eine Idee aus dem Jahr 2023. Im Grunde geht es um nicht mehr und nicht weniger als um Kommunikation. Miteinander schwatzen über

Strickmuster, Häkelmaschen, Gartenratsch oder Dies und Das ist für die „Mädels“ lustig. Manche von ihnen kennen sich jahrelang, lernen sich aber eben jetzt erst kennen. Sie wollen ihren „Fitz mit Brigitte“ nicht mehr missen und wundern sich, wieso Brigitte diese Idee erst jetzt eingefallen ist. Der Treffpunkt ist unser Vereinsheim „GartenGlück“.

Für uns ist das gar nicht selbstverständlich, denn im Winter 2022 wechselten die Pächter. Bianka und Uwe



„Fitz mit Brigitte“

Sachse übernahmen als sehr erfahrene Gastronomen. Mit ihrer Erfahrung begutachteten sie das Objekt und wiesen auf alle Mängel hin, über die eine Hygieneaufsicht unmöglich hinwegsehen kann. Seit mehreren Jahrzehnten musste saniert werden. Nach sechs Monaten Bauzeit konnte das Gasthaus „GartenGlück“ auch Dank unermüdlichen Einsatzes vieler Vereinsfreunde wiedereröffnen. Wir Gartenfreunde, aber auch die Nachbarn der umliegenden Stadtteile, haben eine neue Location mit fantastischen Speisen und angemessenen Preisen. Darauf sind wir richtig stolz!

Im Jahr 2022 konnte ein lang

geträumter Plan realisiert werden, unser Lehrgarten.

Natürlich haben auch hier unsere „Wilden Schönen“ des „Retterprojektes“ einen neuen Lebensraum bekommen und sind



Eingang zum Lehrgarten

so dankbar! Sie blühen und nehmen Dimensionen an, die wir im Herbst 2021 nicht ahnen konnten. Nicht nur Insekten finden den Lehrgarten verführerisch. Rollstuhlgerechte Wege und entsprechende Hochbeete geben unseren Gästen der Tagespflege in unmittelbarer Nachbarschaft das Gefühl willkommen zu sein. Erschienen dann auch noch zufällig zum gleichen Zeitpunkt die Kinder der Kita aus unmittelbarer Nachbarschaft, kam richtig Freude auf. Auch die Kleinen haben nach dem Konzept unseres Lehrgartens viel zu tun. Säen, gießen, rupfen, zupfen, kosten, schnuppern, fühlen, ... auf ihren Kinderbeeten, dem Beet der Sinne, dem Sand- oder Zapfenweg, ...

Kosten und ernten sind die beliebtesten Arbeiten und wenn die Birnen etwas zu hoch hingen, kam mit Sicherheit jemand von uns vorbei, um auf die Leiter zu klettern.

Für unsere betagten „Ehemaligen“ ist es ein Platz, sich zu treffen und über Zeiten zu plaudern, als man noch nicht zu alt war, einen eigenen Garten zu bewirtschaften. Wollen sie sich trotzdem entsprechend ihrer Leistungsfähigkeit gärtnerisch ausleben, gibt es genau für sie ein weiteres Angebot im „Artenschutz- und Bienengarten“, unserem neuesten Projekt aus 2024. Aus einer verwilderten Pachtfläche entstanden mit einem Käferkeller, Sonnensichel, Steinpyramiden, Biotop Unterschlupfe für alles, was krabbelt, beim Gärtnern hilft und den Artenschutz bewusst belebt. Kräuter-, Apotheken-, Blumen- und Gemüsebeete sind so angelegt, dass betagtere Gartenfreunde kleine Flächen pflegen und nutzen, auch für traditionell die eigenen Tomaten. Dieses Projekt wird genutzt. Vieles ist in Planung und wir befürchten, fertig wird es nie.

Unsere Vereinsfeste ziehen Nachbarn aus den umliegenden Stadtteilen an. Sie vermuten wieder etwas Besonderes zu erleben, was man keinesfalls verpassen will.

Alle kommen immer wieder gern und gefühlt werden es mehr und mehr.

Ein besonders beliebtes Highlight ist für alle die kreative Leistungsschau zum Sommer- oder Herbstfest. Unsere Gartenfreunde brachten dafür nicht die größten Ernteerfolge aus ihren Gärten, sondern gestalteten, was ihr Garten hergibt, kreativ. Was da nicht alles zustande kam!

Jedes Exponat bekam eine Nummer. Ab frühem Nachmittag wurden alle Gäste aufgefordert, die drei Nummern von Exponaten zu notieren, die ihnen am besten gefallen. So wird das Publikum zur Jury. Die drei Besten wurden prämiert. Danach entschieden Lose, wer welches Exponat nach Hause tragen konnte. Alle Trostpreise waren die gutgemeinten Abgaben der Unkreativen: eine Gurke, ein Becher Johannisbeeren, Zwiebeln oder ein Kohlrabi. Auch den



Bei der Preisverleihung

Mit unseren Vereinsfesten leisten wir auch weiterhin einen entscheidenden Beitrag zur Stadtteilkultur in Löbtau und Gorbitz. Hier leben viele Familien, für die so liebevoll organisierte Gartenfeste mit besonderen Überraschungen immer wieder etwas ganz Besonderes sind, denn aufgrund ihrer Einkommenssituation begrenzen sich die Möglichkeiten der Freizeitgestaltung oftmals stark. Wir machen mit unseren Festen das Leben in Löbtau und Gorbitz ein wenig lebenswerter.

Der solidarische Gedanke ist eine der wichtigsten Grundideen, die mit zeitgemäßem Kleingartenwesen verbunden ist. Wir bemühen uns, diese Idee in unserem Verein zu leben.

Mit allen diesen Aktivitäten, sind wir 2024 zum Wettbewerb angetreten und haben uns sehr gefreut, dass wir die Jury von unserer Arbeit positiv überzeugen konnten. Wir würden uns freuen, mit unseren Projekten Interessierte nicht nur in den Vereinen zu gewinnen, um unsere Erfahrungen weitergeben zu können.

Alle Fotos im Beitrag: KGV „Dresden West“ e.V.

¹ <https://taz.de/Historiker-ueber-Kleingarten>

Einfach gärtnern
Tipps für Neulinge und Neugierige
im Lehrgarten 87
Treffpunkt Wiese 10 Uhr



22.09.24
Winterfester Garten
 Aktuelle Themen und Nachfragen
 Wintergemüse/ Gründüngung/ Invasives/ ...

Das ist ein Angebot der Fachberatung unseres
 Kleingartenvereins Dresden - West e.V.
 Wir freuen uns darauf, mit dir Gärtnerfragen zu
 diskutieren und sind ebenso gespannt auf deine
 Erfahrungen und Anregungen.

Initiative Fortbildung 010 Dresden - West e.V. Dresden 01109 Dresden-Neustadt, Seifertstraße 10, 01109 Dresden
 Kontakt: Heidi Kretschmer auf der Erlöschung 0170 66 66 66

Unkreativen galt unser herzlicher Dank, weil so kaum jemand ohne Gewinn nach Hause gehen musste.

Alle unsere Ideen, Termine, Mitmach-Angebote wurden in einer kleinen Broschüre als Printmedium für unsere Neupächter zusammengefasst. In digitaler Form kann sie über unsere Homepage eingesehen werden und wem sie gefällt, der kann sie sich ausdrucken.

AG GESCHICHTE UND TRADITIONSPFLEGE DES STADTVERBANDES „DRESDNER GARTENFREUNDE“ E.V.

Erster Stammtisch für Chronisten und geschichtsinteressierte Kleingärtner

Werner Porges, Marga Woloschanowski



Beim 1. Chronistenstammtisch

Die AG Geschichte und Traditionspflege beim Stadtverband „Dresdner Gartenfreunde“ e.V. hatte am 15.08.2024 Chronisten und geschichtsinteressierte Kleingärtner zum ersten Chronistenstammtisch in den Gartenverein „Salzburger Straße“ eingeladen.

Der Arbeitsgruppe Geschichte gehören folgende Gartenfreunde an:

Als Doppelspitze arbeiten Elke Ehnold und Werner Porges. Mitglieder der Arbeitsgruppe sind Bernd Völkel, Jan Albrecht, Manuela Queitsch, Jörg Fischer und Carolin Breuer.

An der gut organisierten Veranstaltung nahmen insgesamt 23 Gartenfreunde teil. Es sollte in einer offenen Diskussionsrunde über die Arbeit der Chronisten in den Vereinen gesprochen werden. In der Gesprächsrunde kam zum Ausdruck, dass

die Arbeit der Chronisten in den Vereinen sehr unterschiedlich vonstattengeht. In sehr vielen Vereinen wird der Arbeit der Chronisten leider wenig Gehör und Aufmerksamkeit geschenkt.

Der Chronist muss nicht unbedingt in den Vorstand gewählt werden, sollte aber immer unaufgefordert Materialien und Beschlüsse vom Vorstand erhalten, die er zur Erstellung der Chronik benötigt. Ob Vertrag oder Vereinbarung, verbindliche Absprachen sollte es immer zwischen Vorstand

und Chronisten geben. Die wenigsten Chronisten erhalten unaufgefordert Dokumente, Fotos oder sonstiges Informationsmaterial von ihren Vereinsvorständen. Die Datenschutzbestimmungen müssen dennoch dabei unbedingt eingehalten werden.

Im Stadtarchiv sind Unterlagen nur bedingt vorhanden. Bei Fragen aller Art sollten sich die Chronisten zuerst an die AG Geschichte und Traditionspflege wenden.

Folgende Hinweise bzw. Informationen für das Jahr 2025 wurden den Teilnehmern mit auf den Weg gegeben. Der Tag der Chronisten 2025 findet im Oktober im KGV „Dresden West“ e.V. statt.

Die AG Geschichte und Traditionspflege beabsichtigt, dass zusätzlich zum Tag der Chronisten zweimal jährlich der

Stammtisch der Chronisten durchgeführt werden soll.

In einer Veranstaltung sollen ganz besonders die Vereinsvorsitzenden dahingehend angesprochen werden, wie sie die Arbeit der Chronisten noch besser unterstützen können.

Frank Hoffmann, der Vorsitzende des Stadtverbandes „Dresdner Gartenfreun-

de“ sagte, dass einige hier angesprochene Schwerpunkte und Probleme in den Vorstandsschulungen ausgewertet werden. In Online-Veranstaltungen sollen vorhandene Probleme zur Diskussion kommen und er gab den Hinweis, Fotos rechtzeitig zu sichern und zu dokumentieren.

Foto: AG Geschichte und Traditionspflege Stadtverband Dresdner Gartenfreunde

Hierlich Willkommen zum Tag der Chronisten - Mikulovitz

Durch die Veranstaltung führt Werner Pöppel, Mitglied der AG Geschichte und Traditionspflege.

Begrüßung durch Frank Hoffmann, 1. Vorsitzender **Stadtverband Dresdner Gartenfreunde e. V.**

Alexis Meyer, Leiter AG Geschichte des **Sachsenverband Sachsen der Kleingärtner e. V.**

Christiane Kuschelmeißner, Vorsitzende des **Sächsischevereins KGV Am Anton-Gärtner-Park**

Steph Kasten-Köber, **KGV Flora I**

Roberto Jung, **KGV Seydlitz**



Einzelarbeit, KGV Mikulovitz

Gruppenfoto, anschließend Mittagessen

Erfahrungsaustausch und Diskussion

Resümee und Ausblick (Stk-Chronik), Lesern der AG Geschichte und Traditionspflege

Interessenten können im Anschluss an die Veranstaltung an einer Führung durch die Anlage teilnehmen.

CHRONISTENJOURNAL

Wir erleben heute die Geschichte von morgen

Die AG Geschichte und Traditionspflege des Stadtverbandes „Dresdner Gartenfreunde“ e. V. informiert.



Die Geschichtsseite
In der Gartas-Beilage „Dresden aktuell“ des Gartenfreundezeitung ist die Geschichtsseite mit historischen Fakten und Veranstaltungshinweisen.



Der Schwebegärtner
Im jährlichen Heft des Landesverbandes berichten Chronisten aus sächsischen Vereinen von ihren täglichen Schaffen und Wirken.



Chronikhandbuch
Verständlich erklärt und mit praktischen Beispielen bietet das Handbuch das wichtige Werkzeug für den Chronisten im Eigenverein.

Diese und weitere Publikationen erhalten Sie in der Geschäftsstelle, bei Messen und weiteren Veranstaltungen wie dem Tag der Chronisten.

Regelmäßige Sprechstunde der AG Geschichte und Traditionspflege
Jeden 2. Samstag im Monat findet die Sprechstunde der Arbeitsgruppe in der Geschäftsstelle des Stadtverbandes statt. Individuelle Termine (auch im Voraus) sind ebenfalls möglich. Um vorherige Anmeldung wird gebeten.

Anfrage in der Geschäftsstelle des Stadtverbandes
Im Besonderen der AG stehen verschiedene Fachbücher, Chroniken und Zeitschriften für Ihre Recherche zur Verfügung. Dank der großzügigen Unterstützung wird frei (fast) jeder Chronist fündig werden. Anmeldung erforderlich.



Die Teilnehmerinnen des Tag der Chronisten 2022 auf dem traditionsreichen Gruppenbild

STADTVERBAND CHEMNITZ DER KLEINGÄRTNER E.V. – KULTURHAUPTSTADTJAHR 2025

Chemnitzer Kleingärtner beteiligen sich an dem Kulturhauptstadtprojekt 2025 GELEBTE NACHBARSCHAFT

Sören Weißflug

Was das Projekt GELEBTE NACHBARSCHAFT im Namen trägt, wird in den Chemnitzer Kleingartenvereinen im Kleinen schon gelebt. Viele Kleingartenvereine liegen in oder an Chemnitzer Wohngebieten. Sie dienen als grüne Lunge zur Erholung der Kleingärtner, aber auch für die Anwohner, die gerne durch die Anlagen flanieren, um der Hektik der Stadt zu entfliehen.

Ein wichtiger Teil der Vereinsarbeit ist neben dem Gärtnern der soziale Zusammenhalt im Verein und darüber hinaus im Wohnumfeld.

Das Errichten von Lehr-, Senioren- und Gemeinschaftsgärten sowie die vielen Kooperationen mit Kindergärten, Schulen, Horten und Seniorenheimen bzw. -residenzen tragen zum guten Miteinander bei. Um diese soziale Präsenz zu stärken und einem öffentlichen Publikum zu präsentieren, aber auch das Kleingartenwesen aus dem Schattendasein bei Einwohnern zu holen sowie Klischees zum Kleingartenwesen abzubauen, nehmen Chemnitzer Kleingartenvereine am Kulturhauptstadtprojekt 2025 GELEBTE NACHBARSCHAFT teil.

Den Anfang machten die vier Kleingartenvereine „Deutsche Scholle“, „Hammerfrieden“, „Turnhalle“ und „Volks-gesundheit“, die als Partner an der Aktionswoche „Gelebte Nachbarschaft“ im April 2024 teilnahmen.

Sie bepflanzten Gemeinschaftsgärten sowie Gemeinschaftsflächen mit Obstbäumen und Beerensträuchern.

Die Auftaktveranstaltung war am 15. April im Kleingartenverein „Hammerfrieden“. Hier wurden vier Obstbäume in einem neu entstandenen Lehrgarten für Kindergartenkinder am Vereinsheim und fünf Beerensträucher auf einer Fläche am unteren Teil des Vereines, der als Naschgarten für die Anwohner umgestaltet wurde, gepflanzt.



Baumpflanzung im KGV „Deutsche Scholle“

Die Abschlussveranstaltung für diese Vereine war am 30. April im Kleingartenverein „Deutsche Scholle“. Es wurden in einem neu errichteten Begegnungsgarten zwei Obstbäume und fünf Beerensträucher gepflanzt. So sollen die Obstbäume später in dem Begegnungsgarten Schatten spenden, während die Beerensträucher als Sichtschutz dienen.

Beide Pflanzungen wurden von Vereinsmitgliedern, Fachberatern sowie der

Geschäftsstelle des Stadtverbandes Chemnitz der Kleingärtner, dem Team Kulturhauptstadt 2025 „Gelebte Nachbarschaft“ und ihren Kooperationspartnern unterstützt. Es konnte so gezeigt werden, wie vielfältig und bunt das Vereinsleben in einem Kleingartenverein ist und dass Kunst im Kleingartenverein sich nicht auf Gartenzweige beschränkt, wie vielfach behauptet wird.

Alle Beteiligten fanden, es war eine schöne Aktion und hoffen, dass die gepflanzten Obstbäume und Beerensträucher gut gedeihen sowie viele Früchte tragen werden.

GELEBTE NACHBARSCHAFT

Die Autorin vom Kleingartenverein „Hammerfrieden“ Chemnitz ist Leiterin dieses Projektes.

Die Idee im Hauptprojekt GELEBTE NACHBARSCHAFT von Chemnitz, Kulturhauptstadt 2025 ist, dass Chemnitzer Bürger in der Kulturhauptstadtregion gemeinsam Apfelbäume pflanzen, pflegen und auch feiern. Das Besondere daran ist, dass Apfelbäume in über 600 alten, widerstandsfähigen Sorten in Partnerschaften gepflanzt werden.

Jüngere und ältere Schüler, Gemeindeglieder, Nachbarn aus Heimatvereinen, Mitarbeiter aus Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen sowie aus Seniorenresidenzen und Kleingartenvereinen, kurz: engagierte Menschen schaffen öffentlich zugängliche Obstwiesen und Naschgärten in ihrer Umgebung. In Partnerschaften kümmern sie sich langfristig um die Pflanzen auf öffentlichen Flächen.

Seitens der Chemnitzer Kleingartenvereine ist schon weiteres Interesse für die nächsten Pflanzungen im Frühjahr und Herbst 2025 signalisiert worden. Es wird aber nicht nur das Kulturhauptstadtprojekt 2025 GELEBTE NACHBARSCHAFT von den Chemnitzer Kleingartenvereinen unterstützt, sondern auch noch viele andere Projekte der Kulturhauptstadt 2025. Die Chemnitzer Kleingartenvereine sind mit ihren über 14.000 Mitgliedern ein großer Teil der Kulturhauptstadt Chemnitz 2025.

Dr. Julia Naunin

GELEBTE NACHBARSCHAFT findet in vier Pflanzfestivals statt, jeweils im Frühjahr und Herbst im Vorbereitungsjahr 2024 und intensiv im Kulturhauptstadtjahr 2025. Die Festivals bündeln in einer Woche viele Pflanzaktionen mit circa 200 gepflanzten Bäumen in vielen Partnerschaften in Chemnitz und in der Region (das sind die 38 Kommunen, die gemeinsam mit der Stadt Kulturhauptstadt sind)

Begleitet werden die Pflanzungen durch Bildungsangebote. In Pflanzanleitungen sind Tipps und Tricks beispielsweise rund um Mäuseschutzkörbe versammelt. Auch Obstbaumschnittkurse können in jedem Festival für Partner entgeltfrei gebucht werden. Zudem beteiligen sich Akteure aus Kindergärten und Schulen sowie freien Bildungseinrichtungen auf andere Art und Weise. Sie lernen Lieder rund um Äpfel und Gärten, dichten und malen und diskutieren bisweilen auch über historische Zankäpfel ebenso wie sie Pfl-

geverantwortung für Bäume und Sträucher übernehmen. Dadurch machen sie frühzeitig und kontinuierlich Erfahrungen im Umgang mit ihrer Lebensumwelt, manchmal auch mit dreckigen Händen und Schuhen.



Baumpflanzung im KGV „Hammerfrieden“

Das Kulturprogramm im Hauptprojekt GELEBTE NACHBARSCHAFT fokussiert 2025 Kochkulturen. Monatlich werden in verschiedenen Einrichtungen in Chemnitz Kochtreffs mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten - unter anderem auf das indische Apfel-Chutney und auf die besten Apfeltees aus dem Mittleren Osten - stattfinden. Und im Sommer 2025 trommelt sich die GELEBTE NACHBARSCHAFT im ‚Beating the drum‘-Format

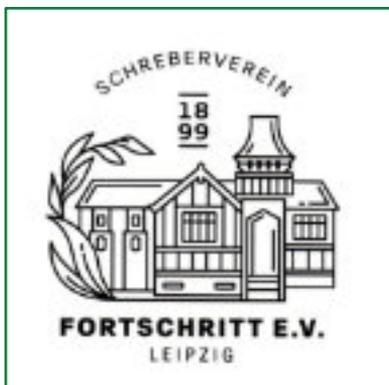
von Andrew Unruh, Mitglied der Band „Einstürzende Neubauten“, beim Kosmos-Festival zusammen.

Im März des Kulturhauptstadt-Vorbereitungsjahres 2024 startete GELEBTE NACHBARSCHAFT mit kooperativen Pflanzungen gleich in mehreren Kleingartenvereinen in Chemnitz, dem KGV „Hammerfrieden“, „Deutsche Scholle“, „Turnhalle“ und „Volksgesundheit“. Besonders unkompliziert verlief die Zusammenarbeit mit dem KGV „Hammerfrieden“. Der Verein machte der Nachbarschaft gleich mehrere Geschenke: An der Pflanzveranstaltung war der Kindergarten Schatzkiste und der Seniorenhof Am Kirschgarten mit Liedern, Rat und Tat beteiligt und ein Taubenzüchter brachte seine illustre, gefiederte Gesellschaft auch gleich noch mit. „Bunter und friedlicher kann ich es mir kaum wünschen“, dachte ich als Projektleiterin. Alle packten an, die Profis und die, die es noch werden wollen, sie machten Hand in Hand geduldig alle Pflanzschritte zusammen und freuen sich auf das Wachsen und Gedeihen. Es werden noch Flächen gesucht: Kleingartenvereine in Chemnitz und in der Kulturhauptstadtregion, die Gemeinschaftsflächen haben sowie bereit sind, sich die nächsten 20 Jahre um die Bäume zu kümmern, melden sich gerne per Mail an pflanzen@chemnitz2025. Das nächste Pflanzfestival lief vom 3.-10. November 2024, die Pflanzfestivals 2025 sind Ende März, Anfang April und im Oktober 2025.

STADTVERBAND LEIPZIG DER KLEINGÄRTNER E.V.

Gemeinsam schaffen wir Fortschritt

Der Schreberverein „Fortschritt“ e.V. Leipzig



Mit dem Ziel, wieder ein Verein zu sein, in dem wir uns aktiv füreinander einsetzen, haben wir in den letzten Jahren versucht, das Gute aus der Arbeit der engagierten Vorstands- und Vereinsmitglieder vor uns sowie von den Traditionen und Veranstaltungen zu bewahren, wiederzubeleben und es durch Neues zu ergänzen.



Auf dem Barfußpfad

Unser Kleingartenverein hat sich auf den Weg gemacht. In diesem Sinne haben

Johannes Fenske und Franziska Wander wir Gartenfreunde mit der Hilfe unserer Kulturverantwortlichen mit viel Liebe und Mühe Veranstaltungen für Groß und Klein übers ganze Jahr geplant und durchgeführt: Ostereiersuche, Maifeuer, Sommerfest, Herbstfeuer, Halloween, Seniorentreff, Weihnachtsnachmittag und mehr. Mit vielen liebevollen kleinen Details, wie dem Stockbrot, der Schatzsuche zu Ostern, dem Weihnachtsmarkt und so vielem mehr. Doch bei allen Neuerungen ist es doch auch schön zu sehen, dass



Spielplatzöffnung im Mai 2024

ebenso Platz für die älteren Traditionen bleibt. So zählen auch weiterhin das Bierschubsen und das Kegeln & Würfeln zum Sommerfest, zu den unbestrittenen Highlights für unsere großen Gäste und Gartenfreunde. In jedem Detail spürt man die Leidenschaft für die Gemeinschaft und die vielen kleinen und großen Höhepunkte lassen uns ganz vergessen, dass es zum

Sommerfest keine Fischbrötchen mehr gab.

Um einen Ort im Herzen unseres Vereins zu schaffen, an dem wir, unsere Kinder und die Menschen aus unserem Wohnviertel sich gern aufhalten, haben wir auch die Aufwertung unserer Vereinswiese begonnen.



Neue Rutsche auf dem Spielplatz

Mit Unterstützung der Stadt Leipzig, des Stadtverbandes der Kleingärtner, der Initiative Leipzig pflanzt, dem NABU Leipzig, der Wildstaudengärtnerei Weißbach und vielen mehr haben wir über 200 Sträucher und Bäume gepflanzt, eine Naschecke mit Obstgehölzen, ein großes Sandarium und einen Barfußpfad angelegt und den Spielplatz mit einem großen Turm, mit einer Rutsche sowie einem Kaufmannsladen und einer kleinen Balancierstrecke mit Krokodil ergänzt. Im Laufe des Jahres folgten noch Info-Tafeln zu Pflanzen und Naturelementen und eine Wippe.

All das war nur durch den Einsatz vieler Vereinsmitglieder möglich und dadurch, dass viele ihre Fähigkeiten und ihre Freizeit eingebracht haben. An zahllosen Nachmittagen wurde geplant, Materialspenden besorgt, gebuddelt und gebaut. Was entstanden ist, ist nicht immer perfekt - ein Ergebnis vom Kompromiss



Nisthilfen bauen mit dem NABU Leipzig

zwischen Wünschen und Möglichkeiten - personell und finanziell. Umso mehr sind wir trotzdem stolz auf das Erreichte und darauf, dass es zeigt, was wir gemeinsam schaffen können. Noch mehr liegt vor uns. Wir haben uns wieder auf den Weg gemacht und wir hoffen, dass wir auf diesem Weg mehr Menschen finden, die sich uns anschließen und unseren Verein weiter positiv gestalten und mit Leben füllen.

Alle Fotos im Beitrag: Franziska Wander

VERBAND DER KLEINGÄRTNER ZWICKAU-LAND E.V.

Kleingärtner im ländlichen Raum und ihr Beitrag zum Schutz unserer Natur - am Beispiel des KGV „Am Schieferberg“ Langenweißbach e.V.

Dr. Angelika Winter

Der Kleingartenverein „Am Schieferberg“ wurde 1988 als Sparte des VKSK gegründet. Die Gartenanlage entstand auf Brachland in der Gemarkung Langenbach, damals Kreis Zwickau-Land. Das Areal an einem Nordhang oberhalb der Zwickauer Mulde, zwischen den damaligen Gemeinden Langenbach und Weißbach, stellte für die zukünftigen Kleingärtner eine große Herausforderung dar - im unteren Teil Sumpf und weiter oben am Hang Steine (Schiefer) und trockener, dürrer Boden.



Blick in die Gartenanlage „Am Schieferberg“

In mühevoller Erschließungsarbeit und unzähligen Aufbaustunden gelang es, daraus eine schicke Gartenanlage mit rund 60 bewirtschafteten Parzellen zwischen 400 und 600 Quadratmetern zu machen. Natur- und Artenschutz wurden im Verein von Anfang an großgeschrieben. Viele Gartenfreunde haben Teiche angelegt, die sich zu Biotopen für Nützlinge aus unserer heimischen Flora und Fauna entwickelt haben. Frösche,

Erdkröten, Eidechsen, Blindschleichen und Ringelnattern sind in den Gärten genauso anzutreffen wie Igel und, nicht zu vergessen, die zahlreichen Gartenvögel, Wildbienen und andere Insekten. Nistkästen und Insektenhotels sind auf den meisten Parzellen ebenso selbstverständlich wie eine Gartenlaube.



Hotel für Wildbienen

In den jährlichen Mitgliederversammlungen stehen immer wieder Themen zum Artenschutz und zur Artenvielfalt im Kleingarten auf der Tagesordnung. Im Jahr 2023 überraschte der Vereinsfachberater Reinhard Lange mit einem Quiz über die Vogelwelt. Das Ergebnis war für alle überraschend, denn in der Anlage sind die meisten der in Deutschland gezählten Gartenvögel heimisch. Im darauffolgenden Jahr stellte er den Igel als Tier des Jahres in den Mittelpunkt seiner Ausführungen.

Bereits seit mehreren Jahren pflegen die Kleingärtner vom Schieferberg Kontakte zu Kindereinrichtungen in der Umgebung. Es ist dem Verein ein Bedürfnis, die nachfolgende Generation mit dem Naturschutz und insbesondere dem Artenschutz vertraut zu machen. Im Sommer 2024 waren wieder Ferienkinder der Kita „Birkenbäumchen“ aus Langenbach bei uns zu Gast.



Kita-Kinder und Kleingärtner beim Bau von Nistkästen

Zwölf Hort- und Vorschulkinder waren zusammen mit ihren Erzieherinnen der Einladung zum Basteln von Insektenhotels und Nistkästen gefolgt. Gespannt nahmen die Kinder an den extra aufgestellten Tischen Platz. Interessiert folgten sie den Ausführungen zum Anliegen der Aktion, nämlich die Natur zu schützen, indem wir Insekten und Gartenvögel helfen, sich auch unter den sich verändernden Klimabedingungen in unseren Gärten heimisch zu fühlen. Dann ging es an die praktische Arbeit. Die Kinder konnten sich aussuchen, ob sie einen Nistkasten oder ein Insektenhotel oder

auch beides bauen wollten. Reinhard Lange und seine Helfer aus dem Verein teilten die jeweiligen Bausätze aus. Mit Unterstützung dieser Gartenfreunde wurde eifrig gebohrt, geschraubt und gehämmert. Alle waren mit Spaß und Freude bei der Sache. Das machte natürlich durstig und hungrig. Mit einem zünftigen Mittagsimbiss, bei dem auch Süßigkeiten nicht fehlen durften, klang der Vormittag aus. Stolz nahmen die Kinder ihre Arbeiten mit nach Hause. Die beteiligten Gartenfreunde waren ebenso begeistert und zufrieden, konnten sie doch etwas dazu beitragen, unsere Kinder ganz praktisch für den Naturschutz zu sensibilisieren. Das ist dem Gartenverein auch für die Zukunft sehr wichtig. Deshalb freuen sich schon alle auf eine neue Ferienaktion im Sommer 2025. Den beteiligten Kleingärtnern vom Schieferberg gilt deshalb ein ganz herzlicher Dank, insbesondere auch den Sponsoren, die das Bastelmaterial uneigennützig zur Verfügung gestellt hatten.



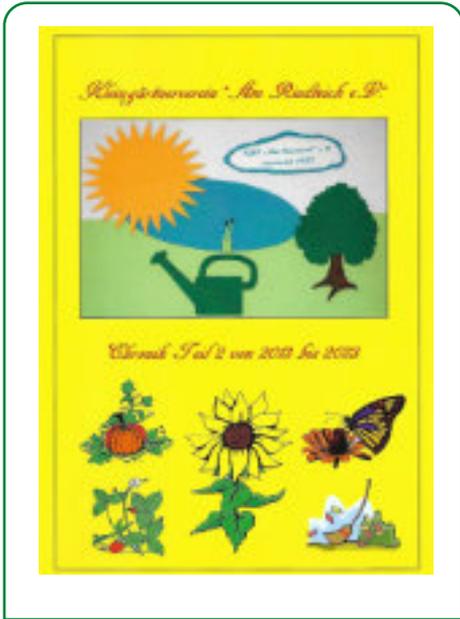
Gruppenbild: Kinder der Kita „Birkenbäumchen“

Alle Fotos im Beitrag: Kleingartenverein „Am Schieferberg“ Langenweißbach e.V.

BUCHVORSTELLUNG

KGV Am Riedteich – Chronik, Teil 2

Der eingetragene Verein „Am Riedteich“ ist beheimatet in Chemnitz-Rabenstein, eben am besagten Riedteich. Er wurde 1983 gegründet als VKSK-Gartensparte.



Bereits 2013 hat der engagierte Chronist Martin Neumann zum 30-jährigen Jubiläum seines Vereins eine 80 Seiten umfassende Chronik des KGV „Am Riedteich“ e.V. erarbeitet. Diese wurde schon im Jahrbuch „Der Schrebergärtner“ im Band 14/15, Seite 91/92 von Armin Menzer rezensiert.

Jetzt hat Martin Neumann zum 40-jährigen Jubiläum nachgelegt. Betrachtet wird der Zeitraum 2013 - 2023, und wieder sind es 54 Seiten geworden. Damit wird die oft gehörte Meinung von Vereinsvorsitzenden widerlegt, wenn man sagt: „Wir sind doch noch ein junger Verein. Was sollen wir da schon

Armin Menzer

berichten?“ Man kann – und der Chronist Martin Neumann macht es vor. Umfangreich wird nach einem sachlich kritischen Vorwort des jetzigen Vorsitzenden Joachim Nötzold von den vielfältigen Höhepunkten der letzten zehn Jahre berichtet. Diese können sich alle sehen lassen und zeugen von einem ausgezeichneten Zusammengehörigkeitsgefühl der Vereinsfreunde. Das ist in der heutigen Zeit leider nicht mehr überall selbstverständlich.

Interessant ist besonders die Betrachtung der Tierwelt im und um das Vereinsgelände sowie die Fotos, die die Gartenanlage und das Vereinsleben in allen vier Jahreszeiten zeigen. Wie schnell es gehen kann, dass wichtige Dokumente des Vereins verschwinden können, wenn man nicht archiviert, erklärt der Chronist auf den Seiten 27 ff. Umso größer ist die Freude, wenn wichtige Unterlagen dann doch wieder aufgefunden werden, so wie in dieser Chronik beschrieben. Das ist aber eher eine Ausnahme. In diesem Verein sind die Dokumente aus der Gründungszeit jetzt akribisch aufgelistet und in der Chronik abgedruckt. Es ist dem Verein zu wünschen, dass Martin Neumann seine Arbeit als Chronist noch lange ausübt und er später einen würdigen Nachfolger findet, der die Chronikschreibung des Vereins lückenlos fortsetzt.

Die ersten 40 Jahre Vereinsgeschichte sind jedenfalls anschaulich und umfassend dokumentiert.

EHRUNGEN 2024

Ehrungen verdienter Kleingärtnervereine mit dem Ehrenband des LSK

Kreisverband Mittweida der Kleingärtner e.V.

KGV „Grüne Aue“ Striegisthal/Böhringen
KGV e.V. „Am Bad“ Mittweida
Kleingartenverein „Lerchengrund“ e.V.

Verband der Gartenfreunde Großenhain e.V.

KGV „Am Stadtpark“ e.V. Großenhain

Regionalverband Vogtländischer Kleingärtner e.V.

Gartensparte „Volksgesundheit“ Adorf e.V.
Kleingartensparte Plauen-Chrieschwitz e.V.

Regionalverband der Kleingärtner Torgau/Oschatz e.V.

KGV „Eilenburger Straße“ e.V. Torgau
Kleingartenverein „Wolffersdorff“ e.V. Torgau

Territorialverband der Gartenfreunde des Landkreises Bautzen e.V (TGLB)

KGV „Höhenland“ e. V. Bischofswerda

Territorialverband Zittau der Kleingärtner e.V. (TVZ)

KGV „Am Höllgraben“ e.V. Hörnitz

Territorialverband der Kleingärtner Brand-Erbisdorf e.V.

Gartenverein „Bergfrieden“ e.V. Langenau

Stadtverband „Dresdner Gartenfreunde“ e.V.

Kleingärtnerverein Flora II Dresden e.V.
KGV „Sonnenhang“ e.V.
Kleingärtnerverein „Zur Aue“ e.V.
KGV „Am Anton-Günther-Park“ e.V.

Kleingartenverband der Gartenfreunde Eilenburg e.V.

KGV „Reichsbahn“ Eilenburg e.V.
Kleingartenanlage „Weinberge“ e.V. Eilenburg



Territorialverband Hohenstein-Ernstthal der Kleingärtner e.V.

KGV „Waldwiese“ e.V. Hohenstein-Ernstthal

„Regionalverband Göltzschtal der Kleingärtner“ e.V.

Kleingartenverein Cunsdorf e.V.

Verband der Kleingärtner Chemnitz/Land e.V.

Kleingärtnerverein „Bodenreform“ e.V. Limbach-Oberfrohna

Kleingärtnerverein „Eingkeit“ e.V. Limbach-Oberfrohna

Kleingartenverein „Frohsinn“ e.V. Limbach-Oberfrohna

Kreisverband Aue/Stollberg der Kleingärtner e.V.

Gartenverein „Bergeshöhe“ Aue e.V.

Kreisverband Leipzig der Kleingärtner Westsachsen e.V.

Kleingartenverein „Grüne Aue 1924“ e.V.

Kleingärtnerverein „Grünes Tal“ e.V.

Die Liste und die Namensschreibung der Vereine entspricht den Meldungen der Verbände an den LSK.

Eintragung in das Ehrenbuch des LSK

Peter Salden

Redakteur des Regionalteils „Sachsen aktuell“ der Zeitschrift „Gartenfreund“

Im Rahmen der Gesamtvorstandssitzung am 16. November 2024 in Meerane verabschiedete der LSK Peter Salden in den Ruhestand und dankte ihm mit dem Eintrag ins Ehrenbuch für seine langjährige erfolgreiche Arbeit für den Verband. Seit 1991 hatte er in seiner Eigenschaft als Redakteur die Entwicklung des sächsischen Kleingartenwesens begleitet. Mit seiner mitunter kritischen, aber stets tief ehrlichen Arbeitsweise hat er maßgeblich dazu beigetragen, dem sächsischen Teil des „Gartenfreundes“ bis zur letzten Ausgabe im Dezember 2024 Professionalität zu verleihen.

Auch bei der Entwicklung des Online – Verbandsjournals „Unser Kleingarten“ hat Peter Salden den Verband aktiv unterstützt und wird das weiterhin mit seinem großen Erfahrungsschatz und seinem fundamentalen Fachwissen tun.



NACHRUF

Der Landesverband Sachsen der Kleingärtner trauert um Dr. habil. agr. Rudolf Trepte

04. Oktober 1931 – 14. Januar 2025

aus dem Kreisverband Meißen der Kleingärtner.

Mit Rudolf Trepte verliert der Landesverband einen treuen Wegbegleiter und Vordenker.

Hochgeachtet durch sein bescheidenes Wesen und seine umfangreichen Fachkenntnisse war er ein unverzichtbarer Partner in allen Fragen des Kleingartenwesens. Rudi hat über viele Jahre in der Verbandszeitschrift mit vielbeachteten Beiträgen zum Kleingartenrecht tausende Kleingärtner beraten.

Als Gründungsmitglied des Landesverbandes im Jahre 1990, als Vizepräsident von 1990 bis 2001 und als Mitglied der Arbeitsgruppe Recht, der Redaktionskommission „Gartenfreund“ und als Vorsitzender des Schlichtungsausschusses leistete unser Rudi ehrenamtlich einen wesentlichen Beitrag zur erfolgreichen Entwicklung des sächsischen Kleingartenwesens.

Mit seiner Mitarbeit im Lektorat zur Erarbeitung des „Handbuch für den sächsischen Kleingärtnerverein“ im Jahre 1997 und der Veröffentlichung des „Lexikon für den sächsischen Kleingärtnerverein“ 1999 wurden Nachschlagewerke für den Vereinsfunktionär geschaffen, die im gesamten Bundesverband hohe Anerkennung fanden und noch heute zu den Standardwerken für die Vereinstätigkeit zählen.



Foto: Menzer

Das Präsidium des Landesverbandes ehrte Rudolf Trepte mit der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft, der Eintragung in das Ehrenbuch sowie der Verleihung der Ehrennadel des LSK in Gold.

Tommy Brumm
Präsident des LSK

Karl-Heinz Leistner
Ehrenmitglied des LSK

JAHRESRÜCKBLICK

CHRONIK DER EREIGNISSE 2023/2024

Dr. Angelika Winter, Ronald Kretzschmar

16. November 2023

6. Vereinsstammtisch des Arbeitskreises „Energie, Klimaschutz, Umwelt und Landwirtschaft“ der CDU-Fraktion im Sächsischen Landtag zum Thema „Zukunft des Kleingartenwesens im Freistaat Sachsen“



Foto: CDU - Fraktion im sächsischen Landtag

wesens im Freistaat Sachsen“

Daran nahmen neben Landtagsabgeordneten der CDU, die Mitglieder des Präsidiums des LSK und Vertreter mehrerer LSK-Mitgliedsverbände teil.

Teilnehmer am 6. Vereinsstammtisch

18. November 2023

Beratung des Gesamtvorstandes des LSK in Kamenz



Fotos: Peter Salden

Schwerpunkte waren unter anderem die Einführung des neuen KGV-Verwaltungsprogramms für Verbände und Vereine, die Bildung eines Netzwerkes Rechtsvertretung im Jahr 2024 und die Herausgabe einer digitalen Verbandszeitschrift ab 2025.

LSK-Präsident Tommy Brumm

2. Dezember 2023

„Runder Tisch“ des Landkreises Nordsachsen zum Kleingartenwesen im Landkreis



Foto: Peter Salden

Vertreter der vier hier ansässigen Regionalverbände der Kleingärtner diskutierten mit Kommunalpolitikern aktuelle Probleme wie den Leerstand in den Kleingartenanlagen, Umweltprojekte und die finanzielle Lage der Vereine und Verbände.

„Runder Tisch“ im Landkreis Nordsachsen

23. Januar 2024

Treffen der Vertreter fünf ostdeutscher Landesverbände der Kleingärtner in Sömmerda

Der Landesverband Thüringen der Gartenfreunde hatte dazu in Vorbereitung eines Gesprächs der ostdeutschen Kleingärtnerverbände bei Staatsminister Carsten Schneider, Beauftragter der Bundesregierung für Ostdeutschland, eingeladen.

Foto: Peter Salden



Vertreter ostdeutscher Landesverbände

30. Januar 2024

Treffen von Vertretern ostdeutscher Kleingärtnerverbände mit dem Ostbeauftragten der Bundesregierung, Staatsminister Carsten Schneider

Der LSK war durch seinen Präsidenten Tommy Brumm vertreten. Im Mittelpunkt der Gespräche standen die aktuellen Probleme und Zwänge des Kleingartenwesens in Ostdeutschland, insbesondere Leerstand und Rückbau. Dazu legten die Verbandsvertreter ein Strategiepapier vor.

Foto: Paula Keller, Bundeskanzleramt



Ostdeutsche Kleingärtner beim Ostbeauftragten der Bundesregierung Carsten Schneider (vorn: 2. von links)

29. Februar 2024

Treffen von ostdeutschen Kleingärtnern mit Bundesbauministerin Clara Geywitz in Altenburg

LSK-Präsident Tommy Brumm vertrat die sächsischen Kleingärtner. Die Ministerin sicherte den ostdeutschen Kleingärtnern ihre Unterstützung bei der Bewältigung der aktuellen Probleme zu.

Foto: Reinhard Gering, LV Thüringen



Treffen mit Bundesbauministerin Clara Geywitz (7. von links) in Altenburg

März/April 2024

Schließung der Geschäftsstelle des LSK in Dresden wegen umfangreicher Renovierungs- und Modernisierungsarbeiten



Modernisierung der LSK-Geschäftsstelle

Die Mitarbeiter waren in dieser Zeit vor allem telefonisch und online erreichbar.



Fotos: LSK

Anfang Mai konnten sie ihre neugestalteten Räume wieder beziehen.

23. März 2024

„Runder Tisch für das Kleingartenwesen“ im Erzgebirgskreis



Foto: Peter Salden

„Runder Tisch“ im Erzgebirgskreis. Landrat Rico Anton bei seiner Rede

Der Einladung von LSK-Präsident Tommy Brumm und Landrat Rico Anton waren Vertreter aus den Regionalverbänden im Erzgebirge, Kommunalpolitiker, Bürgermeister und Bundestagsabgeordnete gefolgt. Im Mittelpunkt standen solche Probleme wie demografischer Wandel, Klimawandel, Finanzen und die Bewältigung von Leerstand in den Kleingartenanlagen

27. April 2024

Frühjahrsberatung des LSK-Gesamtvorstandes in Dresden



Fotos: Peter Salden

LSK-Gesamtvorstand in Dresden

Unter anderem wurde der Beschluss zur Schaffung des „Netzwerkes Recht des LSK“ gefasst. Die Rahmenkleingartenordnung des LSK wurde um ein Verbot des Anbaus von Cannabis in Kleingärten ergänzt.

15. Mai 2024

LSK-Präsident Tommy Brumm, Vizepräsident Frank Reimann und Landesgartenfachberater Jörg Krüger waren zu einem Arbeitsgespräch bei dem Staatsminister für Energie, Klimaschutz, Umwelt und Landwirtschaft, Wolfram Günther, zu Gast.

Foto: Peter Salden



Vertreter des LSK-Präsidiums bei Staatsminister Wolfram Günther

22. Juni 2024

Festveranstaltung zum Jubiläum „160 Jahre Schreberbewegung“ im Deutschen Kleingärtnermuseum in Leipzig

Im Mittelpunkt standen die Geschichte der Schreberbewegung, das Leben und Wirken von Dr. Moritz Schreber sowie die Gegenwart und Zukunft des Kleingartenwesens. An der Veranstaltung nahmen als Gäste der Präsident des BKD Dirk Sielmann, der Präsident des LSK Tommy Brumm und der Vorsitzende des Stadtverbandes Leipzig der Kleingärtner Robby Müller teil.

Foto: Peter Salden



BKD-Präsident Dirk Sielmann bei seiner Ansprache

24. Juni 2024

Sondersitzung des LSK-Gesamtvorstandes in Dresden

Auf der Tagesordnung standen die Finanzierung des künftigen Netzwerkes Recht und die Entscheidung über den zukünftigen Versicherungspartner. Letzterer ist weiter der KVD Kleingarten-Versicherungsdienst GmbH Köln.

Foto: Peter Salden



Sondersitzung des LSK-Gesamtvorstandes

Juli/August 2024

Gespräche des LSK mit den Landtagsfraktionen zur weiteren Entwicklung des Kleingartenwesens im Freistaat Sachsen

26. Juli 2024



Foto: Peter Salden

Sachsens Ministerpräsident Michael Kretschmer empfing LSK- Präsident Tommy Brumm, die Vizepräsidenten Jürgen Kluge und Udo Seiffert sowie die Beisitzer Bianca Gothe und Heiko Dittrich zu einem Arbeitsgespräch.

Von links: Heiko Dittrich, Jürgen Kluge, Bianca Gothe, Michael Kretschmer, Tommy Brumm, Udo Seiffert

4. August 2024



Fotos: Peter Salden

Der LSK präsentiert sich auf dem "Tag des offenen Regierungsviertels" in Dresden der bereits zum 20. Mal stattfindet.

27. bis 29. September 2024

25. Landeserntedankfest in Mittweida



Fotos: Peter Salden

Die sächsischen Kleingärtner präsentierten sich mit zahlreichen Ausstellungs- und Informationsständen auf der Kleingartenmeile.

23. Oktober 2024

Kolloquium der AG Geschichte des LSK mit den Chronisten der Mitgliedsverbände in Löbnitz

Thema war „Die politische Wende und die damit verbundene Auflösung des VKSK – die Entstehung neuer Strukturen im Kleingartenwesen der DDR bis hin zur Gründung von Landesverbänden in den entstehenden neuen Bundesländern“.

Foto: Archiv Menzer



Teilnehmer des Kolloquiums der AG Geschichte

26. Oktober 2024

„Tag der Fachberatung“ im Botanischen Garten in Chemnitz

Im Rahmen der Veranstaltung erhielten die Absolventen der Fachberaterausbildung 2024 ihre Zertifikate.

Foto: Jörg Krüger



Vergabe der Zertifikate für neue Fachberater

16. November 2024

Gesamtvorstandssitzung des LSK in Meerane

LSK-Präsident Tommy Brumm konnte in seiner Bilanz auf Erfolge im Jahr 2024 verweisen wie beispielsweise den Start des Netzwerkes Recht, die Vorbereitung des Online-Verbandsjournals „Unser Kleingarten“ und die intensive Nutzung der Online-Schulungen. Der Haushaltsplan für 2025 wurde vorgestellt und die Weichen für das neue Gartenjahr gestellt.

Foto: Peter Salden



Gesamtvorstandssitzung des LSK in Meerane

22. und 23. November 2024

Treffen von Vertretern der sechs ostdeutschen Landesverbände der Kleingärtner in Kloster Lehnin



Treffen ostdeutscher Landesverbände

Lösung dieser Probleme kann nach Ansicht der Teilnehmer nur mit Unterstützung der Politik und des BKD erfolgen. Der LSK war durch seinen Präsidenten Tommy Brumm und weitere Präsidiumsmitglieder vertreten.

Gastgeber für den Erfahrungsaustausch war diesmal der Landesverband Brandenburg. Im Mittelpunkt der Gespräche standen die aktuellen Herausforderungen für das Kleingartenwesen, wieder stärker werdender Flächendruck auf Kleingartenland in den Ballungsgebieten und der zunehmende Leerstand in ländlichen Regionen. Die



Teilnehmer am Treffen ostdeutscher Landesverbände

Fotos: Peter Salden

Quellen:
Gartenfreund, Nr. 1-12, 2024, Regionalteil Landesverband
Sachsen der Kleingärtner e.V.
www.lsk-kleingarten.de, Aktuelles/Verbandsnachrichten 2024



AUTORENVERZEICHNIS

Brumm, Tommy

Präsident des LSK

Conrad, Monika

KGV Dresden-West

Dittrich, Heiko

Beisitzer im Präsidium des LSK,
Schatzmeister des Stadtverbandes
Chemnitz der Kleingärtner e.V.

Fenske, Johannes

Schreiberverein „Fortschritt“ e.V. Leipzig

Gellner-Österreicher, Torsten

Amt. Vorsitzender KGV Dresden-West

Graupner, Ralf

Mitglied der AG Geschichte des LSK

Jakobeit, Uwe,

Präsidiumsmitglied des LSK
(Schatzmeister)

Dr. med. Kirchberg, Burkhard,

Leipzig

Kretzschmar, Ronald

Mitarbeiter für Öffentlichkeitsarbeit des
LSK

Leistner, Karl-Heinz,

Mitglied der AG Geschichte des LSK

Menzer, Armin

Leiter der AG Geschichte des LSK,
Mitglied der AG Geschichte beim
„Stadtverband Chemnitz der
Kleingärtner“ e.V.

Müller, Robby

Leiter der AG Recht des Landesverbandes
Sachsen der Kleingärtner e.V.,
Vorsitzender des „Stadtverband Leipzig
der Kleingärtner“ e.V.

Dr. Naunin, Julia,

Projektleitung „GELEBTE
NACHBARSCHAFT“ Kulturhauptstadt
Chemnitz

Paetzelt, Caterina,

Mitglied der AG Geschichte des LSK,
Leiterin des Deutschen
Kleingärtnermuseums Leipzig

Pätzold, Sabine

1. Vorsitzende vom KGV „Erholung“ e.V.
Wilkau-Haßlau

Porges, Werner

Mitglied der AG Geschichte des LSK,
Mitglied der AG „Geschichte und
Traditionspflege“ beim „Stadtverband
Dresdner Gartenfreunde“ e.V.

Queitsch, Manuela,

AG „Geschichte und Traditionspflege“ im
Stadtverband „Dresdner Gartenfreunde“
e. V.

Schlüter, Linus

KGV „Fliederweg“ e.V. Leipzig

Uhlisch, Alexandra

Kunsthistorikerin, M.A DKM
Museumspädagogin

Wander, Franziska

Schreiberverein „Fortschritt“ e.V. Leipzig

Weißflug, Sören

Leiter der AG Geschichte des „Stadtver-
bandes Chemnitz der Kleingärtner“ e.V.

Dr. Winter, Angelika

Mitglied der AG Geschichte des LSK,
Leiterin des Chronistenaktivs im „Verband
der Kleingärtner Zwickau-Land“ e.V.

Wobad, Vera

AG Geschichte und Traditionspflege im
Stadtverband „Dresdner Gartenfreunde“
e. V.

Dr. Wolff, Heinz

Mitglied der AG Geschichte des LSK
Chronist in der GA „Pauluspark“ e.V.
Zwickau

Woloschanowski, Marga,

Mitglied der AG „Geschichte und
Traditionspflege“ beim „Stadtverband
Dresdner Gartenfreunde“ e.V.
Chronistin KGV „Neuland“ e.V. Dresden

Abkürzungsverzeichnis

AG	Arbeitsgruppe(n)
Buga/BUGA	Bundesgartenschau
BDG	Bundesverband Deutscher Gartenfreunde (alt)
BGB	Bürgerliches Gesetzbuch
BKD	Bundesverband der Kleingartenvereine Deutschlands (neu)
BKleinG	Bundeskleingartengesetz
BRD	Bundesrepublik Deutschland
BDSE	Bundesverband Deutscher Siedler und Eigenheimer e.V.
CanG	Cannabisgesetz
CDU	Christlich Demokratische Union Deutschlands
DDR	Deutsche Demokratische Republik
Dr.	Doktor
DSB	Deutscher Siedlerbund e.V.
e.V.	eingetragener Verein
KGV	Kleingärtnerverein/Kleingartenverein
KVD	Kleingarten-Versicherungsdienst GmbH Köln
LSK	Landesverband Sachsen der Kleingärtner e.V.
LPG	Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft
NABU	Naturschutzbund Deutschland
NSDAP	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
Pf.	Pfennig(e)
RKO	Rahmenkleingartenordnung
SDAG	Sowjetisch Deutsche Aktiengesellschaft
SED	Sozialistische Einheitspartei Deutschlands
VEB	Volkseigener Betrieb
VGS	Verband der Garten- und Siedlerfreunde e.V.
VKSK	Verband der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter (der DDR)

/L/S/K/